Nr. 223 / 38. Jahrgang — Mittwoch, den 23. September 1931 — Täglich außer Samstag 10 Pf. Samstags mit illustr. Beilage 20 Pf.

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke

Bezugspreis einschl. Botenlohn 2,40 Mk. monatlich, oder 1,20 Mk. halbmonatlich; Selbstabholer 2,10 Mk. bzw. 1,05 Mk. Unsere Beilage „Die Bochumer Illustrierte" kostet monatl. 20 Pf., die Funkbeilage „Hör mit mir" kostet monatlich 30 Pf. Allgem. Anzeigenpreis: Für 1 Millimeter Höhe in 25 Millimeter Breite 10 Pf., im Reklameteil 50 Pf. (Besondere Anzeigenpreise nach ausliegendem Tarif.) Angebote von anderen Zeitungen und Vermittlern werden nicht befördert. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren usw. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgegebene und abbestellte, sowie undeutlich geschriebene Aufträge wird keine Gewähr übernommen. — Schluß der Anzeigenannahme 4 Uhr nachmittags. Mk. 250. Unfall-Unterstützung bei tödlichem Unfall laut besonderen Bedingungen.

Redaktionsleitung: Dr. Paul Dierichs, Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest; für Kommunalpolitik u. Nachbargebiet: Adolf Peddinghaus; für Lokales: Hans Schulte; für Handel: Fritz Schmidt; für Sport: Hans Schulte und Paul Wegener; für Kunst u. Unterhaltung: i. V. Max Flegel; für Briefkasten, Beilagen und den übrigen Textteil: Max Flegel; für den Anzeigenteil: F. W. Pempe. Sprechstunden der Red.: 16—17 Uhr (außer Samst.). — Druck u. Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Laupenmühlen & Dierichs, sämtlich in Bochum. Berliner Redaktion: Michael Haupt, Berlin SW 68, Zimmerstraße 28, Fernsprecher: Dönhoff 553 und Karlshorst 0340. — Für unverlangte Einsendungen übernimmt die Redaktion keine Haftpflicht. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. — Redaktion und Geschäftsstelle: Rathausplatz 8. Fernsprech-Anschlüsse Sammelnummer 67551 — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Inhalt der kommenden Notverordnung

Der Streit um die Hauszinssteuer

h Berlin, 22. September (Eig. Drahtber.)

Die Ressortbesprechungen über die einzelnen Probleme der kommenden Notverordnung sind soweit gediehen, daß heute die Chefbesprechungen im Kabinett begonnen haben. Die Notverordnung wird enthalten:

1. Einrichtung von Sondergerichten für Terrorakte, Steuerhinterziehungen, Mißwirtschaft usw.

2. Maßnahmen zur Justizverbilligung. Hier haben sowohl Reich wie Länder Richtlinien aufgestellt. Es ist aber anzunehmen, daß nicht alle von den Ländern aufgestellten Forderungen vom Reiche akzeptiert werden.

3. Zusammenlegung der Krisenfürsorge und der Erwerbslosenfürsorge. Die Verhandlungen hierüber sind noch nicht abgeschlossen.

4. Kleinsiedlungsplan. Auch über diesen Plan ist noch nicht entschieden, vielmehr hat der Reichsarbeitsminister zu dem Plane des Reichsfinanzministers Ergänzungsvorschläge gemacht.

5. Beamtenfragen. Es handelt sich hierbei um die Fragen, die bereits durch die preußische Notverordnung aufgerollt worden sind, Aufrückungssperre usw.

6. Hauszinssteuerfrage. Hier sind die Ansichten noch stark geteilt. Man wird zu dem von uns gestern bereits gemeldeten Kompromiß einer Senkung der Hauszinssteuer um 25 Prozent gelangen. Wie schroff sich die Meinungen hier gegenüberstehen, geht allein daraus hervor, daß der preußische Handelsminister Dr. Schreiber die gänzliche Aufhebung der Hauszinssteuer aus wirtschaftlichen Gründen verlangt, wogegen der preußische Wohlfahrtsminister Hirtsiefer die Beibehaltung der Steuer befürwortet, um die öffentliche Bauwirtschaft weiter in Gang zu halten. Ein Kabinettsstreit ist aber aus dieser Frage nicht erwachsen.

Große Regierungserklärung am 13. Oktober

Berlin, 22. September.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

Zwischen dem Reichskanzler Dr. Brüning und dem Reichstagspräsidenten Löbe fand heute vormittag eine Aussprache über das Arbeitsprogramm des Reichstages statt. Es steht nunmehr fest, daß der Reichstag am 13. Oktober zusammentritt. Die Reichsregierung wird dem Parlament eine große Erklärung über die allgemeine politische Lage geben. Ob der Kanzler bereits am ersten Tage oder erst an einem der folgenden sprechen wird, dürfte noch festgesetzt werden. An diese Regierungserklärung wird sich dann eine ausgedehnte Aussprache anschließen, in der die von den Parteien eingebrachten Anträge beraten werden.

Da der Reichstag außerdem noch einige wichtige Vorlagen beraten muß, so rechnet man mit einer Dauer der Herbsttagung von rund drei Wochen. Hierauf würde sich das Parlament bis über Weihnachten vertagen, während die Ausschüsse weiter beraten. Wann dann das Parlament wieder zusammentritt, hängt von den Besprechungen ab, die die einzelnen Parteien mit dem Kanzler haben werden. Während des Dezembers wird sich der Reichstag nicht mit dem neuen Haushalt befassen können, da dieser mit Rücksicht auf die Krisenlage bis dahin noch nicht fertiggestellt sein wird. Der Plan, das Etatsjahr bis zum Juli zu verlängern, ist erst vom Finanzministerium allein beraten worden. Das Kabinett selbst hat noch keine Stellung genommen. Die Möglichkeit einer Verlängerung besteht. Für die Aufstellung des neuen Haushaltsplanes bleibt aber die Entwicklung der Außenpolitik, besonders der Reparationsfrage, von Bedeutung. In gut unterrichteten Kreisen neigt man zu der Annahme, daß die Vorgänge in Deutschland sowie die letzten Ereignisse in Großbritannien

die Aufrollung der Reparations- und Schuldenfrage beschleunigen

werden. Zum mindesten rechnet man damit, daß bis zum Ablauf des Baseler Stillhalte-Abkommens die Frage ins Rollen gekommen ist.

Daß zu der großen außenpolitischen Aussprache die Oppositionsparteien Mißtrauensanträge einbringen werden, steht fest. Allgemein wird aber nicht angenommen, daß die Stellung des Gesamtkabinetts dadurch gefährdet werden könnte. Lediglich die Position des Reichsaußenministers hängt nach wie vor in der Luft. Aber der Kanzler wird es zu verhindern wissen, daß sich der Außenminister in offener Parlamentsschlacht eine Niederlage holt und damit das Kabinett gefährdet. Nach wie vor ist man fest davon überzeugt, daß Reichsaußenminister Dr. Curtius bereits vor dem Parlamentszusammentritt die Konsequenzen ziehen wird. Dr. Curtius wird am Donnerstag in Berlin eintreffen und bereits am Nachmittag dem Kanzler Bericht erstatten. Am Abend wird er vor dem Gesamtkabinett sprechen. Von dieser Aussprache hängt der Rücktritt des Außenministers ab.

4 324 000 Arbeitslose

Berlin, 22. September.

Während in der Zeit zwischen 15. und 31. August die Zahl der Arbeitslosen nach den endgültigen Meldungen der Arbeitsämter um rund 111 000 zugenommen hatte, stieg sie vom 1. bis 15. September um rund **109 000 und erreichte damit einen Stand von rund** 4 324 000. Seit der Anfang Juli einsetzenden Verschlechterung hat die Arbeitslosigkeit in diesem Jahr kaum schneller, nämlich um rund 371 000 zugenommen als im Vorjahre (Anfang Juli bis Mitte September um rund 342 000), wobei jedoch nicht übersehen werden darf, daß der Ausgangspunkt in diesem Jahre um rund 1,3 Millionen höher liegt als im Vorjahre. Die Belastung der von der Reichsanstalt verwalteten Unterstützungseinrichtungen hat zusammen um rund 70 000 Hauptunterstützungsempfänger zugenommen und ist auf rund 1 324 000, in der Krisenfürsorge auf rund 1 122 000 gestiegen; von der Zunahme zwischen Ende August und Mitte September entfallen über 42 000 Unterstützungsempfänger auf die Arbeitslosenversicherung, nicht ganz 28 000 auf die Krisenfürsorge.

Heute wieder Londoner Börse

Ankauf von Devisen für Engländer verboten

London, 22. September.

Trotz der Nachrichten über den gesunkenen Stand des Pfundes im Auslande war die Stimmung durchaus zuversichtlich; die Zeitungen weisen darauf hin, daß gewisse Verluste unvermeidbar und zu erwarten seien, bevor es gelinge, das Pfund zu einem neuen Kurse zu stabilisieren. Die gestern vom Parlament ergriffenen Maßnahmen trugen dazu bei, die bereits vorhandene zuversichtliche Stimmung noch günstiger zu gestalten. Einige Blätter drücken geradezu Befriedigung über die Preisgabe des Goldstandards aus, so „Daily Herald", der die Erwartung ausspricht, das Land werde nicht zulassen, daß man wieder zum Goldstandard zurückkehre. Angesichts der guten Haltung des Volkes hat man sich entschlossen, die Londoner Effektenbörse schon Mittwoch für den üblichen Geschäftsverkehr zu öffnen.

Die erste Regierungsmaßnahme, die auf Grund des gestern beschlossenen Währungsgesetzes getroffen wurde, ist die Veröffentlichung einer Verordnung des Schatzamtes, durch die jeder Kauf ausländischer Werte und jede Ueberweisung von Guthaben ins Ausland zu dem Zweck, um dort mittelbar oder unmittelbar Devisen dafür zu erlangen, bis auf weiteres britischen Untertanen und solchen Personen, die ihren ständigen Wohnsitz in Großbritannien haben, verboten wird.

Während in England die Außerkraftsetzung der Währung völlig ruhig hingenommen wurde, hat sie bei den in Paris weilenden Engländern geradezu panikartig gewirkt. In den großen Hotels gab es eine wahre britische Auswanderung. Viele Engländer zogen es vor, schleunigst die Heimreise anzutreten. Die Züge nach Calais waren infolgedessen überfüllt. Noch alarmierender wirkte die Krise an der Riviera. Die Banken wurden dort gestern nachmittag von Hunderten von englischen Reisenden belagert. Die Rivierabanken zahlten für das englische Pfund nur 85 Franken, wechselten auch nur zehn Pfund auf einmal um. Nur die großen Hotels zahlten ihren Kunden entgegenkommender Weise 90 Franken für das Pfund. In Boulogne-sur-mer (Frankreich) wechselten die Banken Pfundnoten nicht mehr ein, und der spanische Finanzminister gab den Hafenbehörden Anweisung, bei der Bezahlung von Zöllen keine auf Sterlingwährung laufende Schecks anzunehmen. Um seine Währung zu sichern, hat Dänemark die Goldausfuhr bis auf weiteres verboten.

In der heutigen Sitzung der Rundtisch-Konferenz protestierte Gandhi gegen das Vorgehen der englischen Regierung bei der Aufhebung der Goldwährung in Indien, weil die Meinung Indiens nicht eingeholt wurde. Im übrigen leidet Premierminister Macdonald an den Folgen von Ueberarbeitung. Auf ärztliches Anraten hat er London heute abend verlassen und wird einige Tage auf dem Lande verbringen. Während seiner Abwesenheit wird Baldwin den Ministerpräsidenten vertreten.

Durchführungsbestimmungen zur preußischen Notverordnung

h **Berlin,** 22. September. (Eig. Drahtber.)

Das preußische Finanzministerium und das preußische Kultusministerium haben bereits Durchführungsbestimmungen zur preußischen Notverordnung erlassen, denen wir folgendes entnehmen:

Mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 erhalten die ledigen Beamtinnen, deren Grundgehaltssätze nach der Besoldungsordnung gekürzt werden, den Wohnungsgeldzuschuß wie die übrigen ledigen Beamten. Die Einkommensgrenze für die Gewährung von Kinderbeihilfen und Kinderzulagen ist mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 von bisher 40 Mark auf 30 Mark monatlich festgesetzt. Alle bisherigen Bewilligungen von Kinderbeihilfen und Kinderzulagen für Kinder mit eigenem Einkommen sind entsprechend nachzuprüfen. Die Zahlung der Kinderbeihilfen oder Kinderzulagen ist gegebenenfalls mit dem 30. September 1931 einzustellen.

Das Besoldungsdienstalter der am 30. September 1931 im Amte befindlichen planmäßigen Beamten wird sofort um zwei Jahre verkürzt. Die Beamten erhalten die Bezüge der Dienstaltersstufe, nach der sie im September 1931 besoldet waren, bis sie nach ihrem neu festgesetzten Besoldungsdienstalter in eine höhere Dienstaltersstufe einrücken. Tritt ein planmäßiger Beamter mit Wirkung von einem späteren Tage als dem 30. September 1931 aber von einem früheren Tage als dem 1. Oktober 1933 in eine andere Besoldungsgruppe mit gleichem oder höherem Endgrundgehalt über, so wird sein Besoldungsdienstalter so festgesetzt, als wenn der Uebertritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1933 erfolgt wäre. Würde dem Beamten hiernach in der neuen Besoldungsgruppe zunächst ein niedrigeres Grundgehalt zustehen als das zuletzt bezogene Grundgehalt der verlassenen Besoldungsgruppe, so wird dieses Grundgehalt weiter gewährt, bis der Beamte in eine höhere Dienstalterstufe aufrückt.

Die bis zum 30. September bewilligten Kinderbeihilfen für Pflegekinder und Enkel können im Rahmen der bisherigen Vorschriften weiter gewährt werden. Bis zum 30. September 1931 gestellte Anträge auf Gewährung von Kinderbeihilfen für Pflegekinder und Enkel sind noch nach Maßgabe der gegebenen Bestimmungen zu prüfen und zu entscheiden. Die Bewilligung einer Zulage (Stellenzulage) ist als Beförderung anzusehen. Für die Begründung des Beamtenverhältnisses ist nicht die Art der Tätigkeit maßgebend, sondern der auf die Begründung des Beamtenverhältnisses als eines öffentlich-rechtlichen Dienst- und Treueverhältnisses gerichtete Verwaltungsakt. Aus der Verfassung der Urkunde muß sich unzweideutig ergeben, daß der Empfänger zum Beamten gemacht werden soll. Demgegenüber ist jedem unmittelbaren oder mittelbaren Beamten und jeder Lehrperson, auch den nicht planmäßigen und den auf Widerruf, Kündigung oder Probe angestellten Beamten eine Urkunde auszuhändigen, aus der einwandfrei unter Benutzung der in der Notverordnung vorgesehenen Worte: „Unter Berufung in das Beamtenverhältnis" hervorgeht, daß der Empfänger zum Beamten gemacht werden soll. Hilfslehrer erhalten keine Urkunde und sind daher auch nicht Beamte. Eine Planstelle kann nur durch den Haushalt oder eine andere gesetzliche Bestimmung in Wegfall kommen. Der Beamte erhält die dem Diensteinkommen der bisherigen Stelle entsprechenden Reisekosten, Beschäftigungs-, Tagegelder und Wohnungsbeihilfen.

Mit dieser Verwendung in einem anderen Amt soll eine Beförderung in Zukunft nicht ausgeschlossen sein, dagegen fällt die etwa mit der bisherigen Stelle verbundene Möglichkeit weg, im Wege der Beförderung aus der bisherigen Stelle in eine höhere Besoldungsgruppe zu gelangen.

Als Gesamtdiensteinkommen gelten die auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen gewährten Bezüge, ferner die örtlichen Sonderzuschläge und die Kinderzulagen für Kinder vom vollendeten 21. bis zum 24. Lebensjahr. Nebenvergütungen, Aufwandsentschädigungen und Dienstaufwandsentschädigungen sind kein Diensteinkommen im Sinne dieser Bestimmung.

Verkleinerung des preußischen Staatsrats

um ein Drittel

Berlin, 22. September.

Der angekündigte Entwurf über die Veränderung der Zusammensetzung des preußischen Staatsrates liegt nunmehr vor. Er bringt eine Aenderung des Artikels 32 der preußischen Verfassung. Es soll, wie bereits in Aussicht gestellt war, in Zukunft auf 750 000 Einwohner (bisher 500 000), einer Provinz ein Vertreter für den Staatsrat entfallen. Eine weitere Aenderung soll dahin vorgenommen werden, daß eine Provinz mindestens zwei (bisher drei) Vertreter im Staatsrat haben soll. Das Gesetz soll am 1. Januar 1932 in Kraft treten. Nach seinem Inkrafttreten sollen alsbald die Zahlen für die Staatsratsvertreter neu festgestellt werden und Neuwahlen stattfinden. Die neue Regelung bedeutet eine Herabsetzung der Zahl der Mitglieder des zur Zeit 81 Mitglieder zählenden Staatsrates um ein Drittel.

Schlichtungsverhandlungen im Ruhrbergbau auf unbestimmte Zeit vertagt

Essen, 22. September.

Wie vom Schlichter für Westfalen mitgeteilt wird, sind die Verhandlungen über die Lohn- und Arbeitszeitfragen im Ruhrbergbau, die auf heute mittag 12 Uhr angesetzt waren, bis auf weiteres verschoben worden.

Die Verhandlungen innerhalb der nordwestlichen Eisenindustrie wegen des von den Gewerkschaften gekündigten Arbeitszeitabkommens, die heute zwischen Arbeit Nordwest und den Gewerkschaften stattfanden, sind auf Montag, den 28. September, vertagt worden. Man will offenbar zunächst die Entwicklung der Dinge und vor allem das für Ende der Woche in Aussicht stehende Programm der Reichsregierung abwarten. Ueber die Verhandlungen selbst verlautet, daß die Gewerkschaften eine Arbeitszeitverkürzung auf wöchentlich 48 Stunden in der Hüttenindustrie und auf 40 Stunden in der weiterverarbeitenden Industrie verlangten. Im übrigen wird von beiden Parteien Stillschweigen bewahrt.

Die Kurfürstendamm-Krawalle vor Gericht

Schwere Zuchthaus- und Gefängnisstrafen beantragt.

Berlin, 22. September.

Im Landfriedensbruchprozeß wegen der Kurfürstendammkrawalle gegen die 34 Nationalsozialisten vor dem Schnellschöffengericht Charlottenburg wurde heute die Beweisaufnahme noch einmal eröffnet. Die SA-Führer Graf Helldorf und Ernst, die sich nach ihrer Selbststellung in polizeilichem Gewahrsam befinden, wurden vorgeführt und als Zeugen vernommen. Ernst sagte aus, es habe sich bei den Fahrten lediglich um eine der üblichen Dienstfahrten zur Besichtigung von Sturmlokalen und Parteiheimen gehandelt. Man sei zum Kurfürstendamm gefahren, um festzustellen, was dort los sei. Von den eigentlichen Ausschreitungen habe er nichts gesehen. Der Zeuge bestritt, daß Dr. Göbbels an jenem Abend am Kurfürstendamm gewesen sei. Die Parole zum Kurfürstendamm zu gehen, sei möglicherweise von dritter Seite ausgegeben worden. Graf Helldorf machte im wesentlichen die gleichen Bekundungen. Beide Zeugen blieben wegen des Verdachts der Mittäterschaft unvereidigt.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Ponke, Gewehr und Brandt als Rädelsführer je zwei Jahre Zuchthaus und drei Jahre Ehrverlust und gegen die übrigen Angeklagten Gefängnis von einem Jahre bis zu zwei Jahren sechs Monaten.

Keine Zwischentagung des Landtags

h **Berlin,** 22. September. (Eig. Drahtber.)

Der Aeltestenrat des Landtages lehnte am Dienstag den von den Deutschnationalen unterstützen kommunistischen Einberufungsantrag mit 12 gegen 9 Stimmen ab. Sowohl Deutschnationale wie Deutsche Volkspartei erklärten, daß die preußische Notverordnung rechtsungültig sei, wogegen Staatssekretär Weismann feststellte, daß die preußische Regierung die Notverordnung für rechtsgültig halte.

154,4 Millionen Ueberschuß der Reichspost im Rechnungsjahr 1930

Berlin, 22. September.

Die Entwicklung der Deutschen Reichspost stand, wie aus dem veröffentlichten Geschäftsbericht über das Rechnungsjahr 1930 (1. April 1930 bis 31. März 1931) hervorgeht, stark unter dem Einfluß der allgemeinen Wirtschaftsnot. In dem Rechnungsjahr sind an Betriebseinnahmen 2208,2 Millionen RM. aufgekommen. Das Mehr gegenüber den Betriebsausgaben beträgt 154,4 Millionen RM., wovon 115 Millionen RM. an das Reich abgeführt und 39,4 Millionen RM. als Zuweisung zum Vermögen verrechnet worden sind.

„Das Wettrüsten ein Hohn auf den Friedenswillen"

Rede des amerikanischen Unterstaatssekretärs Castle

Boston, 22. September.

Unterstaatssekretär Castle hielt hier heute nachmittag vor führenden Industriellen und Kaufleuten eine bedeutende außenpolitische Rede. Er bezeichnete darin als Ursachen der Depression u. a. den Weltkrieg, Amerikas unüberlegte Anleihepolitik nach dem Kriege und den übersteigerten Ausbau der amerikanischen Absatzmärkte, außerdem Deutschlands gewaltige Reparationslast und Englands schwere Bürde der Arbeitslosenunterstützung. Von der Depression werde sich Amerika nur dann erholen, wenn es auch der übrigen Welt besser gehe. Deswegen habe Präsident Hoover seinen Plan eines Schuldenfeierjahres vorgeschlagen. Zur Zeit lasse sich noch nicht übersehen, ob der Hoover-Plan die erwartete Besserung in vollem Umfange bringen werde. Das deutsche Volk arbeite mit neuem Selbstvertrauen, um aus dem Sumpf herauszukommen. Deutschlands Zusammenbruch würde nachteilige Folgen für jede Industrie, jeden Farmer und jeden Arbeitnehmer in den Vereinigten Staaten gehabt haben. Hoover habe Amerika durch Erhaltung der europäischen Kaufkraft geholfen. Ein weiterer Schritt zur Besserung der Weltlage sei Hoovers Bestreben nach einer Begrenzung und Verminderung der Rüstungen. Der Friede wäre ebenso sicher, wenn alle Rüstungen um die Hälfte oder um drei Viertel gekürzt würden. Das Wettrüsten sei ein Hohn auf die schön klingenden Worte vom Friedenswillen.

Das bayrische Wahlgesetz verfassungsmäßig

München, 22. September.

Der bayrische Staatsgerichtshof hat Dienstag mittag in der Klage der Deutschen Volkspartei, der Staatspartei, der Wirtschaftspartei und des Christlich-Sozialen Volksdienstes entschieden, daß das bayrische Wahlgesetz verfassungsmäßig ist. Nach der Auffassung dieser Parteien sollten die einzelnen gegen die Splitterparteien gerichteten Bestimmungen des Wahlgesetzes mit dem Grundsatz der Reichsverfassung auf Gleichheit der Wahl nicht vereinbar sein.

Reichstagung des Christlich-Sozialen Volksdienstes

Leipzig, 22. September.

In Leipzig fand am Sonntag unter starker Beteiligung aus allen Teilen des Reiches die Reichstagung des Christlich-Sozialen Volksdienstes statt. Reichsminister Treviranus erklärte in einer Begrüßungsansprache, die Krise der Welt sei größer, als wir ermessen könnten. Ein Wunderprogramm habe die Regierung nicht, sie könne nur Maßnahmen treffen, um die künftige Aufstiegsarbeit sicherzustellen. Die Notverordnung gegen die Kapitalflucht zeitige bessere Ergebnisse als man erwartet habe. Erst vor zwei Tagen seien im Reichsfinanzministerium allein 100 Millionen Reichsmark Auslandskapital angemeldet worden. Viel verspreche sich die Regierung von der Rücksiedlung der Erwerbslosen von der Stadt auf das Land.

Nach Referaten der Parteiführer Hülser und Dr. Simpfendörfer wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: „Der Christlich-Soziale Volksdienst ist bereit, die Regierung Brüning auch weiterhin unter Wahrung seiner Entschlußfreiheit zu unterstützen unter der Bedingung und in der Erwartung, daß sie den begonnenen Kampf gegen das unsinnige und sinnlose Reparationssystem und für die Abrüstung entschlossen weiterführt und daß sie sich weder außen- noch innenpolitisch Bedingungen auferlegen läßt, die mit einer auf Rettung, Freiheit und Neuaufbau unseres Volkes gerichteten Arbeit unvereinbar ist. Er fordert in Verfolg dieser Politik die Herstellung politischer Führungseinheit im Reich und in Preußen. Er protestiert aufs Schärfste gegen die ungenügende Vertretung unserer außenpolitischen Interessen durch den gegenwärtigen Außenminister, die bei den Verhandlungen über die Zollunion ihre unheilvollen Früchte getragen hat. Er weist mit größtem Ernst daraufhin, daß der Grundsatz der gerechten Lastenverteilung in den Notverordnungen nicht ausreichend gewahrt ist und beauftragt seine Abgeordneten, weiterhin auf eine gründliche Verbesserung der Notverordnung hinzuwirken. Er richtet an den Reichskanzler die dringende Forderung, energischer als bisher der antireligiösen und politischen Verhetzung entgegen zu wirken und unserem Volke klarer und überzeugender als bisher zu sagen, warum und für welches Ziel es die durch die Notverordnungen ihm auferlegten Opfer und Entbehrungen auf sich nehmen muß."

Der Parteivorstand wurde einstimmig wiedergewählt. An den Reichspräsidenten wurde ein Ergebenheitstelegramm gerichtet.

Verschärftes Standrecht in Budapest

Budapest, 22. September.

Das Standrecht in Budapest, das sich bisher auf Aufwiegelung, Brandstiftung und auf mit Sprengmitteln verübte oder versuchte Menschentötung oder Mord sowie auf Verabredung hierzu bezog, ist ausgedehnt worden auf: Gewalttätigkeit gegen Behörden oder behördliche Personen, die durch Ansammlung oder mit Waffen verübt oder versucht wird, auf öffentlich begangene Gewalttätigkeit gegen Privatpersonen, auf Mord oder beabsichtigte Menschentötung mit Schußwaffen, auf Vergiftung von Brunnen oder Wasserleitungen, auf Verursachung von Todesfällen durch den beabsichtigten Verkauf von gesundheitsschädlichen Lebensmitteln, auf absichtliche Beschädigung von Bahnstrecken oder Schiffen, auf gewaltsamen Umsturz der staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung, namentlich auf Organisierung zur gewaltsamen Herbeiführung der Herrschaft irgendeiner Klasse. Derjenige, der die aufgezählten Verbrechen begeht, versucht, daran teilnimmt oder dazu anstiftet, ist mit dem Tode zu bestrafen. Täter oder Mittäter sind vor das Standrecht zu stellen und die Strafe ist in der Regel binnen zwei Stunden zu vollstrecken.

Das kommunistische **„Ruhr-Echo" in Essen** wurde wegen Veröffentlichung des Telegramms der KPD. an die meuternden englischen Matrosen **für vier Wochen verboten.**

Francois-Poncet bei Hindenburg

Der neue französische Botschafter überreicht sein Beglaubigungsschreiben

Berlin, 22. September.

Der Reichspräsident empfing heute den neuernannten französischen Botschafter Francois-Poncet zur Entgegennahme seines Beglaubigungsschreibens. Der Botschafter hielt eine Ansprache, in der er u. a. sagte:

„Die gesamte Welt leidet unter einer Wirtschafts- und Finanzkrise, die sich seit Monaten fortsetzt, niemand schont und unter den Völkern ein Gefühl der Unruhe verbreitet. Diese Lage erfordert von allen Staaten — im besonderen von Frankreich und Deutschland —, daß sie ihre Anstrengungen auf eine zielbewußte Zusammenarbeit richten. Die französische Regierung wünscht mit allen ihr zur Verfügung stehenden Kräften den Beziehungen zwischen den beiden Nachbarländern das Höchstmaß an Festigkeit und Sicherheit zu geben."

Reichspräsident v. Hindenburg erwiderte u. a.: „Bei solcher gemeinsamen Abwehr von Not und Zusammenbruch hat das Schicksal Deutschland und Frankreich eine besondere Aufgabe zugewiesen. Sie wird nur dann erfolgreich zum Heile Europas und der gesamten Welt gelöst werden können, wenn die beiden Völker an sie mit dem Willen zur Verständigung im Geiste aufrichtiger Zusammenarbeit herangehen.

Die Absichten der französischen Regierung, ein solches gedeihliches Zusammenwirken auf der Grundlage vertrauensvoller Beziehungen herbeizuführen, begegnet sich durchaus mit unseren aufrichtigen Wünschen, deren Erfüllung auch der bevorstehende Besuch der führenden Staatsmänner Frankreichs in Berlin fördern möge."

Empfang beim französischen Botschafter

Berlin, 22. September.

Von unserer Berliner Schriftleitung.

Kurz nach dem Empfang beim Reichspräsidenten hatte heute nachmittag der neue französische Botschafter in Berlin, Francois-Poncet, die Vertreter der deutschen und ausländischen Presse geladen. Dieser Diplomat scheint das Eilzugtempo der Politik von heute zu verstehen. Im Empfangszimmer ein wundervoller Strauß Orchideen, den zwei Bänder in den Farben der deutschen und der französischen Republik, umschließen. Beide enden in einer harmonischen Schleife verknotet. Dieser erste Blick gibt zu denken. Hat der neu ernannte Botschafter diese sinnbildliche Darstellung seiner Politik selbst angeordnet, die heute noch hinter dem Berge liegt? Ist es politische Gaukelei oder ehrliche Ueberzeugung?

Francois-Poncets Erscheinung beweist: Es ist alles zugleich. Ein hochgewachsener Mann, dem neben weltmännischer Eleganz eine Liebenswürdigkeit zu eigen ist, wie man sie oft an der Seine und so selten nur an der Spree findet. Ueber dem keck gewirbelten Schnurrbärtchen fliegen zwei überaus gescheite Augen von Gast zu Gast. Eigenhändig bietet der Botschafter seinen Gästen Zigarren oder Zigaretten. In einem deutschen Hause würden vielleicht so und so viel Lakaien die Bewirtung übernehmen. Ungezwungen plaudert der Hausherr mit diesem und jenem, tauscht Erinnerungen an Berlin aus, wo er vor mehr als zwanzig Jahren die Universität besuchte und zu Füßen des bekannten Literatur-Historikers Erich Schmidt saß. Francois-Poncet hat seinen Weg vom Philologen zum Diplomaten genommen. Diese angeborenen diplomatischen Eigenschaften haben ihn in jungen Jahren zu einem führenden Politiker der französischen Republik, vielleicht sogar der Welt, gemacht. Man fühlt auf den ersten Blick, mit Poncet ist ein anderer Wind in die sonst ältliche Berliner Diplomatie eingezogen, ein kluger, vielleicht aber auch umso gefährlicherer Gegenspieler.

Im fließenden Deutsch, das nur dann und wann im Tonfall den Ausländer verrät, faßt der Botschafter

seine neuen Aufgaben

zusammen. Er betont, daß Frankreich, obwohl es von der Wirtschaftskrise weniger betroffen sei als andere Länder, sich keineswegs von der übrigen Welt abzuschließen wünsche. Selbstverständlich müßte Frankreich seine Interessen wahren, bleibe aber dabei nicht dem Schicksal der anderen gegenüber gleichgültig. Im Gegenteil fühle Frankreich, daß eine immer enger geknüpfte Solidarität die Nationen verbinde und daß nur eine ehrlich gemeinte Zusammenarbeit und gegenseitige Hilfe Europa und die Welt in den Stand setzen werden, eine besonders schwierige Zeitspanne ohne übermäßige Leiden zu überwinden. So weit es in ihrer Macht stehe, werde die Regierung der französischen Republik alles versuchen, um mit Deutschland zu beständigen Beziehungen und zu einer wirksamen Zusammenarbeit zu kommen. Dies entspreche dem Wunsche aller vernünftig Denkenden und Wohlgesinnten in beiden Ländern. Der Besuch der französischen Minister möge die Erfüllung dieses Wunsches beschleunigen. Er, Francois-Poncet, richte an die Presse den Appell zum Verständnis und zur Zusammenarbeit; denn das Problem des Friedens sei in weitem Maße ein Problem der Presse.

Der Botschafter lud dann zum Tee ein und plauderte mit den verschiedenen Pressevertretern noch lange Zeit.

Völkerbundsappell an Japan und China

Genf, 22. September.

Der Völkerbundsrat beschäftigte sich mit dem chinesisch-japanischen Konflikt. Der Vertreter Chinas schilderte die jüngsten Ereignisse in der Mandschurei und erklärte, daß von der Okkupation ein Gebiet von der Größe Großbritanniens und Irlands betroffen sei. Bisher seien insgesamt 600 chinesische Soldaten und Zivilisten getötet worden. Der Rat möge alle Maßnahmen ergreifen, um eine weitere Verschärfung der Lage zu verhindern, den früheren Zustand wiederherstellen und die notwendigen von Japan an China zu leistenden Entschädigungen festsetzen. Die chinesische Regierung erwarte sofortige Maßnahmen des Rates.

Der Vertreter Japans, der die Richtigkeit der chinesischen Darstellungen bezweifelte, beantragte Vertagung der Verhandlung auf die nächste Sitzung des Rats, da er ungenügend informiert sei. Japan wolle keinen Krieg gegen China führen. Die friedliche Regelung werde am besten durch unmittelbare Verhandlungen herbeigeführt. Das lehnte der chinesische Vertreter ab. Er erklärte, China sei bereit, die Untersuchung der tatsächlichen Ereignisse einem Ausschuß des Völkerbundes (Militärattachés) zu überlassen, was der Japaner ablehnt.

Nach weiteren Auseinandersetzungen zwischen dem chinesischen und dem japanischen Vertreter betonte Lord Cecil (England), in solchen Fällen richte der Präsident des Völkerbundsrates einen Appell an die Parteien, den Streitfall friedlich zu lösen. Falls die militärische Besetzung fremden Gebiets erfolgt sei, fordere er die besetzende Macht auf, das Gebiet zu räumen. Durch den Konflikt werde nicht nur die Völkerbundssatzung, sondern auch der Kellogg-Pakt und das Viermächte-Abkommen über den Stillen Ozean berührt. Der Rat müsse deshalb Amerika die gesamten Vorschläge zugehen lassen.

Am Nachmittag wurde dem Ratspräsidenten, während in der Zwischenzeit vertrauliche Verhandlungen stattgefunden hatten, folgende Vollmacht gegeben:

1. **einen dringenden Appell an die Regierungen von China und Japan zu richten, sich jeder Handlung zu enthalten, die geeignet wäre, die Situation zu verschlimmern oder der friedlichen Regelung der Frage vorzugreifen,**
2. **in Verbindung mit den Vertretern Chinas und Japans die geeigneten Mittel zu suchen, die es den beiden Ländern gestatten, sofort zur Zurückziehung ihrer Truppen zu schreiten,**
3. **die amerikanische Regierung genau zu informieren.**

Präsident Lerroux hat am abend im Sinne des Punktes 1 seiner Vollmacht den dringenden Appell an Japan und China gerichtet.



Karte vom Kampfgebiet.

Der Kampf um die Rüstungspause

Genf, 22. September.

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes verhandelte gestern und heute über den italienisch-skandinavischen Vorschlag auf einen Rüstungsstillstand bis zum Abschluß der Abrüstungskonferenz. Während von den eingeladenen Nichtmitgliedsstaaten des Völkerbundes an den Montagsverhandlungen nur der amerikanische Vertreter teilnahm, waren am Dienstag auch Vertreter von Costarica und der Türkei anwesend. Argentinien und Rußland hatten mitgeteilt, daß sie wegen der Kürze der Zeit nicht an den Ausschußarbeiten teilnehmen könnten. Rußland hatte aber betont, daß es der italienischen Anregung wohlwollend gegenüberstehe, vorausgesetzt, daß sich aus dieser Anregung ein für alle Mächte bindendes Abkommen über alle Waffengattungen ergebe und daß die Abrüstungskonferenz selbst nicht beeinträchtigt werde. Der italienische General de Marinis erläuterte noch einmal den Vorschlag seiner Regierung und erklärte, es sei unbedingt notwendig, daß der Rüstungsstillstand von allen Staaten angenommen und in kürzester Zeit durchgeführt werde. Die Dauer der Rüstungspause könne zunächst auf ein Jahr festgesetzt werden. Die italienische Regierung schlage vor, daß sich sämtliche Regierungen in einer fertig formulierten Erklärung verpflichten, die festgesetzten Richtlinien der Rüstungspause einzuhalten. Mit Ausnahme von Frankreich, das auch heute noch dem italienischen Vorschlag schärfsten Widerstand entgegensetzt, befürworteten in der Aussprache alle bisher zum Wort gekommenen Länder die Rüstungspause. Es sind dies Dänemark, Schweden, Norwegen, Holland, die Schweiz, Ungarn, Oesterreich, Indien und Deutschland.

Die Verhandlungen werden morgen fortgesetzt.

Der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes

hat einen umfangreichen Bericht an die Vollversammlung angenommen, in dem sämtliche im Europa-Ausschuß der Völkerbundsversammlung bisher behandelten Wirtschafts- und finanzpolitischen Fragen behandelt werden. In einer Entschließung wird empfohlen, einen dringenden Appell an alle Regierungen zu richten, in Zukunft alles zu vermeiden, was auf dem Gebiet der Handels- und Zollpolitik das gegenwärtig fehlende Gleichgewicht noch weiter stören und besonders den allgemeinen Zahlungsausgleich gefährden könne. Ferner wird den Regierungen empfohlen, ihre Handels- und Wirtschaftspolitik von den Empfehlungen der wirtschaftlichen Sachverständigen des Europaausschusses leiten zu lassen. Zur Ueberwindung der Arbeitslosigkeit werden große internationale öffentliche Arbeiten empfohlen.

SPD. rückt von der Friedensgesellschaft ab

Berlin, 22. September.

Der Parteiausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat am Dienstag nachmittag nach mehrstündiger Beratung über die Frage der Sonderbestrebungen von einzelnen Gruppen der Partei einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt:

„Der Parteiausschuß beschließt, daß die Zugehörigkeit zur Deutschen Friedensgesellschaft und die Mitarbeit an der Zeitschrift „Das andere Deutschland" unvereinbar ist mit der Zugehörigkeit zur Sozialdemokratischen Partei Deutschlands. Er beschließt dasselbe für alle diejenigen, welche sich an Sonderbestrebungen beteiligen, wie sie durch die Gründung und Unterstützung der „Freien Verlagsgesellschaft" zum Ausdruck kamen. Der Parteiausschuß fordert den Parteivorstand auf, alle zur Erhaltung der Parteieinheit und zur Bekämpfung der Sonderbestrebungen notwendigen Schritte ungesäumt vorzunehmen."

Neues in Kürze

Der Reichspräsident hat **dem süddeutschen Industriellen Robert Bosch** (Stuttgart) anläßlich dessen 70. Geburtstages in Anerkennung seiner Verdienste um die deutsche Wirtschaft und die deutsche technische Wissenschaft **den Adlerschild verliehen.**

*

Reichsernährungsminister Schiele sprach gestern abend im Rundfunk über **die ernährungspolitischen Aufgaben der Hausfrau** und betonte, jede Hausfrau könne durch den Kauf heimischer Produkte zur Verringerung der Arbeitslosigkeit beitragen. Ferner solle sie an der billigsten Stelle kaufen.

*

Dr. Curtius hat in Genf den **italienischen Außenminister Grandi eingeladen, Ende Oktober nach Berlin zu kommen.**

*

Im Holtenauer Binnenhafen bei Kiel wurde ein **dänischer Dampfer mit einer Schrottladung nach Polen beschlagnahmt.** Die Schrottausfuhr aus Deutschland ist bekanntlich verboten.

*

Die **Reichstagsfraktion der NSDAP. telegraphierte an den Kanzler,** sie mache die jetzigen Regierungsmitglieder für die sich häufenden Morde an Nationalsozialisten verantwortlich und werde sie gegebenenfalls zur Verantwortung ziehen.

*

Eine **sächsische Sparnotverordnung** sieht eine Verwaltungsvereinfachung, Erhöhung einiger Steuern und eine allgemeine Gehaltskürzung für Beamte vor.

Hauptmanns „Weber" im Stadttheater

Gerhart Hauptmann, der Dramatiker des Mitleids! Wie hat man ihn als solchen gepriesen! Wie erbittert hat man ihn bekämpft! Daß er nicht der zum Klassenhaß aufreizende Parteidichter ist, als den man den Anfänger zu brandmarken suchte, hat sein späteres Werk dargetan. Längst wurde der von den Cliquen umstrittene Naturalist von 1890 überholt vom Romantiker der „Versunkenen Glocke", der „Pippa", des „Armen Heinrich", vom Klassizisten, der den „Bogen des Odysseus" schrieb, vom Gottsucher des „Quint", vom Philosophen des „Indipohdi". Um soziale Not kreisten die Gedanken des jungen Hauptmann. Die des reifenden, des gereiften tasten weiter, bis in die grenzenlosen Bereiche der Sehnsucht, des Heimwehs nach dem Unendlichen, in dem sich zuletzt jeder Dichter verliert.

Schon in den „Webern" klingt diese Sehnsucht an. „Für was hätt' ich denn gesessen und Schemel getreten auf Mord vierzig und mehr Jahr? und hätte ruhig zugesehen, wie der dort drieben in Hoffart und Schwelgerei lebt und Gold macht aus mein'n Hunger und Kummer . . .? Weil ich 'ne Hoffnung hab'", sang da in der Minute vorm Tod der alte Hilse. So geht es in diesem Elendsdrama von den hungernden schlesischen Webern, die sich 1844 gegen ihre Ausbeuter erhoben, nicht nur um Lohngroschen und Brot, nicht nur um den Appell an Liebe und Mitleid. Auch im Enterbten lebt eine Metaphysik, ein Weltanschauliches, allem Jammer gegenüber sieghaft sich behauptendes Bewußtsein. Das gibt dem Armeleutstück ohne Helden den Namen über dem sich das lückenhafte Nebeneinander der Einzelvorgänge zur Tragödie fügt.

Die Tatsachenfolge ist dünn: Hungerleider, die dem reichen Fabrikherrn um ein Nichts ihre Arbeit abliefern. Ihr aufflammender Grimm, als der vom Militär heimgekehrte Reservist ihnen das Lied vom Blutgericht singt, das ihnen in plumpen, aber brutal packenden Versen ihre Not ins Gemüt donnert. Sie stürmen das Haus ihres Peinigers und verjagen für den Augenblick die gegen sie aufgebotenen Soldaten. Den alten Hilse trifft eine verirrte Kugel. Die gibt keinen Abschluß. Der Dichter wollte keinen. Gefühl war ihm hier alles. Dafür suchte er den sinnfälligsten Ausdruck. Den bot ihm die Armut, ihre Kontrastierung zu den Normalgewalten des Lebens: zum Fabrikanten, Pastor und Gendarm, ihr Malerisches, das Hauptmanns Anweisungen zur Gestaltung der Szene pedantisch festlegen.

Uns dünken solche Betonungen, in denen sich Ende der achtziger Jahre ein neues Stilgesetz kundtat, nicht mehr wesentlich. Das Milieudrama liegt hinter uns.

Die Wirklichkeit verschwamm hier ins Irrationale, als man am Schluß des dritten Aktes durch transparente Wand die Aufständischen vor dem Hause des Reichen demonstrieren sah. Ein ausgezeichneter Einfall Burbaumscher Spielleitung, die sich auch sonst massenstrategisch bewährte. Soweit umrahmende Häuslichkeit in Frage kam, verzichtete sie darauf, jedes Inventarstück nach Vorschrift des Dichters herauszustreichen. Schröders Bühnenbilder, abgesehen von dem in leidlichem Biedermeierbehagen gehaltenem Herrenzimmer, demgemäß ohne Requisitenballast. Grau die Raumflächen, grau die in ihnen gefangenen Menschen. Das ganze Webervolk ein Typ, gezeichnet ein jeder vom Schicksal aller. Kollektivismus, der Persönliches in sich hineinfraß. Oder doch nicht alles?

Da war im fünften Akt der alte, gegen eine Weltentfesselter Instinkte und Leidenschaften sich stemmender Hilse. Geißler spielte ihn. Klänge machen die Musik. Hier ein Klang des Glaubens, der Hoffnung, der ins Herz griff — Das Stück hat vierzig Rollen. Herausheben läßt sich nur, was führend oder tonangebend aus der Masse tritt. Wir nennen die schattenhafte, gespenstisch leise Mutter Hilse der Liesel Alex, Lilly Holts wie eine haßgenährte Stichflamme aufzischende Luise, Buschs aufgeräumten Schwergewichtler und Reservisten Moritz Jäger, Schneiders pfiffig-quecksilbrigen Lumpensammler Hornig, Bartz' messerscharfen Bäcker, Kalkheuners humorigen Melancholiker Baumert, Johanna Koch-Bauers Mutter Baumert als rührende mater dolorosa — auf der Gegenseite Ahlers' sehr würdiger, sehr ansprechender Pastor und vor allem Heusers Fabrikant Dreißiger, ein Prachtexemplar pharisäisch-maskierter Bourgeoisie.

Die Aufführung packte. Die wie für uns eingefügten, wie auf unser eigenes Elend gemünzten Stichworte halfen natürlich mit. Jedenfalls erwies sich die Wahl des Dramas auch aus diesem Grunde als glücklich.

Der Dank des Hauses war stumm: Ein nicht zu überbietender Erfolg.

Sieburg.

Erstes Volkssinfoniekonzert

Weniger festlich und prunkvoll, dafür aber zeitentsprechender begann der Konzertwinter mit einer volkstümlichen Veranstaltung. In letzter Stunde noch war man einsichtig genug, das schon bekannt gegebene Gesamtprogramm der Saison zu ändern: statt zwölf Sinfoniekonzerte großen Stils nur sechs, und dafür alle mit zugkräftigen Solisten, auf der anderen Seite die volkstümlichen Darbietungen, die sich bei den erschwinglichen Preisen eines so zahlreichen Besuches erfreuten, verdoppelt. Das ist zeitgemäße Politik und braucht durchaus nicht wie tadelnswerte Konzession ausgesehen. Der Erfolg wird sich zeigen, wenn überhaupt das Kunstleben noch sich wird behaupten können.

Der gegenüber dem Vorjahr geringere Besuch des ersten Konzertes ist kein Grund zur Entmutigung. Den voll besetzten Schützenhofsaal in den Volkskonzerten kennen wir auch erst, seit man dazu überging, den Sonntag nachmittag dafür zu nehmen. Der ist nun einmal für alle künstlerischen Veranstaltungen besonders günstig, und man sollte nicht verabsäumen, diesen Termin nach Möglichkeit auszunutzen. Das nächste Volkskonzert schon dürfte den Beweis erbringen.

Einfach genug und in jeder Hinsicht leicht verständlich eröffnete Reichwein die Saison. Das ist vorteilhaft für den Beginn. Haydns schöner, bei aller Liebenswürdigkeit genialen Paukenschlag-Sinfonie kann man schwerlich jene Volkstümlichkeit, des Inhalts und der Form, absprechen, die jedem Hörer das Verständnis ermöglicht und den Vortrag zum reinen Genuß macht. Und im Zeichen unkomplizierter Haltung stand auch die Wiedergabe. Klarheit und leichte Schönheit waren Wille und Ziel der Gestaltung, blieben es auch im beflügelten Schlußsatz, der unser Orchester nach den Ferien in elastischer Frische und bester Verfassung zeigte. Daß ein musikalisches Kabinettstück wie Rossinis „Barbier"-Ouverture in Reichweins delikater Nachzeichnung prächtig geriet, daß der zündend gespielte Strauß-Walzer „Künstlerleben" wiederholt werden mußte, versteht sich erfahrungsgemäß nun schon von selbst. Es war wieder ein großer Erfolg für die Ausführenden.

Elfriede Kellner war vollgültiger Ersatz für die erkrankte Solistin. Schon in der Schöpfungs-Arie mit der sorgsamen Behandlung ihrer beweglichen und schön timbrierten Mittel erfreuend, überraschte sie in der Hallen-Arie mit einem musikalischen Temperament und einer glanzvollen und doch geschmacklich überwachten Tonentfaltung, daß man ihr den stürmischen Beifall als unbedingt verdient gern gönnte. In allem ein guter Anfang des Konzertwinters.

Dr. Sch.

1. Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Bochumer Nachrichten

Nr. 223 38. Jahrgang
Mittwoch, 23. Sept. 1931

Die Ursache des Finanzelends der Kommunen

Von Oberbürgermeister Kiwit, Wanne-Eickel

Die Finanznot der Kommunen steht zur Zeit im Mittelpunkt der Erörterung. Diese allgemeine Interessennahme zeigt die Bedeutung des Problems. Andererseits gibt es aber kaum einen Fragenkomplex, der so viel falsche Meinungen und Urteile ausgelöst hat, auch bei solchen, die es wissen müssen, wie diese Materie. Insbesondere werden aus Kreisen der Wirtschaft Vorwürfe erhoben, die der Grundlage entbehren. So erschien in der Zeitung „Ruhr und Rhein", dem Organ der westdeutschen Handelskammern ein Artikel von Max Wellenstein, der in längeren Ausführungen zu dem Finanzelend der Kommunen Stellung nimmt und einen Hauptteil der Schuld an dieser Finanznot in einer verschwenderischen Ausgabenwirtschaft, in mangelnder Sparsamkeit, sowie darin erblickt, daß die Kommunen zur Begründung unnötiger Ausgaben sich zu Unrecht hinter dem Wort Zwangsläufigkeit verschanzt hätten. Es soll nicht bestritten werden, daß auch von Kommunalverwaltungen in erheblichem Umfange Ausgaben gemacht worden sind, die sich heute als verfehlt darstellen und auch schon damals, als noch bessere Zeiten waren, als verschwenderisch und unzweckmäßig hätten erkannt werden müssen. Es sind z. B. Sporthallen, Prachtbauten, Riesenstadions usw. errichtet worden, die unnötigerweise die Finanzen der Kommunen übermäßig belasten und ohne Beeinträchtigung der Aufgaben einer Stadt hätten unterbleiben können.

Reich und Staat haben es aber nicht anders gemacht.

Ein Beweis für unwirtschaftliches Handeln ist. z. B. die Art der Verwendung der Hauszinssteuer, da von den Hauszinssteuerhypotheken schon heute 1 Milliarde als verloren angesehen werden kann. Die Wirtschaft ist sicherlich nicht berechtigt, Vorwürfe zu erheben, da sie sich nicht freisprechen kann von Fehlinvestierungen größten Ausmaßes und falschen Wirtschaftsmaßnahmen. Es sei nur erinnert an den Zusammenbruch des Stinnes-Konzerns, der Frankfurter Allgemeinen Lebensversicherungsgesellschaft, der Nordwolle mit einem Verlust von 240 Millionen Mark, der Danatbank usw. Auch ist es nicht ein Zeichen sparsamer Wirtschaftsführung und wirtschaftlicher Voraussicht gewesen, wenn unter Aufwendung von vielen Millionen Mark großindustrielle Neuanlagen errichtet worden sind, um nach kurzer Zeit wieder stillgelegt zu werden. Das gleiche gilt von dem Aufkauf von Quoten, die hohe, die Produktion belastende Aufwendungen für Zinsendienst und Amortisation erfordern zu einer Zeit, wo nicht einmal für die eigene Quote ausreichende Beschäftigung vorhanden war. Auf dem Gebiete der

Auswirkung der Wirtschaftsdepression

ergibt sich ein wesentlicher Unterschied zwischen dem Leiter eines wirtschaftlichen Unternehmens und dem Leiter einer Kommune. Hat der Leiter eines wirtschaftlichen Unternehmens festgestellt, daß die bisher beschäftigte Arbeiterzahl von dem Betrieb nicht mehr getragen werden kann, wenn dieser rentierlich bleiben soll, so ergibt sich für den Leiter des wirtschaftlichen Betriebes eine einfache Lösung dadurch, daß er zur Stillegung schreitet und einen entsprechenden Teil der Arbeiter entläßt. Hierdurch ist der Etat des Wirtschaftsunternehmens wieder ausbalanciert und vor Fehlbeträgen gesichert. Der Kommunalleiter kann jedoch die Auswirkung einer Wirtschaftsdepression nicht von dem städtischen Etat abwenden. Dadurch, daß die entlassenen Arbeiter aus dem Produktionsprozeß des Unternehmens ausgeschieden und von den Lohnlisten verschwunden sind, sind sie aber noch nicht aus der Volkswirtschaft ausgeschieden. Es muß weiter für Nahrung, Wohnung und Kleidung gesorgt werden. Diese Sorge fällt, nachdem die Unterstützungszeit in der Reichserwerbslosen- und in der Krisenfürsorge abgelaufen ist, dem Kommunalleiter der betreffenden Stadt zu. Nach Ablauf einer bestimmten Zeit erscheinen alle, die von den Lohnlisten verschwunden sind, auf den Wohlfahrtslisten der Gemeinden. Wie Oberbürgermeister Jarres vor kurzem noch ausgeführt hat, läßt sich der Tag berechnen, an dem in Duisburg durch Stillegungsmaßnahmen jeder zweite Bewohner

aus Gemeindemitteln unterstützt

werden muß. Es wird doch wohl keiner behaupten wollen, daß die dadurch ins Ungemessene gesteigerten Ausgaben der Stadt die Folgen einer verkehrten kommunalen Ausgabenwirtschaft sind und nicht als zwangsläufig angesehen werden. Wie in Duisburg die Verhältnisse liegen, liegen sie in ähnlicher Weise in allen Industriegemeinden. Nur eine organische Aenderung der Lastenverteilung für die Wohlfahrtserwerbslosen unter Einschaltung von Reich und Staat kann Abhilfe schaffen. Diese organische Aenderung muß bei der Verteilung der Ueberweisungssteuern in erster Linie Rücksicht nehmen auf die Wahlfahrtslasten der Städte. Es ist z. B. durch nichts gerechtfertigt, daß Altona, weil es neben der freien Reichsstadt Hamburg liegt, und als preußische Stadt nicht zurückstehen soll, das Doppelte an Reichsüberweisungssteuern erhält wie alle anderen Städte. Das ist eine Förderung der viel gerügten Konkurrenzpolitik der Städte. Auch ist nicht zu vertreten, daß z. B. Siegen, das kaum Arbeitslosigkeit hat, auf den Kopf der Bevölkerung berechnet, 1 Million mehr erhält als Wanne-Eickel mit seiner sehr großen Arbeitslosigkeit. —

Es wird dann die Lage der Stadt Wanne-Eickel dargestellt. Diese gab in der Zeit von 1926 bis 1930 einschließlich 1931 an Wohlfahrtsunterstützungen 23 505 819 Reichsmark und einige Hunderttausend Reichsmark weniger als der ganze Schuldenstand der Stadt. Alsdann fährt Oberbürgermeister Kiwit fort:

Es kann nicht nachdrücklich genug auf die Tatsache hingewiesen werden, daß eine stabilisierte Erwerbslosigkeit in kürzester Zeit zu der Entwicklung führt, daß

alle Erwerbslosen in die Fürsorge der Gemeinden,

nachdem die Zeit der Fürsorge durch das Reich abgelaufen ist, überführt werden. Bei ganz vorsichtiger Schätzung beträgt in Deutschland die stabil gewordene Erwerbslosigkeit mindestens 3½ bis 4 Millionen Personen. Diese werden nach kurzer Zeit sich alle in der Fürsorge der Gemeinden befinden. Monatlich scheiden Tausende und aber Tausende aus der Fürsorge des Reiches aus und treten in die Fürsorge der Gemeinden über. In Wanne-Eickel sind es monatlich rund 1000 Personen. Berücksichtigt man die Tatsache, daß das Reich, um seiner zeitlich begrenzten Fürsorgepflicht für die Erwerbslosen genügen zu können, 6½ Prozent des Lohnes als Beiträge erhebt, während die Kommunen zur Bestreitung ihrer Fürsorgelasten für die Erwerbslosen keinerlei Einnahmen haben, so fragt man sich verwundert, wie konnten bisher die Mittel überhaupt beschafft werden, zumal alle Gemeindesteuereinnahmen mit dem Fortschreiten der Arbeitslosigkeit zurückgingen und die Reichsüberweisungssteuern von Jahr zu Jahr trotz ständig zunehmender Abwälzung der Fürsorge für Erwerbslose von den Schultern des Reiches auf die Schultern der Kommunen. Es ist von den Industriestädten schon immer eindringlich darauf hingewiesen worden, daß Reich und Staat unbedingt eingreifen müssen, da sonst die Kosten der Wohlfahrtspflege nicht mehr bestritten werden können oder der Zusammenbruch erfolgen müsse. Dieser Hinweis auf den kommenden Zusammenbruch hat bei den Regierungsstellen bisher wenig Eindruck gemacht.

Der Zusammenbruch der Kommunen

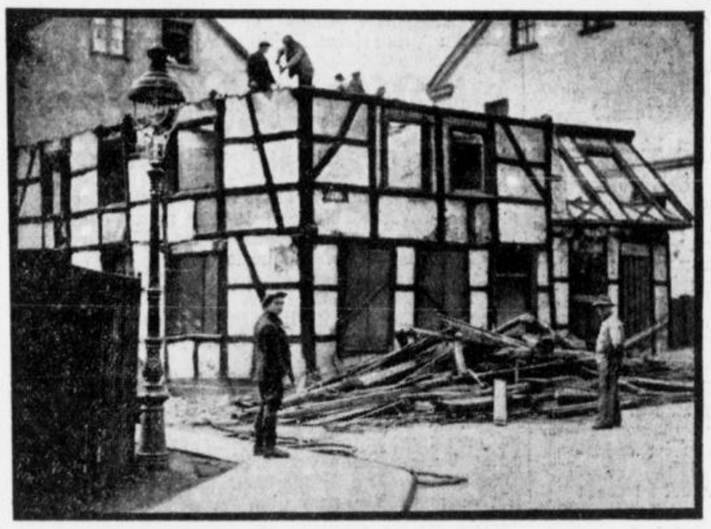
ist, weil Reich- und Staatshilfe ausblieben und ein organischer Finanzausgleich, der Rücksicht nimmt auf die hohen Wohlfahrtslasten, nicht zur Durchführung kam, schon erfolgt. Dieser Zusammenbruch vollzog sich aber bei den Industriestädten des rheinisch-westfälischen Industriegebiets nicht direkt, sondern indirekt via Landesbank. Denn der Zusammenbruch der Landesbank in Rheinland und Westfalen hat seine Ursache darin, daß die Landesbanken im Wege des Kredits den Gemeinden die zur Aufrechterhaltung der Wohlfahrtspflege erforderlichen Mittel gaben, die aus eigenen Steuermitteln nicht mehr beschafft werden konnten und Reich und Staat den Gemeinden verweigerten. Nur durch diese Darlehen ist bisher der Zusammenbruch der Kommunen aufgehalten worden. Anstelle der Kommunen brachen dann aber die Landesbanken zusammen, da die Kommunen die erhaltenen Darlehen, die sie für Wohlfahrtszwecke verwandt hatten, nicht zurückzahlen konnten. Nach dem Zusammenbruch der Landesbanken wurde das Reich in die Zwangslage versetzt, durch Bereitstellung von erheblichen Mitteln diese wieder flott zu machen. Es hätte aber nicht nur im Interesse der Landesbank gelegen, sondern wäre auch wirtschaftlich richtiger gewesen, diese Mittel vorher den Kommunen zur Verfügung zu stellen, damit diese ihre Wohlfahrtspflege aufrecht erhalten konnten.

Keine unsinnige Sparsamkeit

Hände weg von den Kindern!

Die unter dem Vorsitz von Ministerialdirektor Dr. Schneider (Berlin) stehende Reichsarbeitsgemeinschaft für Jugenderholungs- ud Heilfürsorge (Zebrag) hat sich dieser Tage in einer Besprechung im Preußischen Ministerium für Volkswohlfahrt mit dem Appell an die Oeffentlichkeit gewandt, Einspruch mitzuerheben gegen die oft unsinnigen und unberechtigten Abstriche in den Jugendwohlfahrtsetats. Von ärztlicher Seite warnte Professor Dr. Langstein, Autorität auf dem Gebiete der Kinderheilkunde, vor den Abstrichen der Ausgaben für Milch an die Kinder Hilfsbedürftiger, vor der Einschränkung der Säuglings- und Kleinkinderfürsorgestellen, der Schulfürsorge, der Entsendung in Erholungsheime usw., Tuberkulose und Rachitis, die wir glücklich zurückgedrängt haben, drohen mit jeder falschen Sparmaßnahme für die Gesundheit der Kinder wieder hervorzubrechen. Dr. A. Wolters (Münster), Direktor im Landesfürsorgeverband der Provinz Westfalen, befürchtete durch überspitzte Sparsamkeit einer Zertrümmerung der Jugendgesundheitsfürsorge. Schon machen sich die Zeichen der Unterernährung geltend! Bei der Schulaufnahme Ostern 1931 mußten in Westfalen an einer Anzahl von Schulen bereits 20 v. H. der Kinder wegen Unterernährung und allgemeiner Schwäche zurückgesetzt werden. Hunderte von Kindern sind durch die Schulärzte zur dringenden Entsendung in Heime vorgemerkt. Frau Abgeordnete Teusch sprach für die freie Wohlfahrtspflege. Hier wird die gesundheitliche Gefahr unserer Jugend voll erkannt. Hier ist es die Hilfe von Mensch zu Mensch, die den Einrichtungen der freien Wohlfahrtspflege die Erfüllung ihrer Aufgabe gewährleisten muß. Es wurde in der Versammlung nicht nur Kritik erhoben, sondern vielmehr eine ganze Reihe von Vorschlägen zu rationeller Sparsamkeit gemacht. Ministerialdirektor Dr. Schneider erwähnte, daß z. B. die Stadt Berlin den Posten eines Bedürftigkeitsprüfers in ihren Wohlfahrtsetat eingestellt und damit ganz beträchtliche Summen durch die Streichung überflüssiger oder zu ausgiebiger Unterstützungen eingespart habe.

wk



Dem Abbruch verfallen

ist jetzt endlich auch ein baufälliges Haus der Bochumer Altstadt, das die meisten Bochumer sicherlich schon oft als „Stein des Anstoßes" betrachtet haben werden. Es ist das alte Fachwerkhaus an der Ecke Weilenbrink gegenüber der Propsteikirche, dessen Fallen man schon aus ästhetischen Gründen begrüßen müßte, wenn es nicht an sich schon im Hinblick auf die Umgestaltung der Innenstadt von Wert wäre.

Der Kampf gegen die Winternot

Zusammenarbeit des Wohlfahrtsamtes mit den privaten Wohlfahrtsorganisationen

Ueber die Maßnahmen, die in der Stadt Bochum zur Bekämpfung der Winternot getroffen sind oder noch getroffen werden sollen, macht Stadtrat Gilsing, der Dezernent des Wohlfahrtsamtes, gestern nachmittag in einer Pressebesprechung nähere Mitteilungen. Die wachsende Not mache es der Stadt unmöglich, allein zu helfen; mehr denn je bedarf sie der erprobten Mitwirkung der privaten Wohlfahrtsorganisationen. Zwischen dem Wohlfahrtsamt und den karitativen Verbänden bestehe ein vertrauensvolles Verhältnis, ein enges Zusammenarbeiten auf allen Gebieten.

Ueber die regelmäßigen Wohlfahrtslasten hinaus, müsse in diesem Winter etwas Besonderes geleistet werden. Die Vorbereitungen für die Winterhilfe seien in die Wege geleitet, am 16. September habe eine Besprechung mit den führenden Vertretern der großen Spitzenverbände stattgefunden, an denen teilnahm: Evangelisch-kirchliches Jugend- und Wohlfahrtsamt. Katholischer Karitasverband, Vaterländischer Frauenverein, Arbeiter Wohlfahrt, Christliche Arbeiter-Wohlfahrt, Israelitischen Frauenverein; ferner Vertreter der Arbeitgeberverbände, der Handelskammer, des Landwirtschaftlichen Kreisvereins, der Vereinigten Kaufmannschaft, der christlichen und der freien Gewerkschaften, des Innungsausschusses. Man habe sich zu vertrauensvoller Gemeinschaftsarbeit zusammen gefunden, um der großen Not, die in den Wintermonaten zu erwarten sei, mit vereinten Kräften zu begegnen. Es wurde ein Arbeitsausschuß aus führenden Personen der inbetracht kommenden Organisationen gebildet, der am 21. September die erste Sitzung abgehalten hat.

Wachsende Zahl der Unterstützungsbedürftigen

Wie Stadtrat Gilsing mitteilt, ist die Zahl der von der Stadt betreuten Wohlfahrtserwerbslosen von 7 485 (mit 19 355 Angehörigen) am 1. April 1931 auf 9 957 (23 937) am 1. September und 10 144 (25 573) am 15. September gestiegen. Am 1. September wurden vom Wohlfahrts- und Jugendamt insgesamt 36 145 Personen betreut; heute sind es schon mehr und in den kommenden Monaten ist leider ein noch stärkerer Zuwachs zu erwarten. Dazu kommen noch 34 259 Personen, die das Arbeitsamt im Großstadtbezirk betreut. Unter diesen Umständen reicht der Etatsansatz für das Wohlfahrtsamt nicht aus; dringend sei der Appell an die private Hilfe.

Was die Karitasverbände bisher leisteten,

verdiene alle Anerkennung. So habe der Vaterländische Frauenverein in diesem Jahre 36 000 Essen, der Katholische Karitasverband im August 30 000 Essen, das Evangelisch-kirchliche Wohlfahrtsamt täglich 300 Essen verteilt, weiterhin gebe die Kirche im Kosthaus Stahlhausen, unterstützt von zahlreichen Werken der Stadt, Essen; die Arbeiterwohlfahrt habe über 20 756 Essen kostenlos verabfolgt. Der Vaterländische Frauenverein gebe in den verschiedenen Stadtbezirken Lebensmittelpakete, in Linden auch Milch. Das Evangelische Wohlfahrtsamt sammle Lebensmittel und Kleidungsstücke, durch Fühlungnahme mit dem Ausland habe es einen namhaften Geldbetrag und 18 Zentner getragener Kleidungsstücke aus Zürich hereingeholt und 150 Jugendlichen Arbeit auf dem Lande beschafft. Der Katholische Karitasverband betreue durch die Vinzenz- und Elisabethvereine in allen Stadtteilen Einzelpersonen und habe im letzten Jahre 208 731 RM. zusammengebracht. Das Wohlfahrtsamt gebe ein Mittagessen für 20 Pfennig, für jede Portion lege es 30 Pfennig dazu.

Das städtische Wohlfahrtsamt würde es begrüßen, wenn es besondere Zuwendungen von privater Seite erhielt, um in besonderen Fällen verschämten Notleidenden helfen zu können. Gewarnt wurde vor einer Unterstützung des Bettlerunwesens und vor wilden Sammlern. Von den Wohlfahrtsorganisationen wurde gewünscht, daß sie selbst ihre Arbeit in die Hand nehmen; durch gegenseitige Rücksprache soll Mißbräuchen entgegengewirkt werden. Die Leitung der ganzen Hilfsmaßnahmen liegt in Händen des Wohlfahrtsamtes.

In der Besprechung mit der Presse wurden von dieser einige Anregungen gegeben, die das Wohlfahrtsamt in Erwägung ziehen will.

Spenden nehmen entgegen:

Städtisches Wohlfahrtsamt
Hilfsfonds bei der Stadtkasse Nr. Ea 1 VIII-4

Evangelisch-kirchliches Jugend- und Wohlfahrtsamt
(Ortsverband für Innere Mission)
Grabenstr. 11, Postscheckkonto Dortmund Nr. 32678

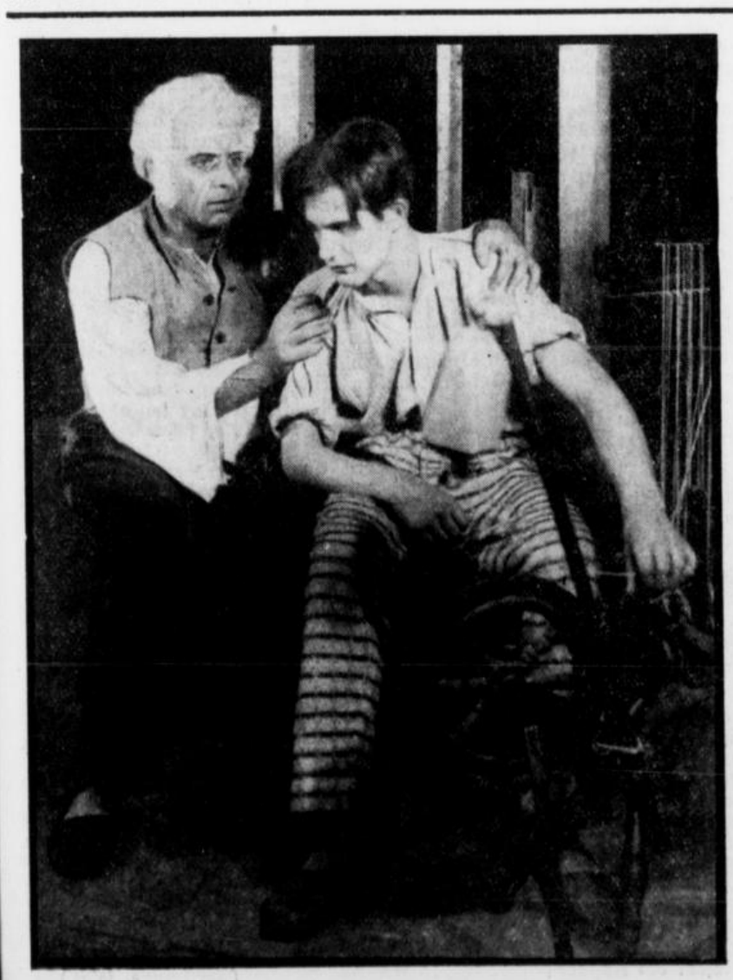
Katholischer Karitasverband für Bochum e. V.
Kirchstraße 7, Städt. Sparkasse Konto Nr. 896

Vaterländischer Frauenverein vom Roten Kreuz
Sedanstr. 6, Postscheckkonto Dortmund Nr. 32377

Arbeiter-Wohlfahrt, Viktoriastraße 46,
Bank der Arbeiter, Angestellten und Beamten
Konto Nr. 6197

Christliche Arbeiterhilfe e. V.
Ortsausschuß Bochum, Hellweg 25.

Israelitischer Frauenverein,
Bergstraße 81,
Postscheckkonto Rabbiner Dr. David, Dortmund
Nr. 8865.



Gerhart Hauptmann

„Die Weber"

im Bochumer Stadttheater

Zum ersten Male wurde im Bochumer Stadttheater in dieser Saison Gerhart Hauptmanns fünfaktiges Schauspiel „Die Weber" am Dienstag abend mit großem Erfolg aufgeführt. Unser Bild zeigt eine Szene aus dem Schauspiel; links: Vater Hilse (Gerhard Geisler) und sein Sohn Gottlieb (Ernst Vollrath v. Klippstein).

„Stetige Beschäftigung unmöglich"

Die schlechte Lage des Industriegebietes im Spiegel der Arbeitsmarktberichte

Das Landesarbeitsamt Westfalen berichtet über die Lage auf dem westfälisch-lippischen Arbeitsmark für die Zeit vom 1. bis 15. September:

In der ersten Hälfte des Monats September stieg die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger im Landesarbeitsamtsbezirk Westfalen um 7 938 oder 3,6 Prozent auf 227 887. Davon entfallen 118 909 auf die Arbeitslosenversicherung (Zugang 5 166) und 108 978 auf die Krisenfürsorge (Zugang 2 772). Während der Zugang in der Arbeitslosenversicherung sich etwa auf der Höhe der zweiten Augusthälfte hielt, ist die Zahl der aus Mitteln der Krisenfürsorge unterstützten Arbeitslosen in den ersten Septemberwochen erheblich stärker gestiegen. Die Zugänge betragen hier 2,6 Prozent gegenüber einem Anwachsen von nur 0,2 Prozent in der zweiten Augusthälfte. Die Zahl der Arbeitsuchenden stieg weiter um 12 110 auf 400 382. Das Tempo. in dem die Arbeitslosigkeit seit Beendigung der sommerlichen Entlastung am 15. Juli fortschreitet, läßt erwarten, daß Ende September bereits die Zahl des vergangenen winterlichen Höchststandes erreicht, wenn nicht sogar überschritten sein wird. Die schlechte Wirtschaftslage hat

in fast allen Industrie- und Gewerbezweigen eine stetige Beschäftigung der Arbeiterschaft unmöglich

gemacht. Während der vergangenen Monate haben sowohl Kurzarbeit als auch kurzfristige Arbeitsverhältnisse in großem Umfange zugenommen. Auch während der sommerlichen Entlastungsperiode fand ein häufiger Wechsel zwischen Beschäftigung und Arbeitslosigkeit statt, so daß die Fluktatioe am Arbeitsmarkt außerordentlich lebhaft war. Bei einem Bestand von durchschnittlich 375 000 Arbeitslosen während der Monate März bis Juli betrug die Höhe der Fluktuation durchschnittlich 67 000, das bedeutet also, daß rund 18 Prozent aller Arbeitslosen monatlich bei den Arbeitsämtern in Zugang und gleichzeitig wieder in Abgang gekommen sind, daß sich die Last der Arbeitslosigkeit also auf einen viel größeren Personenkreis verteilt, als die absolute Höhe der Zahl der Arbeitslosen angibt. Noch stärker kommt die Fluktuation in dem engeren Kreis der Unterstützungsempfänger zum Ausdruck. Sie betrug bei den Hauptunterstützungsempfängern in der Arbeitslosenversicherung während der Monate März bis Juli durchschnittlich 26 Prozent. Bei den Unterstützungsempfängern in der

Krisenfürsorge vollzieht sich der Umschlag langsamer, er betrug aber immerhin noch durchschnittlich 16 Prozent. Daraus erklärt sich auch, daß die Zahl der Aussteuerungen nicht noch größer war. Aus der Arbeitslosenversicherung wurden seit dem Frühjahr monatlich durchschnittlich 23 000 Personen ausgesteuert, aus der Krisenfürsorge monatlich durchschnittlich 6000. Insgesamt wurden von Mitte März bis Mitte August 36 400 Unterstützungsempfänger aus der Krisenfürsorge ausgesteuert. In der gleichen Zeit stieg die Zahl der Wohlfahrtserwerbslosen von rund 77 000 auf rund 94 000.

Die Arbeitsmarktlage war in den ersten beiden Septemberwochen in allen Wirtschaftszweigen weiter rückläufig.

Die Entlassungen nahmen vielfach den Umfang von Massenentlassungen an. Die Zahl der neu eingegangenen Stillegungsanzeigen ist geringer als in den letzten Wochen. Gegenüber 115 Anzeigen in der ersten Augusthälfte und 150 in der zweiten Augusthälfte zeigten in der Zeit vom 1. bis 15. September 71 Betriebe die Entlassung von etwa 4000 Arbeitskräften an.

Im rheinisch-westfälischen Steinkohlenbergbau fanden Abbaumaßnahmen in unverändertem Umfang statt. Auch die Zahl der Feierschichten konnte nicht verringert werden. Die Belegschaft betrug am 31. August noch rund 242 000 Mann gegenüber 318 000 zur gleichen Zeit des Vorjahres. In der eisenschaffenden und metallverarbeitenden Industrie ist der Beschäftigungsgrad weiter, und zwar erheblich abgesunken. Die Lage der Konsumgüterindustrien entwickelte sich ebenfalls weiter rückläufig. Belebungserscheinungen in Anbetracht des Weihnachtsgeschäftes sind außerordentlich schwach. Im Bau- und Baustoffgewerbe überwogen bei kurzfristigen Beschäftigungsverhältnissen die Zugänge stark.

Nochmals Rathausbau

Hat Herr Knoop dem Bau zugestimmt?

In der Stadtverordnetensitzung am 18. September nahm der kommunistische Stadtverordnete Knoop Veranlassung, bei Gelegenheit der Notstandsdebatte auf den Rathausbau und darauf hinzuweisen, daß man die dafür aufgewandten zehn Millionen Mark besser hätte für andere Zwecke verwenden können. Daraufhin erklärte der Oberbürgermeister, daß Knoop seinerzeit als unbesoldetes Magistratsmitglied mit seinem Fraktionskollegen Kloß selbst für den Rathausbau gestimmt habe. Oberbürgermeister Dr. Ruer belegte diese Behauptung mit dem Protokoll über den Magistratsbeschluß am 20. Oktober 1926:

„Mit der Ausführung des Rathauses nach dem vorliegenden Projekt einverstanden. Die im außerordentlichen Haushaltsplan 1925 unter KA I, 2 stehende 1 Million im außerordentlichen Haushaltsplan 1926 unter Ka a I, 2 stehenden 600 000 Mark werden freigegeben.

Der Beschluß ist einstimmig gefaßt."

Stadtverordneter Knoop, der an der betreffenden Magistratssitzung teilgenommen hatte, erwiderte, daß die Angelegenheit nach seiner Erinnerung anders läge, er werde auch darauf zurückkommen. Inzwischen hat er in den hiesigen Blättern am Dienstag eine Feststellung veröffentlicht, wonach der Beschluß am 20. Oktober nicht der erste und einzige grundlegende Beschluß im Magistrat gewesen sei, zum Beweise dafür veröffentlichte er ein Protokoll vom 7. Januar 1926, nach dem der Magistrat billigt, daß seitens des Oberbürgermeisters und des Stadtbaurats Bauten, die von den ersten Preisträgern ausgeführt worden sind, besichtigt werden und mit den ersten Preisträgern wegen Ausarbeitung von Projekten Fühlung genommen wird. Zur Zeit, als dieser Beschluß zustande kam, war Knoop nicht Mitglied des Magistrats.

Der Wettbewerb zur Erlangung von Planskizzen für den Rathausbau wurde im Mai 1925 ausgeschrieben. Der Beschluß des Magistrats vom 7. Januar 1926 ermächtigt den Oberbürgermeister und den Stadtbaurat zur Fühlungnahme mit den aus dem Wettbewerb hervorgegangenen Preisträgern. Am 20. Oktober 1926 faßte dann der Magistrat einstimmig, also auch mit Zustimmung des Stadtverordneten Knoop, der damals Magistratsmitglied war, den Beschluß, 1 600 000 Mark als erste Rate für den Rathausbau bereitzustellen, am 22. Oktober 1931 bewilligte das Stadtverordnetenkollegium diese Summe. Erst jetzt war die rechtliche und materielle Grundlage für den Rathausbau gegeben. Der Beschluß am 7. Januar verpflichtete noch zu nichts. Es ist ja bekannt, daß schon vor dem Kriege der Plan zu einem Rathausbau fix und fertig vorlag, das Vorhaben aber nicht zur Ausführung gelangte. Fest steht also: der erste bindende Beschluß wurde vom Magistrat am 20. Oktober und vom Stadtverordnetenkollegium am 26. Oktober gefaßt, an ersterem hat das unbesoldete Magistratsmitglied Knoop zustimmend mitgewirkt. Die letzte Stadtverordnetensitzung im alten Sitzungssaal fand am 27. Dezember 1926 statt, wenige Tage nach dieser Sitzung wurde mit den ersten Arbeiten begonnen. Im alten Rathauspark wurden die Bäume gefällt, die Erdarbeiten nahmen ihren Anfang. Im Februar 1927 war der Abbruch des Anbaues mit dem Stadtverordnetensitzungssaal vollendet. Im Mai 1927 begann man mit den Fundamentierungsarbeiten. Dies alles geschah gemäß dem Beschluß, zu dem auch Stadtverordneter Knoop ohne Vorbehalte über die weiteren Pläne seine Zustimmung gegeben hatte.

Warnung vor Kohlendiebstählen

Die Kriminalpolizei teilt mit, daß seit Wochen in dem Schulte-Belsschen Steinbruch bei der Ziegelei an der Wasser- und Querenburger Straße von Unbefugten auf Kohlen geschürft wird. Die Kohlen werden dann abgefahren und entwendet. Die größtenteils aus der allgemeinen Notlage heraus begangenen Kohlendiebstähle haben einen so großen Umfang angenommen, daß das Strafverfahren gegen Personen eingeleitet werden muß, die fernerhin noch derartige Kohlendiebstähle ausführen. Die Kohlenflöze im Steinbruch sind Eigentum der Wiemelhauser Ringofenziegelei G. m. b. H. und nicht Allgemeingut. Das Schürfen im Steinbruch ist, da es nicht bergmännisch erfolgt, mit Lebensgefahr verbunden.

Treibriemen-„Liebhaber". Nachdem erst zu Anfang dieses Monats von einem Treibriemendiebstahl in einem Sägewerk in Weitmar berichtet werden konnte, ist in der Nacht zum 20. September wieder ein Treibriemen gestohlen worden; diesesmal aus dem Maschinenschuppen einer hiesigen Zeche. Die Täter sind durch das Ziegeldach eingestiegen und haben den Riemen dann abgeschnitten. Der Riemen ist 12 Meter lang, 25 Zentimeter breit und zwei Millimeter stark. Er hat einen Wert von 900 RM. Es wird angenommen, daß auch dieser Riemen in Stücke geschnitten und als Sohlleder umgesetzt wird. Die geschädigte Firma hat eine größere Belohnung ausgesetzt.

Allerlei verwickelte Geschichten

Bilder aus Bochumer Gerichtssälen

„So etwas kommt wahrhaftig nicht alle Tage vor", mit diesen Worten konnten in einem ganz verzwickten Falle Richter und Staatsanwalt die Akten in Sachen K. einstweilen wieder beiseite legen.

Da war ein Mann, ein ehrsamer Meister „Zwirn" aus Wattenscheid aus einem ganz üblen Gesetzbuchparagraphen angeklagt. Und zwar wegen seiner Heirat. Er hatte seine eigene Stieftochter geheiratet.

In Deutschland wird eine solche Ehe nicht geschlossen. Daher war das Paar, das sich für sein Vorhaben die päpstliche Erlaubnis verschafft hatte, nach England gefahren und hatte dort die Ehe geschlossen. Freilich unter Verschweigung der Tatsache, daß Vater und Stiefkind vor dem Standesamt standen. Als Ehepaar kehrten nun beide nach hier zurück und eines Tages meldete Meister „Zwirn" hocherfreut die glückliche Geburt eines gesunden Kindleins an.

Auf dem Standesamt prüfte man seine Papiere und nun wurde aus dem freudigen Gesicht ein sehr trauriges; denn man eröffnete ihm die Tatsache, daß seine englische Ehe weder in England noch in Deutschland gültig sei. Ja, das gestrenge Gericht hatte gar kein Verständnis für die Lage des guten Meisters „Zwirn" und seiner stieftochterlichen Ehegattin. Von amtswegen wurde die Ehe für nichtig erklärt und nun ist der eigenartige Fall zu verzeichnen, daß ein eheliches Kind sich durch Gerichtsspruch in ein uneheliches verwandelt hat. Wegen der Alimentationsfrage eine verzweifelte Geschichte. Nun aber hatte sich Meister „Zwirn" obendrein aber auch noch strafbar gemacht, da das eheliche Zusammenleben zwischen Vater und Stiefkind als eine Sünde wider das Blut angesehen wird, in Deutschland wenigstens. Da ist das Sittengesetz teilweise päpstlicher als der Papst. Es mußte nach dem Paragraphen Soundso eine Bestrafung eintreten. Sie wurde natürlich als eine bloß formelle Ordnungsbuße bemessen. Ja, und was wird jetzt? Der Vater wies nach, daß beide nunmehr in getrennten Zimmern hausen. Als sein Kind darf die Frau bei ihm wohnen, aber nicht als seine Frau.

Wer da Zeit und Lust hat, mag einmal die verzwickten Verwandtschaftsverhältnisse betrachten, die aus dem Fall entstanden. Der Mann ist jetzt sein eigener Schwiegersohn geworden. Für das Kind ist er gleichzeitig Vater und Großvater. Wie die Sache sich noch weiter entwickeln wird, muß abgewartet werden.

Nur noch Gefängnis für politische Gewalttaten

Der Bergmann Kasimir S. von Herne hatte sich wegen gewalttätig politischer Ausschreitungen vom Herner Schöffengericht zwei Monate Gefängnis verschafft. Die Berufungskammer des Bochumer Landgerichts erhöhte aber die Strafe auf 5 Monate Gefängnis mit der Begründung, daß es nicht mehr angehe, angesichts der bedenklichen Zunahme politischer Gewaltakte gegenüber politisch Andersdenkende auf geringe Strafen zu erkennen. Das Urteil ist nunmehr rechtskräftig geworden.

Die verschwenderische Ehefrau

Es geht nicht immer so drastisch zu vor dem Schöffengerichte als am Dienstag morgen. Da stand ein noch junges Frauchen aus Höntrop vor dem Richter unter Betrugsanklage.

Sie sollte Verschwendung getrieben haben? Ach, sie war doch eine so gute Frau? Aber wenn der Mann sie gar zu knapp hielt und nicht genügend sorgt, daß der Haushalt intakt bleiben kann: Sie will doch nicht hungern! Man muß sich doch auch kleiden! Verschwenden kann die Frau eines Wachtmeisters schon gar nicht, so viel bekommt sie nicht in die Hände. Nein, sie hätte kein schönes Leben an der Seite des harten Mannes, der sie so gar nicht verstand!

Man war beinahe versucht, den traurigen Augen zu glauben, in denen Tränen glänzten. War geneigt, der Frau beinahe zu verzeihen, daß sie es mit der Beschränkung ihrer Schlüsselgewalt nicht sehr ernst genommen hatte und in echt weiblicher Schläue dem Manne ein Schnippchen schlug, indem sie einfach auf seinen Namen holte, was sie brauchte.

War nicht der Mann selbst schuld an der Zerrüttung der nun vor der Scheidung stehenden Ehe?

Aber nun kam der Mann! Und das Bild änderte sich schon recht bedenklich. Solche leichtfertige Schuldenmacherei könne sich seine Frau nicht leisten! Sie kümmerte sich gar nicht darum, woher die Mittel kommen sollten! Da mußte der schönste Hausstand zerbrechen, da half alle Neigung nichts. Die Frau belog und betrog ihn und würde ihm den letzten Pfennig widerrechtlich aus dem Sparkassenbuch fortholen, um ihren Vergnügungen zu frönen. Hatte sie ja doch unter den verschiedensten Vorwänden in hiesigen Geschäften sich Kleidung und andere Ware auf gefälschten Schecks und unter falschen Vorspiegelungen zu verschaffen gewußt. Das war natürlich sehr bedenklich und wurde der Grund zur Strafanzeige gegen Sabinchen wegen Betruges, denn die fatale Eintragung der Beschränkung ihrer Schlüsselgewalt ins Güterregister hatte sie wohlweislich verschwiegen.

Dann kamen „Sachen" ans Tageslicht. Solche Dinge passen doch gar nicht für eine nette anständige Beamtenfrau. Ein Zeuge, auch ein Schupomann, der gar nicht wußte, daß Sabinchen die Frau eines Kameraden war, mußte über ihre Lebensweise Aussagen machen, infolgedessen die freundlichen Gesichter des Vorsitzenden und der Schöffen immer ernster und drohender wurden. Sabinchen merkte, sie hatte das Spiel gründlich verloren.

Als das Gericht zur Beratung zurückgetreten war, packte sie die Wut. Sie griff nach dem Tisch des Gerichtsschreibers und der Tintenwischer flog in der Richtung ihres Gatten. Ein ganz unweiblicher Fluch begleitete die drohende Handbewegung.

Der Herr Wachtmeister warf der Frau dann in Gegenwart seiner Vorgesetzten auch Worte entgegen, die in keinem Lexikon stehen. Die Frau tobte. Man führte sie zur Abkühlung auf den Flur.

Die Sache endete nachher mit der Verurteilung Sabinchens zu einem Monat Gefängnis. Es besteht der dringende Verdacht, daß sie noch mehr auf ihrem Gewissen hat, so der Unterschlagung der Miete für ein ganzes Vierteljahr. Wer mit solch einem Weibe gesegnet ist als kleiner Beamter, der kann sich allerdings gratulieren. Aber die Leidenszeit wird ja jetzt wohl bald zu Ende sein. Hier bedurfte der Mann der Zubilligung aller mildernden Umstände. M. F.

(Weitere Lokalnachrichten auf Seite 7 und 13.)

Wohin gehen wir heute

siehe auch Anzeigenteil

Stadttheater: 19.30 Uhr: Der Rosenkavalier.
Operettentheater: 20 Uhr: Der Zarewitsch.
Capitol: ab 15 Uhr: Ihre Majestät, die Liebe.
Lichtburg: ab 15.10 Uhr: Die Blumenfrau von Lindenau.
Lichtspielhaus: Flötenkonzert von Sanssouci.
Odeon: Schenk mir das Leben.
Skala-Lichtspiele: ab 17 Uhr: Der weiße Harem.
Ufatheater: ab 15.30 Uhr: Das geheimnisvolle „M".
Apollotheater: ab 15.40 Uhr: Zweimal Hochzeit.
Bahnhofs-Hotel: I. Rheinischer Abend
Wittelsbacher Hof: Konzert.

Bomben auf Monte Carlo

FRITZ RECK-MALLECZEWEN

4)

Das aber, was vor dem Schaufenster von Lebas den Kapitän Cradock befiel, das war eben die rein bildmäßige Erinnerung an jenes Arabermädchen Kaina. Derselbe überschlanke, fast knabenhafte Wuchs. Dieselben Bewegungen und vor allem derselbe adlige, blütenstengelzarte und kühne Nacken. Und das, was in diesem Augenblicke jäh hervorbrechender Jugenderinnerungen ihm durch den Kopf schoß, das war der Gedanke, daß zu diesem adligen Nacken unter allen Umständen dieses Kollier gehöre. Im gleichen Augenblick aber, als er es gedacht hatte, da hatte der Domino sich abgewandt. Da er aber ein ihm geltendes Lächeln bemerkt zu haben glaubte, so hielt er sich für berechtigt, in gemessenem Abstande zu folgen. Durch das Faschingsgejohle des Boulevard du cinquième avril zur Place du commerce, und von dort weiter bis über das Institut für Meeresforschung hinaus. Bis er sie dann überraschenderweise verschwinden sah in jenem Stadtteil, der von der einheimischen Fischerbevölkerung „Marina" genannt wird. —

Es gibt dort hinten so ein Ur-Monte Carlo, das im Bädecker nicht besonders verzeichnet ist, und das die Bewohner der großen Hotels kaum zu sehen bekommen. Ein paar Gassen, eng wie Flintenrohre und steil wie Hühnerstiegen . . . alles aus der Zeit, wo es noch keine Hotels und kein Kasino und keine Rouletteeinnahmen hier gab und das fürstliche Haus von Monaco sich noch nicht für Tiefseeforschungen, sondern für den ehedem hier blühenden Fisch- und Eelhandel interessierte. Zu bemerken ist, daß es in den Gassen durchaus nicht nach den Parfümen der Houbigant riecht, und daß ihre Bewohnerinnen sich nicht von Poiret kleiden lassen und ihren Schmuck auch nicht bei Lebas & ses fils beziehen. Ich glaube nicht einmal, daß es vereinbar mit den Geboten der Schicklichkeit wäre, nach dem jetzigen Zwecke der hier stehenden, in rosa, bleu picasso und pfefferminzschnapsgrün gemalten Häuser zu fragen. Ich glaube auch nicht, daß ein distinguierte Dame guttut, just diesen Ortsteil für ihre Abendpromenade zu wählen, weiß aber andererseits, daß distinguierte Damen oft recht seltsame Launen haben, und daß diese ganze tolle Geschichte nun einmal auf solch seltsame Einfälle gestellt ist: genug, es war dieser ungehörige Ortsteil, in den der Kapitän Cradock jenen Domino verschwinden sah . . .

Er war nun doch etwas überrascht. Er hatte sie vor dem Schaufenster wohl beobachtet. Da zwischen Maske und schwarzer Kappe ein rotblonder Schopf hervorgelugt hatte, so war sie keine jener kleinen Negressen, die jetzt, nach dem Kriege, von Marseille aus die Mittelmeerstädte überschwemmten. Da sie beim Gang durch das Karnevalsgejohle immerhin die Bewegungen und Haltung der Dame gezeigt hatte, so war sie erst recht keine Bewohnerin jener rosenfarben und pfefferminzschnapsgrün gestrichenen Häuser. Und da sie nicht in diesen verrufenen Stadtteil gehörte, so hatte sie sich eben verirrt, und da sie sich verirrt hatte, so war es ein simples Gebot der Ritterlichkeit, sie gut im Auge zu behalten: der Kapitän Cradock hatte somit doppelt ernsthafte Gründe, dem Domino in den Stadtteil Marina zu folgen.

Hier, in diesem Fuchsbau, hatte er sie zunächst aus den Augen verloren. Die Gasse, eng wie eine Dachsröhre, wand sich in steiler Krümmung bergan — die Häuser, finster wie die Burgen, ließen oben nur ein karges Streifchen Himmel frei. Es roch, wie es immer riecht in alten Mittelmeersiedlungen — nach Katzen, nach Gorgonzola, nach Baldrian, nach gotischem Unrat. Am Eingange dieses Schlauches wurde aus einer Osteria mit Fußtritten und frommen Segenswünschen ein Betrunkener auf den Kehricht geworfen, mit monotonem Weinen saß auf der Schwelle ein zerlumptes Kind, ein Fuhrmann prügelte mit eisenbeschlagenem Stock seinen Maultierkarren die steile Gasse hinan. Oben, wo der Lärm einer Kneipe zu hören war, und eine alte Oellaterne quer über die Straße hing, sah er sie, wie sie stand und mit aller Ratlosigkeit den Weg zu suchen schien. Dann war sie wieder verschwunden. Als er, ziemlich atemlos, oben angekommen war, stellte er fest, daß die Straße als finsterer Sack vor einem zerbröckelnden, lichtlosen Palazzo endete, und daß sie in eine Seitengasse abgebogen sein mußte. Und so, als er sich nach rechts wandte, wo aus der Kneipe die blutrünstigen Septimakkorde eines elektrischen Klavieres zu hören waren: so fand er sie endlich. Dicht vor der Kneipe stand sie. Nicht allein, sondern mit irgendeinem männlichen Wesen. Dem männlichen Wesen aber war eine seidene Dame aus der Oberwelt der großen Hotels gerade recht gekommen. Das männliche Wesen hatte den Domino am Arm gefaßt. Das männliche Wesen erwies sich als ein Farbiger in zerrissenem französischem Waffenrock: es war Zeit, daß die Division Cradock das Schlachtfeld erreichte . . .

Die Präliminarien zwischen beiden Parteien aber, sie waren knapp und erinnerten nur wenig an die Formen der europäischen Diplomatie. „Let her go, nigger!" sagte der lange Cradock, und „shut up!" brüllte die Gegenpartei und streifte sich schon die Aermel hoch. „Shut up" aber heißt bekanntlich „Halt's Maul!" und ließ im vorliegenden Falle durchaus darauf schließen, daß die Gegenpartei nicht gewillt war, gutwillig ihre Frauenbeute herauszugeben. Da lagen sie sich im nächsten Augenblick denn auch schon in den Haaren.

Boxen ist an sich eine wunderschöne Kunst — Voraussetzung ist eben nur (weil man sonst furchtbare Prügel bekommt, daß auch der Gegner boxen kann und zu boxen gewillt ist. Der Kapitän Cradock war kein Dilettant in solch schweren Raufereien und wußte, daß man sich in diesem Falle nicht auf legitime Kampfmittel versteifen durfte. Er wählte somit eine Technik, mit der er einmal in Saigon einen amerikanischen Klipperkapitän seinen schwer betrunkenen „Ersten" hatte erledigen sehen: hebe den Gegner hoch, mein Junge, dreh' ihn um und laß ihn fallen und laß für alles weitere die Pflastersteine sorgen.

Er hatte Untergriff. Als er den anderen hoch hob, sah er unter der Hundestirn zwei traurige Tieraugen, und in diesem Augenblick tat dem Cradock das schwarze Tier eigentlich leid. Dann, als er ihn so hielt, begann das Tier zu gröhlen, und er sah ein breites, höchst ordinäres Marseiller Matrosenmesser über sich gezückt. Da drehte Cradock das schwarze Tier nach unten und ließ es fallen. Es gab einen dumpfen Laut, und da rührte sich das Tier bis auf weiteres nicht mehr.

Hart sind die Schädel der Senegalleute, und zerbrechlich im Vergleich zu diesen Schädeln die Trottoirplatten der europäischen Städte. „Lassen Sie den Unsinn!" schrie der Cradock den Domino an, der sich karitativ mit dem Nigger zu beschäftigen gedachte. Dann machten sie, daß sie herauskamen aus der Rue Solferino, in der länger zu verweilen nicht sehr ratsam war. Ziemlich schnell vollzog sich dieser Rückzug. Vorüber an Dirnen, an Krüppeln mit sagenhaft verunstalteten Fratzen, ... vorbei an dem Fuhrmann, der seine Mula nun endlich auf den Gipfel der Gasse geprügelt hatte, und vorüber an dem Betrunkenen, der nun ganz zufrieden auf dem Kehricht saß und von dort aus ein fröhliches, aber männlich-starkes und nicht unter allen Umständen für die Ohren seidener Dominos bestimmtes Lied in die Frühlingsnacht hinaussandte. Und dann, etwas echauffiert und zwischen guter und schlechter Laune, standen sie wieder auf der Rue du commerce.

„Promenieren Sie immer in solchen Straßen?" knurrte böse der Cradock. „Immer, wenn der Kapitän Cradock mein Begleiter ist", wollte sie eigentlich sagen und ließ es dann doch lieber bleiben und sagte dann nur, daß sie auf dem kürzesten Wege ins Hotel zurückgewollt und sich schmählich verlaufen habe. Da nahm der Cradock, während sie schon die Rue du cinquième avril hinabgingen, ihren Arm und begann, ihr eine scharfe Predigt zu halten.

Daß sich in Kairo dicht beim Fischmarkt eine ganz ähnliche Geschichte ereignet habe mit der Gattin des französischen Konsuls, und erst nach Wochen sei Madame Lagrange aufgetaucht in Alexandria. An einem wenig repräsentablen Orte, in einem wenig repräsentablen Zustand und mit einem wohltätigen Gedächtnisverlust für alles, was sich inzwischen ereignet hatte mit Madame. Daß diese alten Teile der Mittelmeerstädte schlimme Menschenfallen seien, und daß gar ein Senegalneger wie der Oger aus dem Märchen kleine schwarzseidene Dominos mit Haut und Haaren verspeise. So schwadronierte er im üblichen Ueberseejargon und war ihr dabei, ohne daß sie dabei einen nennenswerten Widerstand leistete, nähergerückt und holte sich dann (das war schon unter den dunklen Arkaden kurz vor dem Café Flamingo) seinen Retterlohn.

Indem er sie nämlich ohne alles Federlesen auf den Nacken küßte.

Zwei- oder dreimal. Was er übrigens für sein gutes Recht hielt, und was sie sich selbst gefallen ließ mit einem etwas verlegenen Lächeln.

Dann, an der Ecke der Rue de la Paix, wo in der Auslage des Hauses Lebas auf schwarzem Samt der Schmuck des Hauses Romanow leuchtete, fragte er sie, wo und wann sie sich im Kasino treffen würden . . . .

Daß er heute noch im Kasino spielen würde, war für ihn, da er nun einmal hier war, eine Selbstverständlichkeit, und ebenso selbstverständlich erschien es ihm, daß für den Rest dieses Abends der Domino ihm gehörte. Da sagte denn der seidene Domino, daß sie ihn um neun Uhr abends im Palmensaal des Kasinos erwarte, und dann trennten sie sich, und der Cradock sah ihr nach, wie sie ihren Nacken durch das Gewühl der Rue de la Paix trug. Einen königlichen Nacken . . blütenstengelzart und kühn und anmutig zugleich . . . eine Herrlichkeit unter den Nacken der Shopkeepertöchter von Newyork und Chicago: es war selbstverständlich, daß auf diesen Nacken und nur auf diesen die Perlen des Hauses Lebas gehörten. Da beeilte er sich denn, noch zur rechten Zeit zu kommen . . .

Bei Lebas freilich wollten sie schon schließen — man war schon im Aufbruch und wurde erst höflich, als der verspätete Käufer nach dem Perlenkollier in der Auslage fragte. Der Cradock ließ die Perlen, die einmal einer Kaiserin gehört hatten, ziemlich nachlässig durch die Hand gleiten und befahl dann, ohne nach dem Preise zu fragen, daß man ihm den Schmuck um neun Uhr abends in den Palmensaal des Kasinos schicken solle, wo auch der Betrag zu erheben sei. Der spitzbärtige Verkäufer, zusammenklappend wie ein Rasiermesser, wollte etwas sagen, wurde aber dahin beschieden, daß der Schmuck fest gekauft sei, und daß er, der Kapitän Cradock, pünktlichste Ausführung seines Auftrages erwarte und es im übrigen sehr eilig habe. Dann ging er.

Einie halbe Stunde später, als er in seiner Kabine vor dem Spiegel seine Krawatte knüpfte, fiel es ihm wohl ein, daß er ja keine Ahnung von dem Preise habe. Gleich darauf dachte er schon an ganz andere Dinge: seit wann fragte denn auch ein Kavalier nach dem Preise, wenn er eine schöne Frau beschenken konnte, und wozu gab es für einen alten Hazardeur, wenn er wirklich brauchen sollte, Rouletten in Monte Carlo?

An die Preisfrage, wie gesagt, dachte er nicht mehr und beendete, die Rigolettoarie pfeifend, seine Toilette und konstatierte befriedigt, daß die Taille noch mehr als tadellos war, und daß sich auch noch kein graues Haar finden ließ an den Schläfen. Durch das Kabinenfenster schienen aber nun schon längst wie schöne helle Diademe die Lichter des Kasinos, und das „Asconseur" der Liftboys beim Elevator am Bahnhof kam durch die laue Nacht.

Auf der zweiten Silbe betont . . . ascénseur . . . kapriziös und lockend. Und der Cradock trieb die Bootsgäste zu rascherer Fahrt an, als er sich übersetzen ließ nach Monte Carlo.

Was aber Violet Counteß Hensbarrow, ehemalige Erzieherin und nunmehrige erste und einzige „Palastdame" der Hoheit von Labrador, anbetrifft, so war sie empört. Schlechterdings und geradezu empört.

Bis in den Frühlingsabend hinein hatte sie nach der strapazanten Reise und dem ausgiebigen Frühstück dem Laster des Nachmittagsschlafes gefrönt, war um sieben Uhr erst erwacht, hatte eine halbe Stunde mit bleischwerer Müdigkeit und mit offenen Augen dagelegen, hatte mit dieser Anwesenheit in Monte Carlo und mit der ganzen Aegyptenreise ihrer Herrin gehadert. Erstens ging man heutzutage nicht nach Monte Carlo, sondern nach Cannes. Zweitens fuhr man nach Aegypten nicht auf einem für die Anwesenheit zweier Damen gar nicht vorbereiteten Schiff. Drittens aber und viertens und fünftens: man ging nach Aegypten nicht auf ein Schiff, das dieser Cradock kommandierte. Einmal war dieser Cradock kein Brite von Geburt, zweitens war ein berüchtigter Abenteuerer, Spieler und Hasardeur, drittens hatte er, was die alte Violet durch den heute noch im Flottenamt tätigen Vetter Percy ganz genau wußte, in Siam heilige Tempelkatzen mit Baldriantropfen närrisch gemacht. Schließlich aber hatte man schon vor Jahren über ihn und die kleine Mary in London allerlei gemunkelt.

(Fortsetzung folgt.)

KURZ-UND KLEINWELLEN

VON MIX PICKEL

II.

Simrishamn, Mitte September 1931.

Wenn man sich schon was vornimmt! —

Es sollte doch absolut Falsterbo, der südlichste Winkel Schwedens, sein, von wo aus ich das Land besetzen und aufrollen wollte. Und mein dänischer Freund hatte es mir für zwei Kronen heilig gelobt. Das letzte Mal noch auf hoher See, im Angesicht seiner langsam versinkenden Heimatinsel Bornholm. Alles Schwindel. Etwa acht Kilometer nördlich von Simrishamn hat er mich an Land gespien, direkt in eine einsame Fischerkate hinein, hinter deren blitzblanken Fenstern seine „Freundßkaft" haust.

Wenn aber die schwedische Gastfreundschaft überall so gehandhabt wird, wie bei den Holmströms, kann sich Deutschland bis in alle Ewigkeit die Finger nach mir lecken. Das steht fest. Gleich nach dem ersten Abendessen konnte ich vollständig meine Befürchtung fallen



lassen, daß sich das schwedische Volk hauptsächlich von Zündhölzern ernährt. Andrees Ballon unseligen Angedenkens, ist vor seinem Start nach dem Nordpol nicht strammer gefüllt worden als ich bei diesem denkwürdigen Abendbrot. Großvater, Eltern und Kinder, sie alle versuchten mit rührender Herzlichkeit, mich zum Platzen zu bringen, und hörten erst auf in ihrem heißen Bemühen, als ich ihnen sagte, daß ich von Hause aus ein Dichter sei und den fahrenden Sänger nur als technische Nothilfe betriebe.

Seit diesem rückhaltlosen Geständnis stellt mir Anna Holmström jeden Morgen einen frischen Vergißmeinnichtstrauß in meine Mansardenstube. Drei habe ich bisher schon weg. Und immer noch will keiner etwas von meiner Abreise wissen. Ich muß energisch werden. Jung Olof, Annas Zwillingsbruder in dem angenehmen Alter von 20 Jahren, hält tagsüber meine Klampfe versteckt. Doch Abends bringt er sie regelmäßig wieder zum Vorschein.

Die Verständigung geht glatt von statten. Vielleicht verdanke ich mein gutes Einfühlen in die Landessprache dem Umstand, daß meine Großmutter vor 120 Jahren noch unter dem derzeitigen Schwedenkönig als rügischschwedische Untertanin gedient hat. Ob auch militärpflichtig, darüber meldet die Familienchronik leider nichts. Großvater Holmström will von einer derartigen Ausbeutung deutscher Jungfrauen durch die Schweden jedoch nichts hören.

Uebrigens ist sein Herz augenblicklich voll Trauer über den Tod des berühmten Erzbischofs Söderblum, den er um die Jahrhundertwende in Upsala noch als jungen Professor gekannt hat. „Guter Mensch, der Söderblom, schon damals, nur ein bißchen — beschränkt," meint Großvater und dann erzählt er wieso:

An einem frostklaren Dezembermorgen. Es ist so kalt, daß die Schneedecke klirrt. Ganz Upsala schläft noch. Kein Nachtwächter und kein anderes Auge des Gesetzes beluren mehr die Plätze und öffentlichen Anlagen, die „dem Schutze des Publikums empfohlen" sind. Holmström hat sich eben mit Mühe und Not einen Weihnachtsbaum „gekrallt", prima Qualität, als der neue Herr Professor um die Ecke gerauscht kommt. Stutzen und Staunen des Hochgelahrten, dann die Frage: „Aber, lieber Mann, wissen Sie auch, was das ist?" — „Jawohl," sagt Holmström wahrheitsliebend, „ein Weihnachtsbaum". — Nochmals dieselbe eindringliche Frage, nochmals die gleiche Antwort, worauf sich der Herr Professor baß verwundert und beständig den Kopf schüttelnd, stumm entfernt.

„Und sehen Sie," sagte der alte, ehrliche Schwede zu mir, „dieser Mann ist unser größtes Kirchenlicht geworden und kannte nicht mal eine Edeltanne."

Schwedens Südküste gleicht fast der pommerschen. Nur die Menschen reden eine andere Sprache. Die Vögel aber singen auch hier dasselbe Lied wie bei uns. In der Ferne sehe ich Leute auf dem Felde bei der Ernte. Ganz hinten im Nebeldunst des Sommermorgens sticht die Kirchturmspitze von Simrishamn in den Himmel. Den Strandweg entlang geht wahrhaftig schon ein Liebespärchen. Anna Holmström sieht ihnen mit ernsten Augen nach. Ich erfahre, daß das Mädchen Brita Grönlund heißt und schon verlobt ist. Ein leiser, kaum wahrnehmbarer Seufzer beschließt diese Erklärung. Mir scheint, ich werde heute abend mit jung Olof und seinem Vater zum Fischen segeln.

Von rechts her kommt ein kleiner Frachtdampfer angepflügt. Ihm entgegen ein anderer unter starker Rauchentwicklung. Junge, Junge, das ist ein Kasten! Hoffentlich schluckt das Ungeheuer seinen kleinen Bruder bei der Begegnung nicht über. — — Da! Drei, vier, sechs weiße Fischerboote kommen langsam in Sicht, eine Flottille der Arbeit. Die brauchen kein Wohlfahrtsamt und ähnliche segensvollen Einrichtungen. Nach einem kurzen Blick sagt Anna: „Es sind die von Simrishamn, sie segeln ihren Fang heim". Möcht' ich auch! Aber ich Schaf habe meine Wolle an Lahusen verkauft. Das Geld dafür liegt auf der Darmstädter Bank. Von mir aus kann es da verschimmeln, ich brauche es nicht. Ich hab' mei' Sach' auf nichts gestellt, juchhe!

Mutter Holmström hat sich meinen leichtbeschwingten Rucksack geholt. Vorhin sah ich, wie sie ihn prall gestopft über die Hausdiele hinter sich herschleifte nach der Räucherkammer hinein. Auch das noch! Soll ich etwa unter seiner Last bis an die Lofoten keuchen? Was wird denn aus meinem Tenor? Wie soll ich fürder noch Donna Kla=ha=ra zu Ansehen bringen, wenn mir vollfett aus dem Halse quillt?

Nun bin ich zwei Tage mit Vater und Sohn zum Fischen gewesen und habe alles andere darüber vergessen. Das Arbeitsamt, wie die Arbeitslosenunterstützung, Finanzamt, Verleger und noch so manches andere liegen in der Ostsee. Sie sind tot. Gott sei ihrer Seele gnädig. Meinetwegen kann sie auch der Teufel holen, ich erhebe keinen „rechtzeitigen Einspruch" dagegen.

Auch an den Strand bin ich heute, am letzten Abend, mit Anna Holmström gegangen. Die Klampfe hatte ich mit. Ich habe ihr vorgesungen: „Jetzt wird es Zeit, daß ich wandern muß — —". Wenn ich mein Herz nicht rationiere, wie soll ich denn dann bis zu den Lappen damit ausreichen?

Leb' wohl, Anna Holmström! — Ob ich dir mal eine Ansichtskarte schicke? Nein, Kind, lieber nicht, denn: drüben an der jenseitigen Küste der Ostsee steht vielleicht gerade in dem Augenblick meine Frau, die sofort meine Handschrift erkennen würde.

In Herzensnöten
grüßt Ihr in den Abgrundfesten erschütterter
Mix Pickel.

Berliner Bilder

Die Spielklubs und ein Tattersall

Schon wieder ist eine ganze Reihe von Spielklubs ausgehoben und die Inhaber vor Gericht gestellt worden. Diese Verhandlung war nur insofern interessant, als einer der Angeklagten etwas beleidigt meinte: „Ich weiß gar nicht, was Sie wollen. Eine Stadt, wie Berlin, braucht Spielklubs. Der beste Beweis, ist der, daß wir jedesmal, wenn wir irgendwo einen neuen Klub aufmachten, auf jegliche Reklame verzichten konnten. Die Räume waren bereits am nächsten Abend überfüllt." Der Mann hatte nicht so unrecht, denn solange man nur die Inhaber der Spielklubs bestraft und nicht die Spieler, werden die letzteren immer darauf drängen, daß neue Klubs aufgemacht werden. Sechzig Prozent der Spieler sind Ausländer, die man ja nicht vertreiben kann, denn man muß sich immer vergegenwärtigen, daß Berlin eine Weltstadt ist mit 4,4 Millionen Einwohnern und einem Heer von 300 000 Ausländern. Zudem wird im ganzen Ausland gerade Ekarté nicht als Glücksspiel gewertet; nur bei uns. Die Lotterie ist ein Glücksspiel und der Totalisator ebenfalls, und daher wird man dem Haufen von Spielnaturen, die sich nun mal in einer so großen Stadt unweigerlich zusammenfinden, nicht klarmachen können, daß man die Vorschriften des Landes, in dem man lebt, auf alle Fälle zu respektieren hat.

Am 1. September hat der berühmteste Tattersall der Reichshauptstadt „Am Brandenburger Tor" seine Pforten für immer geschlossen. Die Räume gehören zu dem vor einigen Wochen ziemlich ausgebrannten Palais Fürst Blücher, das die amerikanische Botschaft erwarb. Der Reitsport hat sehr nachgelassen. Im Jahre 1925 gab es noch 1500 Reitpferde in Berlin, jetzt sind es kaum noch 500, und so ist es kein Wunder, wenn eine Reitbahn nach der anderen zumacht. Diese aber, die 1871 gegründet wurde, hat eine Geschichte, denn hier haben die berühmtesten Männer und Frauen der Vorkriegszeit, vom Fürsten Bülow bis zu Bethmann=Hollweg, Prinzen, Minister, Diplomaten aller Länder, die Herren und Damen der Hochfinanz und des Uradels ihre Pferde stehen gehabt, und manche Hofintrige, manches diplomatische Meisterstückchen wird im Tiergarten während eines Morgenrittes ausgeheckt worden sein. Die Nachkriegszeit mit ihren Wirren hat die Umschichtung auch der Pferdeliebhaber besorgt; die Zahl der eigenen Pferde sank, die der Leihpferde stieg immer mehr. Zu verdienen war nicht mehr viel, und so mußte der „Tattersall am Brandenburger Tor" seine Pforten zumachen, wird abgerissen und läßt Büroräume der amerikanischen Botschaft an seine Stelle treten.

Der bemalte Affe und ein Hut

Seit den Schwindeleien des Zirkus Barnum hat man so etwas wirklich noch nicht erlebt, wie die Sache mit dem Expeditionsfilm „Ingagi", der hier lief und mit dem das Publikum dumm gemacht werden sollte. Zwei gewitzte Burschen aus Hollywood dachten, es wäre doch ganz schön und jedenfalls sehr bequem, wenn man drüben einen afrikanischen Expeditionsfilm herstellte, viel einfacher jedenfalls, als nach Afrika zu fahren. Also engagierte man einen Haufen Nigger und hundert Niggerkinder im Alter von 10 bis 12 Jahren, die als Zwervolk herausgeputzt wurden. Aus Gays bekannter Löwenfarm bekam man dressierte Könige der Wüste, und ein Edelkomparse aus Hollywood machte für gutes Geld und in entsprechender Maske einen furchtbar dräuenden Gorilla. Die Expeditionsleitung übernahm der weithin unbekannte und wahrscheinlich gar nicht existierende „berühmte Afrikaforscher" Sir Robert Winstead, und um der Sache recht auf die Beine zu helfen, band man einer Schildkröte ein Paar Stachelflügel an und photographierte sie als neuentdecktes Ungeheuer. Also ausgestattet, lief der Film, der in Amerika mit Höllengelächter und Riesenklamauk durchgefallen war, vor dem weniger mißtrauischen Berliner Publikum wenige Tage, bis man auch hier hinter die Schliche kam.

Aber es kommt nicht alles ans Licht des Tages. Wolken hingen über der Stadt, während in einem Schaufenster der Hut des Bankräubers der Reichsbankfiliale ausgestellt war, und tausende standen täglich davor, und lasen das darunterhängende Schild: „Die Sonne bringt mich an den Tag." Das hatte wohl die Kriminalpolizei geschrieben, aber man weiß nicht, wer nun an den Tag gebracht werden soll: der Räuber oder der Hut. Und jetzt scheint die Sonne ins helle Schaufenster auf den alten, staubigen Filz, und erst jetzt weiß man, daß das Schild eigentlich zu einem Strohhut gehörte, für den hier Reklame gemacht werden sollte. Von dem Räuber aber hat man noch keine Spur.

Ein Kriegsschiff außer Dienst



Eines der ältesten Linienschiffe unserer Flotte, die „Hannover", wird wegen Ueberalterung außer Dienst gestellt, abgewrackt und kommt in den nächsten Tagen auf den Schiffsfriedhof in Kiel. Wo einst stolz die Torpedozwillingsrohre herausragten, wird jetzt der Gefechtsturm mit Brettern vernagelt.

Schließung der Londoner Börse



Unser Bild zeigt das Londoner Börsengebäude, in dem bekanntlich als Folgewirkung der Pfundkrise jeglicher Börsenverkehr zur Zeit ruht.

Viele Raucher wollen

preiswert aber doch gut rauchen – sie werden also lange suchen und schliesslich auch die neue **CLUB** probieren. Dann werden sie begeistert sagen: Das ist endlich die richtige 3½ Pfennig-Zigarette!



6 Stück 20 Pfg.

Der Roman eines türkischen Offiziers

Acht Jahre als Dienstmädchen verkleidet

Im Kriege gegen Deutschland gekämpft — Zum Tode verurteilt — Begnadigt und befördert

Konstantinopel, 22. September.

Vor einigen Tagen wurde am Grabe einer achtzigjährigen Türkin in Konstantinopel eine Person in Frauenkleidern verhaftet, die sich bei der näheren Untersuchung, wie man schon vermutet hatte, als Mann entpuppte. Die daraufhin angestellten Nachforschungen führten zu dem überraschenden Ergebnis, daß es sich bei diesem Manne um den türkischen Leutnant Sabry Bey handelt, der im Jahre 1916 zum Tode verurteilt worden war und auf Schleichwegen im Jahre 1923 in seine Heimat zurückkehrte, um nun bei seiner alten, gelähmten Mutter, als Dienstmädchen verkleidet, zu leben. Das Todesurteil gegen Sabry Bey ist mittlerweile von Mustapha Kemal Pascha aufgehoben worden, und der Begnadigte wurde mit sofortiger Wirkung zum Major befördert und in die türkische Armee eingereiht. Die Geschichte dieses Sabry Bey ist phantastisch wie ein Abenteurerroman:

Soldat in der englischen Armee

Die Anfänge dieser tragischen Angelegenheit reichen in das Jahr 1913 zurück. Damals stand der Leutnant Sabry Bey bei den türkischen Füsilieren der Leibgarde des Sultans. Er wurde wegen seiner besonderen Fähigkeiten und seiner ausgezeichneten Intelligenz nach Abschluß der Balkankriege nach London beordert, wo er die Luftfahrt studieren sollte. Der junge Türke wurde dem Royal Flying Corps eingegliedert und war bald eine bekannte Figur der englischen Gesellschaft. Es war ihm dies umso leichter, als er durch Prinz Tewfik, den türkischen Botschafter, der als junger Mann auf englischer Seite im Krimkriege mitgekämpft hatte, auch in die exklusivsten Kreise eingeführt wurde.

Als England im August 1914 Deutschland den Krieg erklärte, wurde Sabry Bey, genau wie alle seine Kameraden, vom Kriegsfieber befallen. Seine Sympathien waren erklärlicherweise auf der britischen Seite. Seine Neigung trieb ihn dazu, sich als Freiwilliger zu einem englischen Infanterieregiment zu melden. Als gemeiner Soldat kämpfte er gegen die Deutschen bei Bergen (Mons) in Belgien und stand später bei Givenchy und Neuve Chapelle. Im Laufe von drei Monaten und lange, bevor die Türkei in den Krieg eintrat, war Sabry Bey schon zum Offizier in der britischen Armee befördert.

Vom Sultan und vom Ghasi zum Tode verurteilt

In den ersten Tagen des Novembers 1914 langte nun in London ein Telegramm des Kriegsministeriums aus Konstantinopel an. Dieses Telegramm rief den Leutnant Sabry Bey dringend nach Hause, man war sich damals in der Türkei schon im Klaren, daß der Anschluß der Türkei an die Mittelmächte nur noch eine Frage von Tagen war. Sabry Bey hat niemals auf dieses Telegramm reagiert. Der türkische Botschafter berichtete seiner Regierung, er habe jede Spur des jungen Offiziers verloren. Zur gleichen Zeit, da Sabry Bey den Mons-Star, die hohe britische Militärauszeichnung, erhielt und in den Berichten von der Front an die Oberste Heeresleitung namentlich erwähnt wurde, verurteilte man ihn in der Türkei vor einem Kriegsgericht Ende des Jahre 1916 in Abwesenheit zum Tode. Dieses Todesurteil blieb auch bestehen, nachdem der Krieg längst zu Ende war. Als Mustapha Kemal Pascha 1923 die Todesurteile, die noch vorlagen, prüfte, unterschrieb er den Todesspruch gegen Sabry Bey zum zweiten Male und gebrauchte dabei die Worte: „Kein Verräter soll dem Tode entgehen!" Und doch sollte es ganz anders kommen!

Acht Jahre Dienstmagd bei der Mutter

Zum Ende des gleichen Jahres, also 1923, traf Sabry Bey, den schon lange das Heimweh plagte, den Kapitän eines englischen Zerstörers, der im Begriff stand, nach Bulgarien auszulaufen. Am Abend des gleichen Tages noch schiffte sich der Türke auf den Zerstörer ein, und nicht viel später sah er bei der Durchfahrt durch den Bosporus nach mehr als zehn Jahren die Gestade seiner Heimat wieder. Nachts sprang er, unbemerkt von der Besatzung, vom Schiff hinab ins Wasser und schwamm an Land. Glücklich gelangte er, ohne sich auffällig gemacht zu haben, in das Haus seiner Mutter, die er krank und fast völlig gelähmt antraf. Nach der ersten Wiedersehensfreude entwickelte er seiner Mutter den Plan, der ihm gestatten sollte, unauffällig bei ihr zu bleiben und für ihr leibliches Wohl in den letzten Jahres ihres Lebens zu sorgen. Er lebte und wirtschaftete in seiner Mutter Haus als Dienstmädchen — acht Jahre lang.

Am Grabe der Mutter verhaftet

Von den wenigen Menschen, die die alte Dame besuchten, ahnte keiner, daß dieses Dienstmädchen niemand anders war als der zum Tode verurteilte türkische Offizier Sabry Bey, der Sohn des Hauses. Erst nachdem die Mutter gestorben war, traten bei gewissen Zeremonien Zweifel an der Weiblichkeit der Dienstmagd auf. Die Polizei wurde durch einen Moscheediener auf die merkwürdige Magd aufmerksam gemacht, und die politische Polizei veranlaßte die Verhaftung des rätselhaften Menschen, kurz, nachdem die Mutter gestorben war. Da er sich nach dem Tode der alten Dame nicht mehr in der Wohnung sehen ließ, faßte man ihn ab, als er das Grab besuchte.

Lohn der Kindesliebe

Der Fall wurde Mustapha Kemal Pascha vorgetragen und dieser zögerte nicht, das doppelte Todesurteil aufzuheben, erwies darauf hin, daß er Sabry Bey wegen seiner großen Liebe zu seiner Mutter begnadige. Er sei sich klar darüber, daß es vielen mutigen Menschen an Mut gefehlt haben würde, einen solchen Beweis der Kindesliebe zu erbringen, wie Sabry Bey es getan habe. Das Begnadigungsschreiben, das der Ghasi erließ, schließt mit den Worten: „Sabry Bey ist mit sofortiger Wirkung als Major in die Aktivliste der türkischen Armee einzureihen!"

Das Ende der Wilkins-Expedition

„Nautilus" zu verschenken

Eine weitere Ozeanüberquerung wird nicht riskiert

Kopenhagen, 22. September.

Aus Bergen wird gemeldet, daß das U-Boot „Nautilus" verschrottet oder verschenkt werden soll, da es keinesfalls nach Amerika zurückfahren könne. Sollte sich kein Liebhaber oder kein Unternehmer finden, wird das Boot versenkt werden. Die Mannschaft ist bereits abgemustert worden und hat die Heimreise nach Amerika angetreten.

Damit hat die waghalsige Expedition des Kapitäns Wilkins und seiner Mannschaft einen grotesken und endgültigen Abschluß gefunden. Die Tauchversuche am Pol hatten das Boot so schwer mitgenommen, daß es mit schwerer Schlagseite mit Mühe und Not Spitzbergen erreichen konnte. Hier hatten die Mannschaften wochenlang zu tun, um das Boot wenigstens in einen Zustand zu bringen, der es ihm erlaubte, ungefährdet von Spitzbergen nach Bergen zu fahren. In Bergen wollte man das Polarboot vollkommen durchreparieren und mit ihm dann die Rückreise nach Amerika antreten. Aber schon die Reise von Spitzbergen nach Bergen glückte trotz vorsichtigen Manövriers nicht mehr. Kurz vor dem rettenden Hafen passierte ein neues Malheur. Das Steuer des defekten U-Bootes zerbrach und „Nautilus" lag wieder hilflos auf dem Meere.

Nach großen Anstrengungen gelang es, das Boot in den Hafen von Bergen zu steuern, wo es nun als Wrack am Kai liegt. Es ist fraglich, ob sich jemand finden wird, der das Nordpol-Unterseeboot geschenkt nimmt.

15 Borkumer ertrunken

Motorbootunglück zwischen Juist und Borkum — Der Borkumer Badedirektor unter den Toten

Borkum, 22. September.

Das Motorboot „Annemarie", das mit 18 Personen an Bord von Borkum einen Ausflug nach der Insel Juist unternommen hatte, geriet auf der Rückfahrt während der Nacht durch stürmisches Wetter in Seenot und schlug um. Die ersten Nachrichten stammen von einem Teilnehmer der Fahrt, der gegen 5 Uhr morgens den Versuch unternahm, die Vogelinsel Memmert schwimmend zu erreichen, wo er gegen 7 Uhr morgens völlig erschöpft eintraf.

Auf Juist fand gestern ein Turnfest statt. Zu diesem Fest hatten sich Mitglieder der Borkumer Turnvereine mit dem Boot des Borkumer Badedirektors und Zeitungsverlegers Specht von Borkum nach Juist eingeschifft. Auf der Rückfahrt benutzten sie die Fahrrinne des sogenannten Haaksgat, ein Fahrwasser, das wegen seiner Gefährlichkeit berüchtigt ist. Hier schlug das Boot voll Wasser und sank.

Um 7.30 Uhr lief das Rettungsboot der Insel Borkum „Ilse" aus, um zu versuchen, Personen, die etwa noch auf dem Wasser treiben sollten, zu retten. Gleichzeitig fuhr das Rettungsboot der Insel Norderney aus und auch ein Flugzeug mit Funkeinrichtung wurde an die Unfallstelle entsandt. Von dem Rettungsboot „Ilse" konnte ein Schiffbrüchiger, der sich am Mast angeklammert hatte, gerettet werden. Ein zweiter Schiffbrüchiger wurde von einem vorüberfahrenden Fischer gerettet und nach Juist gebracht. Von den übrigen 15, darunter auch von dem Badedirektor, fehlt jede Spur, so daß angenommen werden muß, daß sie ertrunken sind. Die Toten und die Geretteten sind sämtliche Borkumer.

Straßenschlacht Mieter gegen Hauswirte

Sangershausen, 22. September.

In einer Straße in Sangershausen liegen seit langem einige Mieter mit ihrem Hauswirt, der ein Räumungsurteil gegen sie erwirkt hatte, in schwerster Fehde. Schon einige Male war es zu blutigen Ueberfällen im und am Hause gekommen. Jetzt nahmen die Streitereien Formen an, die nicht gerade alltäglich sind. Mit Hämmern, Stuhlbeinen, Spazierstöcken und Zaunlatten gingen die Parteien, unter denen sich auch Frauen befanden, aufeinander los. Es entwickelte sich vor dem Hause eine regelrechte Straßenschlacht, bei der mehrere der Beteiligten ganz erheblich verletzt wurden. Die zu Hilfe gerufene Polizei hatte mit drei Beamten Mühe, die Streitenden auseinanderzutreiben und ihnen die zum Zuschlagen benutzten Gegenstände abzunehmen. Besonders schwer war es, einige Frauen auseinanderzubringen, die sich buchstäblich die Haare vom Kopf rissen. Der bald eine halbe Stunde andauernde Kampf, in dessen Verlauf vorsichtigerweise schon das Krankenauto herangeholt worden war, wird für eine Anzahl der Beteiligten ein unangenehmes Nachspiel haben.

Spionage eines Kriminalkommissars?

Schneidemühl, 22. September.

Im Zusammenhang mit Nachforschungen wegen der Verfehlungen der beiden Kriminalräte Philippi und Rossoneck, die der Unterschlagung von Amtsgeldern beschuldigt werden, kam man auf die Spur von Verfehlungen des Kriminalkommissars Waltz, der die Spionageabwehrstelle in Schneidemühl leitet. Waltz, der als Zeuge gegen die beiden Kriminalräte vernommen werden sollte, erlitt bei Eintritt in die Verhandlung einen Nervenzusammenbruch. Der Vorsitzende, durch diesen Zwischenfall stutzig geworden, veranlaßte eine Haussuchung bei Waltz. Bei dieser Gelegenheit wurde festgestellt, daß Waltz eine ganze Reihe von Originalakten aus seinem Amte in seiner Wohnung aufbewahrte. Die vorgesetzte Behörde hat den Verdacht, daß Waltz mit Agenten des polnischen Geheimdienstes in Verbindung gestanden hat. Ein Haftbefehl, der gegen Waltz erlassen wurde, konnte noch nicht ausgeführt werden, da Waltz zur Zeit haftunfähig ist.

Eifersuchtstat einer Frau

Die Nebenbuhlerin mit der Kohlenschaufel erschlagen.

Hameln, 22. September.

Zwischen den Eheleuten Heckenkamp bestanden schon seit längerer Zeit schwere Auseinandersetzungen, da der Mann mit der Verkäuferin seines Geschäftes, einer gewissen Hilges, ein Liebesverhältnis unterhielt. Als in der letzten Nacht der Mann betrunken nach Hause kam und Drohungen gegen seine Frau ausstieß, rief diese die Polizei zur Hilfe. Bei ihrem Eintreffen fanden die Beamten Blutspuren; sie stellten zugleich das Verschwinden der Verkäuferin fest. Da das gespannte Verhältnis der Frau zu der Geliebten ihres Mannes bekannt war, richtete sich sofort der Verdacht gegen sie, das Mädchen beseitigt zu haben. Nach längerem Leugnen gestand Frau Heckenkamp, die Hilges mit einer Kohlenschaufel erschlagen zu haben. Sie hat dann ihr Opfer auf einen Schubkarren geladen und die Leiche in die Weser geworfen. Die Ermordete wurde kurz darauf von Fischern geborgen. Die Mörderin wurde dem Amtsgerichtsgefängnis zugeführt.

43 Kühe gestohlen

Lingen (Ems), 22. September.

Als der Verwalter des auf dem Eigentum der Harpener Bergbau A.-G. stehenden Gutshofs Geeste die 80 Kühe von den Weiden eintreiben lassen wollte, wurde festgestellt, daß 43 Kühe gestohlen waren. Die Tiere gehörten zum Teil einem auswärtigen Viehgroßhändler, der die Kühe in den Geester Weiden untergebracht hatte. Die sofort verfolgten Spuren führten in das rheinisch-westfälische Industriegebiet. Man ist der Ansicht, daß die Tiere auf den Großmärkten der genannten Gegend bereits durch Kauf in andere Hände übergegangen sind.

Bergwerksunglück in Südslawien

Belgrad, 22. September.

Ein schweres Grubenunglück ereignete sich im Erzbergwerksgebiet auf dem Amselfelde. Ein unterirdischer Stollen stürzte ein und verschüttete einen anderen Stollen, in dem sich mehrere Arbeiter befanden. Vier Arbeiter blieben unter den Erdmassen begraben. Die Bergung der Opfer dürfte mindestens drei Wochen beanspruchen.

Der Todesschuß in der Aufsichtsratssitzung

Wien, 22. September.

In Spalato fand eine Aufsichtsratsitzung der dortigen italienischen Commerzbank gemeinsam mit Vertretern der Juwelierfirma Vala statt. Während der Sitzung erhob sich plötzlich der Inhaber der Juwelierfirma und gab auf den Präsidenten des Verwaltungsrates der Bank einen Revolverschuß ab, durch den dieser tödlich getroffen wurde. Dann tötete sich Vala selbst durch einen Schuß in die Schläfe. Der Grund zur Tat ist darin zu suchen, daß die Bank einen großen Schuldenbetrag von der Juwelierfirma eingefordert hatte.

Eine Frau stirbt zweimal

16 Stunden zwischen zwei Toden

Paris, 22. September.

Das Rätsel einer Frau, die anscheinend zweimal gestorben ist, beschäftigt die Pariser Oeffentlichkeit. Es handelt sich um die Gattin des amerikanischen Architekten Frank Leslie Estey, die nach der Durchbrechung einer ihr verordneten Alkoholentziehungskur in einen der Lethargie ähnlichen Schlaf sank. Sie wurde von Freunden leblos aufgefunden. Zwei französische Aerzte konstatierten Leichenstarre und stellten den Totenschein aus. Als die Beerdigungsbeamten erschienen, fanden die Bekannten der Frau den Leichnam wieder ganz warm und mit frischem Rot auf den Wangen vor. Zwei amerikanische Aerzte, die sofort herbeigerufen wurden, maßen 39 Grad Temperatur. Die Frau wurde ins Krankenhaus gebracht. Aber alle Spritzen und andere Eingriffe konnten sie nicht mehr ins Leben zurückrufen. Nach sechzehnstündigen Bemühungen trat die Leichenkälte ein.

Erdbeben auf Neuseeland

Wellington (Neuseeland), 22. September.

Um 1.10 Uhr früh ereignete sich auf der Nord- und auf der Südinsel von Auckland bis Christochurch ein Erdbeben, das längere Zeit andauerte und dessen Zentrum sich anscheinend in Hawkes Bay befand. Viele Einwohner wurden aus dem Schlafe geweckt. In Napier war das Beben so stark, daß Gegenstände von den Wandbrettern herunterfielen. Hawkes Bay wurde bereits am 3. Februar von einem schweren Erdbeben heimgesucht, dem viele Menschenleben zum Opfer fielen und das großen Schaden anrichtete.

Opfer der Not. In Leipzig ist eine ganze Familie, ein Gastwirt mit Frau und zwei Kindern, im Alter von 12 und 14 Jahren, in den Tod gegangen. Nach Betriebsschluß drehte der Mann in der Gastwirtschaft den Gashahn auf. Die Familie stammte aus Köln und war vor einigen Jahren nach Leipzig gekommen. Sie sollte die Gasrechnung bezahlen, und es wurde ihr gedroht, daß das Gas abgestellt würde, wenn die Rechnung nicht bezahlt würde. Das soll der letzte Anlaß zu dem Verzweiflungsschritt gewesen sein.

Walker in Newyork. Oberbürgermeister Walker traf mit dem Dampfer „Bremen" in Newyork ein. Gleich bei seiner Ankunft wurde er gefragt, wann er vor dem staatlichen Untersuchungsausschuß der Newyorker Stadtverwaltung erscheinen werde, der sich mit den Mißständen in der Verwaltung der Stadt zu befassen hat. Walker beschränkte sich darauf, zu erklären, daß seine Vernehmung Pressevertretern zugänglich sein werde.

Auto fährt gegen Personenzug. Nach einer Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg ist bei einem unbewachten Uebergang zwischen den Bahnhöfen Zeppernick und Loburg ein mit sieben weiblichen Personen besetztes und aus Leitzkau stammendes Auto gegen den Personenzug 1783 gefahren. Der Kraftwagen wurde zertrümmert. Von den Insassen des Wagens wurden zwei Frauen und zwei Kinder getötet, eine Frau leicht und zwei Frauen schwer verletzt.

Preis-Abbau!

22karät. Goldkronen von Mk. 15,- an
pro Brückenglied . . . . Mk. 15,-
Zahn am Gebiß . . . . . Mk. 2,-
komplettes Ober- oder
Unterstück (14zahnig) . Mk. 35,-
Kautschuk-Reparatur
(Bruch am Gebiß) . . . Mk. 2,50
Erledigung bei rechtzeitiger Einlieferung innerhalb 4 Stunden / Gewissenhafte Ausführung v. Zahnersatz bei Verwendung nur guter Materialien zu konkurrenzlos niedrig. Preisen.

Dentist Max Host
36 Kortumstraße 36

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D. Bochum, Wittener Straße 36.
Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich u. diskret Tel 66224.

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Herren- oder Damenhut bei mir aufbügeln, reinigen oder färben lassen.
Hutfabrik H. Müller. (2M37
Viktoriastraße 51, Marienkirche.

Etwas Sparsameres als IMI gibt es wirklich nicht! Schon ein Teelöffel voll genügt für eine normale Aufwasch- und Spülschüssel!

IMI ist im Gebrauch über die Maßen billig!



IMI zum Aufwaschen - Spülen - Reinigen
* für Geschirr und alles Hausgerät *

J.301/31 b

Beilage zum Bochumer Anzeiger u. Gen. Anzeiger

Handel · Gewerbe · Industrie

Nr. 223 38. Jahrgang
Mittwoch, 23. Sept. 1931

Weiter Börsenruhe in Deutschland

Zunächst bis einschließlich heute

Berlin, 22. September.

Der Berliner Börsenvorstand hat in seiner gestrigen Vormittagssitzung beschlossen, auch Dienstag und Mittwoch eine Notiz von Wertpapieren, Devisen und Metallen mit Rücksicht auf die ungeklärte Lage in London nicht stattfinden zu lassen. Devisenkurse werden wieder bei der Reichsbank festgestellt, ein freier Handel ist nicht zulässig. Trotzdem waren die Börsenräume wieder geöffnet, um den Börsentag als solchen zählen zu können, d. h., um keine Unterbrechung der laufenden Verpflichtungen eintreten zu lassen. Daher wird auch die auf den 23. September festgesetzte Fälligkeit der Differenzenzahlungen aus Termingeschäften auf Beschluß des Börsenvorstandes durch die Einstellung der fortlaufenden Notizen nicht berührt, da die Anschaffung der notwendigen Beträge im allgemeinen bereits Ende der vorigen Woche erfolgte. Auch die sonstigen Lieferungs- und Zahlungsverpflichtungen bleiben bestehen. Mittwoch nachmittag wird dann der Börsenvorstand wahrscheinlich unter Hinzuziehung aller deutschen Börsenvorstände darüber Beschluß fassen, ob die Situation am Donnerstag schon eine Wiedereröffnung der Börsen zuläßt. Die deutschen Provinzbörsen schlossen sich jedenfalls für Dienstag und Mittwoch dem Vorgehen der Berliner Börse an. Der Börsenverkehr ruhte daher am Dienstag wieder.

In Berlin beschränkte sich der Börsenbesuch meist auf die Maklergeschäfte, die Banken waren nur durch einen oder zwei Herren vertreten, die Börse war aber wesentlich besser gefüllt als Montag. Man konnte die üblichen Gruppenbildungen feststellen, und es wurde eifrig über die akuten Probleme, sei es politischer, wirtschaftlicher oder börsentechnischer Natur, diskutiert. Jeder glaubte, Vorschläge für eine Besserung machen zu müssen, und die Unterhaltung war zeitweise recht erregt. Man vergißt allerdings nicht, daß diesmal die Krise internationaler Art ist und daß wir in Deutschland nur indirekt berührt werden. Die Grundstimmung ist deswegen auch gar nicht so übermäßig pessimistisch. Man glaubt nicht, daß die Reichsbank trotz der gestrigen Erhöhung des Privatdiskontes auf 8 Prozent zu diskontpolitischen Maßnahmen gezwungen sein wird.

Im Auslande bemüht man sich anscheinend, möglichst schnell über die unfreiwillige Börsenruhe hinwegzukommen. Amsterdam hatte am Dienstag schon wieder geöffnet, in Belgien hat man bereits mit dem Kassaverkehr wieder begonnen und auch in Zürich und Basel fand ein Teilverkehr statt. Stockholm hielt dagegen weiter geschlossen, ebenso Wien, die indischen Börsen und die Börse in Batavia.

Einigung zwischen Paris und Newyork in der Börsenfrage.

Nach einer Pariser Meldung der Havas-Agentur fanden Besprechungen im französischen Finanzministerium über die durch die englische Währungskrise geschaffene Lage statt. Es wurde mitgeteilt, daß eine Schließung der Pariser Börse nicht als gegeben erachtet worden sei und Paris und Newyork hätten sich dahin verständigt, den Börsenverkehr ungehindert stattfinden zu lassen. Eine auch nur einstweilige Schließung der Pariser Börse würde die Schwierigkeiten der englischen Regierung nur erhöhen. Um Spekulationen zu begegnen, wird an die Einhaltung einer Bestimmung von Anfang dieses Jahres erinnert, wonach Terminverkäufe nicht zur Liquidierung von Terminkäufen vorgenommen und andere Termingeschäfte nur bei 40prozentiger Deckung durchgeführt werden dürfen. Verkaufsorders gegen bar würden nur ausgeführt werden, wenn der Nachweis des Vorhandenseins der Papiere erbracht wird. Die vertrauensvolle Haltung der Newyorker Börse vom Montag wirkte sich bemerkenswert günstig auf die Pariser Dienstag-Börse aus. Zahlreiche Werte konnten ihre Kurse verbessern, und zwar die französischen Werte wie auch die von der Arbitrage abhängigen.

Die Amsterdamer Börse wieder geöffnet.

Der Amsterdamer Börsenvorstand kam zu dem Entschluß, daß kein Grund dafür bestehe, beim Finanzminister den Antrag zu stellen, die Amsterdamer Börse weiter zu schließen. Infolge dieser Entschließung nahm die Amsterdamer Börse am Dienstag den Verkehr wieder auf.

Maßnahmen zur Stützung des belgischen Effektenmarktes.

Die Vertreter der ersten Banken Brüssels und der hauptsächlichen Interessengemeinschaften haben in einer Sitzung unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten ein Konsortium mit einem Kapital von 1 Milliarde Franken gebildet, das erforderlichenfalls den Markt stützen soll. Unter den hauptsächlichen Maßnahmen, die ergriffen wurden, sind u. a. zu erwähnen: das Verbot, die belgischen Wertpapiere, deren Kurse um 5 Prozent gefallen sind, zu notieren, die Verpflichtung für die Verkäufer, die Wertpapiere am anderen Tage zu liefern, die Ermächtigung für die Käufer, die Kaufverträge zu annullieren, wenn die Wertpapiere nicht binnen 24 Stunden geliefert werden, endlich das Verbot, Geschäfte in Gruppen zu tätigen.

Englische Krisen

in der Vergangenheit

Die schwere Krise in England erinnert daran, daß dieses Land schon mehr als andere Staaten heftige Krisen, die fast alle von einer Währungskrise begleitet waren, hat durchmachen müssen. Das ist kein Zufall, da England zunächst von allen Staaten sich zuerst industrialisiert hat, und da dieses Land von jeher die engsten internationalen Verflechtungen besaß. Charakteristischerweise haben die Industrie- und Handelskrisen in England im Gegensatz zu den kontinentalen Ländern fast stets zu einer Währungskrise geführt. England spielte stets die Rolle des Kapitalexporteurs, des Kreditgebers. Traten bei seinen Schuldnern Stockungen ein — meist durch Ueberspekulation — konnten die Kreditnehmer die Vorschüsse nicht mehr zurückzahlen, mehrten sich die Zusammenbrüche der Schuldner, dann verschlechterte sich die englische Zahlungsbilanz. Die Folge davon war meist ein starker Goldabfluß, der seinerseits zu einer Vertrauens- und Währungskrise in England selbst führte. Das war z. B. 1825 der Fall, wo die englische Bankreserve auf rund 1 Million Pfund sank. In der Krise 1839 sank die Reserve auf 2,4 Millionen. Schon damals mußte die Bank von England ausländische Hilfe in Anspruch nehmen, und zwar in Höhe von 2 Millionen Pfund. Wie gegenwärtig hat England in diesen Krisen das Bankgesetz suspendiert, so wurden 1847 und 1857 die Peersakte außer Kraft gesetzt. Alle jene Krisen hat England verhältnismäßig leicht überwunden, wobei es nicht uninteressant ist, mit welchen Mitteln es dies erreichte. Mit Erfolg bekämpfte die Bank von England die Krisen durch Kreditausweitung, die mit einer Steigerung des Notenumlaufs verbunden war, bei einer gleichzeitigen starken Erhöhung des Bankdiskonts. Die große Krise von 1873, wie die von 1901 zeigen zur Gegenwart keine Parallelen. Jedoch in der schweren amerikanischen Krise von 1907, in der alle Banken zahlungsunfähig wurden, finden sich Analogien zur heutigen mitteleuropäischen Geldkrise. Damals nahm man mit Zertifikaten, für die die Newyorker Clearing-Banken solidarisch hafteten, den Zahlungsverkehr wieder auf. Außerdem behalf man sich den Staaten gegenüber, die die Zertifikate verweigerten, mit Moratorien. Auf diese Weise konnte die Krise allmählich überwunden werden. In mancher Hinsicht zeigt die heutige Krise ähnliche Situationen, mögen auch die Ursachen zum Teil anders liegen. Breite und Tiefe der Krise sind infolge der weit engeren internationalen Finanzverflechtungen, Tribute, internationale Schulden — weit größer; das allgemeine Mißtrauen ist deshalb stärker — besonders auch politisch.

Heute Wiedereröffnung der Londoner Börse

Die Londoner Börse wird, nach einer amtlichen Mitteilung, am Mittwoch wieder eröffnet.

Schwache Eröffnung in Newyork

Die Effektenbörse eröffnete am Dienstag in schwacher Haltung. Die Grundlage des Marktes wurde im allgemeinen als nicht ungünstig erachtet, doch machte sich eine beträchtliche Nervosität geltend, zudem setzte sich der gestern zum Börsenschluß bereits zu beobachtende Abgabedruck fort. Das Geschäft war nicht sonderlich groß.

Die internationale Pfundabschwächung

Ein anschauliches Bild über die Lage der gestrigen internationalen Devisenmärkte ergibt folgende Aufstellung:

In Berlin, wo bekanntlich nur ein amtlicher Kurs für die ausländischen Devisen von der Reichsbank festgesetzt wird, notierte das englische Pfund 19,25 gegen 20,47 am Sonnabend.

In Newyork war das Pfund starken Schwankungen unterworfen. Nachdem es am Sonnabend noch 4,85 notierte, eröffnete es am Dienstag mit 4 bis 4¼, um sich nach einer weiteren Abschwächung bis auf 3,90 zum Schluß, d. h. 5 Uhr Newyorker Zeit, wieder auf 4,32 zu erholen.

In Zürich wurde das englische Pfund am Vormittag mit 24,75 gegen 24,86¾ am Sonnabend genannt, ein amtlicher Kurs wurde nicht festgesetzt.

In Amsterdam war ein Kurs für das Pfund nicht zu hören.

In Paris nannte man das Pfund im freien Handel 110 bis 112 gegen 123,97 am Sonnabend.

Der Londoner Devisenmarkt (in London werden bekanntlich Devisen nur im Freiverkehr gehandelt, also nicht amtlich notiert) zeigte natürlich ein sehr nervöses Aussehen. Die erste Taxe für den Dollar lautete 4,25 gegen 4,8590 am Sonnabend. Im Laufe des Nachmittags befestigte sich dann der Dollar auf 4, um sich dann um 5.45 Uhr Londoner Zeit nach mehrfachen heftigen Schwankungen wieder auf 4,25 abzuschwächen. Der holländische Gulden eröffnete mit 11,20 nach 12,03⅝ vorgestern, zog dann auf 10 an und schloß wieder mit 10,50. Der französische Franken lag mit 110 gegen 123,97 am Sonnabend schon am Vormittag sehr fest, zog dann mittags weiter auf 102 an und schloß mit 108½. Die Reichsmark wurde heute höchst mit 19 und niedrigst mit 18 gegen 20,52½ am Sonnabend genannt.

Die Tschecho-Slowakische Nationalbank beschloß die Erhöhung des Diskontsatzes von 5 auf 6½ und des Lombardsatzes von 6 auf 7 Prozent.

Gewerkschaft Ewald

37 Millionen Mark Bankschulden 400 000 Mark Verlust

Ueber die gestrige Grubenvorstandssitzung der Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Ewald in Herten i. W. wird dem WTB.-Handelsdienst ein amtlicher Bericht zur Verfügung gestellt, in dem auf die in der letzten Zeit über die Gewerkschaft im Umlauf befindlichen Gerüchte eingegangen wird. U. a. wird erklärt, daß die Bilanzaufstellung und -Herausgabe bisher noch nicht möglich gewesen sei, da sich die Verhandlungen mit den Finanzbehörden verzögert hätten. Die Verhandlungen seien auch jetzt noch nicht abgeschlossen. Dennoch sei die Gewerkenversammlung auf den 28. Oktober einberufen worden. Der noch nicht konsolidierte Bankkredit wird mit 37 Millionen Reichsmark angegeben. Die Neubautätigkeit sei im Frühjahr 1931 restlos abgeschlossen worden. Reorganisationspläne hätten in der Grubenvorstandssitzung nicht zur Erörterung gestanden. Für die Wiederaufnahme der Bemühungen zur Umwandlung der noch nicht konsolidierten Kredite in langfristige Kredite, für die der vollkommen unbelastete gesamte Bergwerksbesitz die Grundlage biete, müsse eine günstigere Zeit abgewartet werden. Der Gesamtverlust in den sieben Monaten des laufenden Geschäftsjahres wird mit 400 000 Reichsmark angegeben. Die Stickstoff-Fabrik hätte bisher befriedigend gearbeitet. Die Ausnutzung beträgt jedoch zur Zeit nur 35 Prozent der Kapazität.

Rückläufiger Strom

Wie zu erwarten war, wirkt sich auch in der deutschen Elektrizitätswirtschaft die Verschärfung der Wirtschaftskrise immer stärker aus. Nach der amtlichen Statistik hat zwar die Stromerzeugung der berichtenden 122 großen Elektrizitätswerke im Juli gegenüber Juni leicht zugenommen, aber zum ersten Male ist die Erzeugung bereits kleiner als im gleichen Zeitraum 1928. Die arbeitstägliche Stromerzeugung betrug nämlich in Millionen KWh.

	1928	1929	1930	1931
Januar	47,6	55,5	59,8	52,2
Februar	45,1	53,4	58,0	50,4
März	43,3	52,3	54,8	48,0
April	45,6	52,0	53,6	47,3
Mai	43,4	52,1	49,9	46,0
Juni	41,7	51,9	48,8	42,1
Juli	43,2	50,8	47,0	42,4

Daß die Stromerzeugung noch nicht tiefer gefallen ist, ist allein dem Umstande zu danken, daß die Stromlieferung für Haushaltzwecke in den letzten Jahren erheblich gesteigert werden konnte. Dagegen ist der gewerbliche Stromverbrauch bereits geringer als im Monatsdurchschnitt 1925.

Der Kampf gegen das Zugabewesen

Der preußische Handelsminister Dr. Schreiber hat einen Erlaß an die amtlichen Wirtschaftsvertretungen über „Mißbräuche im Zugabewesen" gerichtet, in dem es u. a. heißt:

Den ersten Anspruch auf den hier eingreifenden Schutz des Wettbewerbsgesetzes haben die „ehrbaren Geschäftsleute, die sich im Wettbewerb der reellen Mittel bedienen, durch wirkliche Vorteile oder Verbesserungen in Erzeugung, Einkauf oder Betrieb dem Publikum die gleiche Ware zu billigerem oder bessere Ware zu gleichem Preise wie andere Geschäfte anzubieten". Den berufenen Vertretern von Handel und Handwerk erwächst deshalb die Aufgabe, jedenfalls Mißbräuchen im Zugabewesen nach Möglichkeit entgegenzutreten und gegebenenfalls im Wege der Strafanzeige darauf zu halten, daß auch die Wertreklame treibenden Firmen, die vom Wettbewerbsgesetz gezogenen Grenzen beachten.

Wie hierzu mitgeteilt wird, werden nunmehr die zugabegegnerischen Verbände in jedem Fall Strafanzeige erstatten, in dem die Grundsätze für die Ankündigung und Gewährung von Zugaben verletzt sind.

Quer durch die Wirtschaft

Die **Hoch- und Tiefbau Heinrich Stöcker AG. (Köln-Mülheim)**, die infolge der ungünstigen Verhältnisse auf dem Baumarkt ihre Zahlungen Mitte August eingestellt hat, bemüht sich bei den Gläubigern um einen außergerichtlichen Vergleich. Ueber die mutmaßliche Quote ist jedoch eine Angabe noch nicht möglich.

*

Die **Kalker Maschinenfabrik und AWG. Allgemeine Werkzeugmaschinen-A.-G. in Berlin-Köln** (Richard-Kahn-Konzern) bleibt für das erste Geschäftsjahr ohne Dividende.

*

Rhenania Vereinigte Emaillierwerke A.-G. in Düsseldorf (Linke-Hofmann-Busch-Konzern). Wieder dividendenlos.

*

Die **Papierfabrik Poensgen & Co. (Berg.-Gladbach)** hat sich infolge der allgemeinen Wirtschaftslage gezwungen gesehen, ihre Zahlungen einzustellen und das gerichtliche Vergleichsverfahren zu beantragen.

*

Nach einer demnächst erscheinenden Untersuchung „Richtzahlen für den Schuhwareneinzelhandel" der Forschungsstelle für den Handel setzte der **deutsche Schuheinzelhandel** im Jahre 1930 etwa 1,11 Milliarden Reichsmark um.

*

Die **Staatsbank von Eauclaire** (Wisconsin in Nordamerika), deren Gesamteinlagen sich auf vier Millionen Dollar belaufen, und die **Union Savings-Bank in Eauclaire** haben ihre Schalter geschlossen.

*

Ueber das Vermögen der **Gewerbebank e. G. m. b. H. (Sangerhausen)**, ist das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet worden.

---

* **Altenessener Schweinemarkt vom 22. September.** Auftrieb: 1051 Stück. Es kosteten im Großhandel: Ferkel (Durchschnittspreise) 6 bis 8 Wochen alte 4 bis 8 Reichsmark, 8 bis 12 Wochen alte 8 bis 13 Reichsmark; Läuferschweine: 3 bis 4 Monate alte 13 bis 20 Reichsmark, 4 bis 6 Monate alte 20 bis 35 Reichsmark (größere entsprechend höher). Marktverlauf: sehr langsam.

Rheinisch-Westfälische Viehmärkte

vom 22. September 1931.

Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt	Essen dir. zugef.	Auftrieb	Bochum Auftrieb	Dortmund Auftrieb	Essen am Markttage	Essen seit letzt. Markt	Essen dir. zugef.
Großvieh	99	1005	933	88		Fresser	—	27	40		—
Ochsen	—	88	115	31		Kälber	91	380	498		31
Bullen	38	213	259	16		Schafe	23	20	253		49
Kühe	60	587	384	48		Schweine	1086	2901	2637		386
Färsen	1	90	135	—		Ziegen	—	—	—		—

Preise für 50 kg Lebendgewicht in Reichsmark

Ochsen	a	1.	—	—	35–38	Fresser	a	—	—	—	20–25
do.		2.	—	—	—	Kälber	a	—	—	—	70–81
do.	b	1.	—	32–34	31–34	do.	b	56–60	57–60	54–60	
do.		2.	—	—	—	do.	c	50–55	50–56	47–52	
do.	c		—	28–30	28–30	do.	d	46–48	45–48	35–45	
do.	d		—	—	—	Schafe	a	1.	—	—	— 40–44
Bullen	a		26–28	—	28–31	do.		2.	—	—	—
do.	b		23–25	26–28	25–27	do.	b		—	—	33–36
do.	c		—	23–25	22–24	do.	c		—	—	20–28
do.	d		—	20–22	—	do.	d		—	—	14–18
Kühe	a	*)	33–36	30–33	32–34	Schweine	a		—	52–54	—
do.	b		30–33	25–28	28–30	do.	b		55–57	52–54	53–55
do.	c		20–28	20–24	24–27	do.	c		55–57	50–52	53–55
do.	d		—	17–19	17–22	do.	d		52–54	47–49	50–52
Färsen	a		—	36–38	35–38	do.	e		52–54	44–46	46–49
do.	b		—	32–35	31–34	do.	f		47–50	—	—
do.	c		—	29–31	28–30	do.	g		44–50	46–50	40–47

*) Ausgesuchte über Notiz

Bochum: Marktverlauf: Großvieh und Schweine Ueberstände
Dortmund: Marktverlauf: Großvieh schlecht mit Ueberstand, Kälber mittel, geräumt, Schweine sehr schlecht, Fettschweine über Notiz
Essen: Marktverlauf: Großvieh sehr schlecht, Oberstand, Schweine und Schafe mittel, Kälber ruhig

Berliner Produktenbericht

Berlin, 22. September 1931

Amtlich festgesetzte Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm

	neute	vorige		neute	vorige
Weizen märk.	210–213	209–212	Futtererbsen	—.—	—.—
Roggen märk.	185–187	183–186	Peluschken	—.—	—.—
NeueWintergerste	148–150	149–156	Ackerbohnen	—.—	—.—
Hafer m rk..	132–140	132–140	Wicken	—.—	—.—
Weizenmehl	26.2-32.2	26.2-32.2	Blaus Lupinen	—.—	—.—
Roggenmehl 60%	—.—	—.—	Gelbe Lupinen	—.—	—.—
70%	25.5-26.2	25.2 28.0	Seradella neu	—.—	—.—
Weizenkleie	10.6-10.9	10.7-11.0	Rapskuchen	13.4-13.6	13.4-13.
Roggenkleie	9.2-9.5	9.2 9.5	Leinkuchen	6.5 6.6	6.7-6.8
Viktoriaerbsen	20.0-27.0	20.0-27.0	Trocken-Schnitzel		
Kleine Erbsen	—.—	—.—	Kartoffelflocken	—.—	—.—

Bochumer Veranstaltungen / Vereine / Vergnügungen

Hinweise

(•) **Stadttheater Bochum.** Heute hat die Vormiete A ihre erste Abonnementsdarbietung der neuen Spielzeit, den „Rosenkavalier" von R. Strauß. Die Oper beginnt um 19.30 Uhr und dauert bis gegen 23.15 Uhr. Für Donnerstag steht dann die zweite Premiere des eben begonnenen Spielplans in Aussicht, diesmal ein heiteres Werk: das Lustspiel von Max E. Conried „Das große Objekt". Dieser Abend bringt der Vormiete C ihre erste Abonnementsvorstellung. Für Freitag wurde die erste Wiederholung von Gerhart Hauptmanns Weber-Schauspiel angesetzt, in geschlossener Veranstaltung für die Serie 1 der Volksbühne. Eines besonderen Hinweises bedarf schon heute die Aufführung von Goethes zweitem Teil des „Faust", die für nächsten Sonntag bevorsteht.

(•) **Operettentheater, Bochum.** Heute wird zum 11. Male Lehars Operette „Der Zarewitsch" gegeben. Für Samstag wird die Straußsche Operette „Das Spitzentuch der Königin" vorbereitet. Als erste Nachmittagsvorstellung zu bedeutend erniedrigten Preisen wird Sonntag, 27. September, zum letzten Male „Der Zarewitsch" in der bekannten Besetzung der Hauptrollen aufgeführt.

(•) **Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, Bezirk Bochum.** Da die Schlichtungsverhandlungen auf unbestimmte Zeit verschoben worden sind, findet die auf Donnerstag, 24. September, im christlichen Gewerkschaftshause angesetzte Funktionärkonferenz nicht statt. Wann die Konferenz stattfindet, soll noch bekanntgegeben werden.

(•) **Städtischer Musikverein.** Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß die heutige Chor-Probe im Haus Rechen stattfindet und für Damen um 7½ Uhr, für Herren um 9 Uhr abends beginnt. Neuanmeldungen werden kurz vor Beginn der Proben entgegengenommen.

(•) **Kampfbund für deutsche Kultur.** Morgen abend, 8 Uhr, veranstaltet der Kampfbund für deutsche Kultur im Saale des Schlegelhauses einen Vortragsabend. Herr Bentlage aus Bochum wird einen Vortrag über das Thema: „Dichter der Gegenwart" halten. Eintritt frei.

Berichte

(r) **Josephsverein der Marienpfarrei.** Im kleinen Rahmen, der Nöte der Zeit angepaßt, beging am Sonntag der Josephsverein der Marienpfarrei im Gesellenhause sein 46. Stiftungsfest, das seine kirchliche Weihe am Morgen durch ein feierliches Hochamt erhielt, in dem der Präses, Pfarrer Heimhardt, die Festpredigt über wahre und echte Nächstenliebe hielt. Nachmittags hatten sich die Mitglieder mit ihren Angehörigen zu einer innigen Feierstunde eingefunden. Nach einigen geschäftlichen Mitteilungen, u. a. über die geplante Männerwallfahrt am zweiten Sonntag im Oktober nach Stiepel, die Pfarrer Heimhardt in seiner Begrüßungsansprache gab, und einem recht schön vorgetragenen Prolog hielt Religionslehrer Vikar Hellmann die Festansprache über die katholische Aktion. Den Hauptpunkt der Feier nahm die Ehrung der Mitglieder vor, die dem Verein 25 Jahre angehören. Es sind dies die Mitglieder Stadtrat Gilsing, Grommes, Kokott, Sicking, Weber, Jarka, Röllinghoff. Pfarrer Heimhardt widmete den Jubilaren Worte dankbarer Anerkennung und überreichte ihnen das Buch „Die Nachfolge Christi" von Thomas von Kempen. Für den unterhaltenden Teil hatten sich Mitglieder des Gesellenvereins zur Verfügung gestellt. Von Schulkindern wurden Deklamationen in hochdeutscher und plattdeutscher Mundart geboten. Montag morgen fand in der Pfarrkirche ein Requiem für die verstorbenen Mitglieder statt.

(•) **Verband deutscher Techniker.** Der Gau Rhein-Ruhr im Verbande Deutscher Techniker (Mitglied des deutschen Gewerkschaftsbundes) veranstaltete Sonntag in Essen seinen 13. Gautag, zu dem aus allen Teilen des Rhein-Ruhr-Gebietes zahlreiche Teilnehmer erschienen waren. Unter den Ehrengästen war auch der preußische Wohlfahrtsminister Dr. Hirtsiefer. Gauvorsitzender Koch begrüßte die Versammelten. Professor Dr. Brauer (Köln) sprach über das Thema: „Grundlagen und Werte unserer Arbeit". Er führte u. a. aus: Die christliche Gewerkschaftsauffassung wolle der Gewerkschaft die Würde eines Organs der Volkswirtschaft erobern. Wie die selbständige und unabhängige Gewerkschaftsbewegung in dem Augenblick, als alles durch den katastrophalen Ausgang des Weltkrieges erschüttert war, sich mutig und mit Erfolg in die Bresche geworfen hat, so wird auch jetzt unser Schicksal nicht zum Besseren gewandt werden, wenn nicht die Gewerkschaft ihre starken Kräfte einsetzen kann und einsetzt. Wer daher die Zeit unserer Krise benutzt, um den Sturmbock gegen die Gewerkschaften auszusetzen, der frevelt am Volk und seinem Gesamtschicksal. Nach einigen Begrüßungsansprachen der Vertreter befreundeter Verbände sprach Hauptgeschäftsführer Breddemann das Schlußwort. Nachmittags fanden interne Beratungen statt.

Brieftauben-Wettflug. Die Bochumer Brieftauben-Reisevereinigung 05 veranstaltete am letzten Sonntag einen Brieftauben-Wettflug von Lehrte. Der Ausflug der Tauben von Lehrte erfolgte früh morgens 7.20 Uhr. Die erste Taube traf bereits mittags 11.04 Uhr auf dem Schlag des Mitgliedes W. Becker in Stiepel ein.

Aus dem Gerichtssaal

Wiederum freigesprochen

§ **Dortmund**, 22. September. Der Reichstagsabgeordnete Wagner war vom hiesigen Schöffengericht in erster Instanz von der Anklage, den Reichsinnenminister Dr. Wirth beleidigt zu haben, freigesprochen worden. Wagner soll in einer Versammlung behauptet haben, Wirth habe im Laufe der Waffenstillstandsverhandlungen in Weimar mit einem Verbindungsmann des französischen Ministers Clemenceau Gespräche geführt, die sich auf die in Fluß gewesenen Friedensverhandlungen bezogen hätten. Durch diese Verbindung, die Wirth mit Clemenceau über einen Dritten aufrechterhalten habe, sei es dem französischen Ministerium möglich gewesen, über die Friedens- und Widerstandsbereitschaft des deutschen Volkes laufend unterrichtet zu sein. Infolge dieser Spitzeltätigkeit habe es nur zu dem Schandvertrag von Versailles kommen können. Wagner bestritt in der gestrigen Verhandlung, von Dr. Wirth überhaupt gesprochen zu haben. Mit dem fraglichen Artikel habe er nichts zu tun, da er in jenen Tagen, als der Artikel erschien, in Berlin gewesen sei. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft beantragte, überzeugt, daß Wagner tatsächlich Dr. Wirth und nicht Erzberger gesagt habe, sechs Monat Gefängnis, wegen des Artikels in der „Neuen Front" beantragte er Freisprechung. Das Gericht verwarf die Berufung auf Kosten der Staatskasse, so daß es bei dem erstinstanzlichen Freispruch bleibt.

Neun Monate Gefängnis für Meineid

§ **Dortmund**, 22. September. Das Schwurgericht verurteilte das ehemalige Vorstandsmitglied der Konsumgenossenschaft „Eintracht", Ferdinand Mengelkamp, wegen Meineids zu 9 Monaten Gefängnis. Das Gericht sah ursprünglich als angemessene Strafe ein Jahr, sechs Monate Zuchthaus an, billigte jedoch den Paragraphen 157, Abs. 1 als strafmildernd dem Angeklagten zu, wodurch die Strafe auf ein Drittel ermäßigt wurde. Die sechs Monate Zuchthaus wurden in neun Monate Gefängnis umgewandelt. Der Chauffeur Bohle wurde wegen Begünstigung zum Meineid zu einer Geldstrafe von 150 Mark verurteilt. Mengelkamp hatte am 2. Juni 1929 den Kraftwagen der Konsumgenossenschaft „Eintracht" gefahren, obwohl er keinen Führerschein besaß. Er befand sich noch in der Ausbildung als Kraftfahrer und hatte den Chauffeur gebeten, ihm zu gestatteten, das Steuer zu führen. Auf der Fahrt verursachte Mengelkamp einen Verkehrsunfall, aus dem sich ein Verfahren wegen fahrlässiger Körperverletzung entwickelte. Die Schuld an diesem Unfall nahm der Chauffeur Bohle auf sich. Bei seiner eidlichen Vernehmung am 11. Dezember 1929 und später nochmals auf Veranlassung des Dortmunder Schöffengerichts vor dem Amtsgericht Berlin-Mitte beschwor Mengelkamp, daß nicht er, sondern der Chauffeur Bohle den Wagen zur Zeit des Unfalles gesteuert habe. In der heutigen Verhandlung war Mengelkamp geständig, so daß das Gericht auf eine weitere Beweisaufnahme verzichten konnte.

Zwei Jahre Zuchthaus für einen Einbrecher

§ **Detmold**, 22. September. Der Konditor Ernst N. aus Bochum hatte sich vor dem hiesigen Schöffengericht wegen Einbruchsdiebstahls zu verantworten. N. hatte im August dieses Jahres bei dem Baumeister H. eingebrochen. Bei der Ausführung der Tat wurde er aber durch den Wachhund gestört; er erbeutete nur einige Würste und ein Beil. Im Friedenstal versuchte N. in der gleichen Nacht noch eine Eisbude zu erbrechen, wurde aber von einem Polizeibeamten überrascht und festgenommen. Der Richter stellte fest, daß N. im September vorigen Jahres nach Verbüßung von 11 Jahren Zuchthaus aus dem Zuchthaus in Münster entlassen worden war. Mit Rücksicht auf die zahlreichen Vorstrafen wurde N. jetzt wegen Einbruchsdiebstahls zu zwei Jahren Zuchthaus verurteilt.

Vom Turf

Rambouillet, 22. September

1. Rennen: 1. Gratte Ciel (Pecharmann), 2. Sillon, 3. Vogue Joyeuse. Toto: S. 40, Pl. 27, 26, 86.

2. Rennen: 1. Peche Melba (Rabbe), 2. Citronnelle, 3. Begobera. Toto: S. 22, Pl. 11, 11, 11.

3. Rennen: 1. Don Bartolo (Durand), 2. Cap Frio, 3. Belle Legend. Toto: S. 21, Pl. 14, 22.

4. Rennen: 1. Verfaglier (Smith), 2. Pelote, 3. Spirote. Toto: S. 83, Pl. 27, 155, 30.

Abschluß in der Leichtathletik

Als Abschluß der diesjährigen Leichtathletiksaison gilt der Herbstgeländelauf, der alljährlich vom Gau Bochum-Hattingen veranstaltet wird. Am letzten Freitag hatte der Leichtathletiksachberater Meier die in Frage kommenden Vertreter zu einer Besprechung des diesjährigen Herbstgeländelaufes eingeladen. Vorweg muß betont werden, daß infolge der schlechten Wirtschaftsverhältnisse es der Wunsch des Leichtathletiksachberaters war, den diesjährigen Herbstgeländelauf örtlich aufzuteilen, um dadurch den Vereinen unnötige Fahrkosten usw, zu ersparen. Leider läßt sich dieser Wunsch nicht durchführen. Der diesjährige Herbstgeländelauf findet für sämtliche Vereine des Gaues Bochum-Hattingen einheitlich statt. „Germania" Querenburg hat sich bereit erklärt, die Ausrichtung zu übernehmen. In der Besprechung wurde festgelegt, daß der Lauf der Senioren 4,4 Kilometer betragen soll, der für Jugendliche, Jahrgang 14/15, 2,8 Kilometer, Jahrgang 16/17 2,2 Kilometer und Jahrgang 18/19 1,5 Kilometer. Der Lauf des Jahrgangs 18/19 wird nicht besonders gewertet.

Tobeck schlägt Vermaut

Die schon dreimal verregneten letzten Wiener Berufsboxkämpfe konnten am Montag abend endlich in der Engelmann-Arena durchgeführt werden. Der deutsche Exmeister im Mittelgewicht, der Breslauer Erich Tobeck, bestritt den Hauptkampf gegen den Franzosen Vermaut. Tobeck lieferte eine recht gute Partie und wurde über zehn Runden verdienter Punktsieger.

Niederlage Bojas in Holland. Der Dortmunder Mittelgewichtler Franz Boja kämpfte am Montag abend in Rotterdam gegen den holländischen Mittelgewichtsmeister van Vliet. Boja war seinem Gegner physisch überlegen und bis zur sechsten Runde auch klar in Front. Die restlichen Runden verliefen ausgeglichen. Trotzdem wurde der Holländer zum Punktsieger erklärt.

Fechten in der D. T.

Am Sonntag bestanden in Münster 3 Fechter und 5 Fechterinnen des TV. Bochum 1848 den theoretischen und praktischen Teil der vorgeschriebenen Anfangsprüfung im Florett und zwar: A. Keidel 18 Punkte, H. Oßenkamp 14, F. Heiber 12, Frl. M. Brinkmann und E. Hachenberg je 15, Frau E. Westhoff 14, Frl. H. Landwehr 13, Frl. H. Glowienka 12.

Krewer vor Sawall

Vor nur 1500 Interessenten wurde am Dienstag abend der letzte Teil der Dauerrennen um den „Großen Preis von Berlin" auf der Olympiabahn entschieden. Das Gesamtergebnis war: 1. Krewer, 68,700 Kilometer, 2. Sawall, 30 Meter, 3. Urago, 100 Meter, 4. Dederichs, 370 Meter, 5. Schön, 410 Meter, 6. Breau, 1000 Meter zurück.

Rennfahrer Müller in Spanien

Der Bochumer Rennfahrer Müller, der wie wir berichteten, an der Spanien-Rundfahrt teilnimmt, hat, wie wir erst jetzt erfahren, bei dieser schweren Prüfung recht beachtliche Erfolge erzielt. Er wurde in der fünften Etappe über 192 Kilometer Zweiter und in der sechsten, über 134 Kilometer, Vierter.

„Colonia" Köln in Bochum

Eine Kombination BSK. 19 — Polizei SV. boxt am kommenden Sonnabend hier in Bochum gegen den vielfachen deutschen Mannschaftsmeister „Colonia" Köln. Für BSK. 19 kämpft auch wieder der Bantamgewichtler Koch, der gegen Abels, ehemaliger Fliegengewichtsmeister, bort.

Der Foxterrier- und Teckelklub Bochum und Umgegend beteiligte sich am vergangenen Sonntag an dem Verbandsschliefen des Westdeutschen Erdhund-Verbandes in Wald-Ittertal. Anwesend waren alle Ortsgruppen des Verbandes. Es wurden bei starker Konkurrenz folgende Hunde der Ortsgruppe Bochum prämiiert: Offene Klasse auf Fuchs die Drahthaar-Hündin „Husch" (Besitzer Fritz Rohde) und der Drahthaar-Foxrüde „Jocko" (Besitzer August Gelhaus, Bochum). Meisterschliefen auf Dachs 1. Preis und Meisterschlieferr 1931 der Drahthaar-Foxrüde „Stropp" (Besitzer Phil. Bauch, Bochum). Neben dem bekannten Solinger Gabentisch gelangten die Staatsmedaille, Goldene DC.-Münze, WSV.-Münzen und der Stadtpreis der Stadt Solingen zur Vergebung.

Aufstiegmöglichkeiten?

Ein Vorschlag des Verbandsausschusses im WSV.

Einen Beschluß von großer Bedeutung für die unteren Vereine hat der Verbandsausschuß in seiner letzten Sitzung gefaßt, der wie folgt lautet: „Der nächsten Hauptversammlung empfiehlt der Verbandsausschuß, zu den Bestimmungen über die Durchführung des Uebergangsjahres 1931/32 folgende Abänderungen zu beschließen:

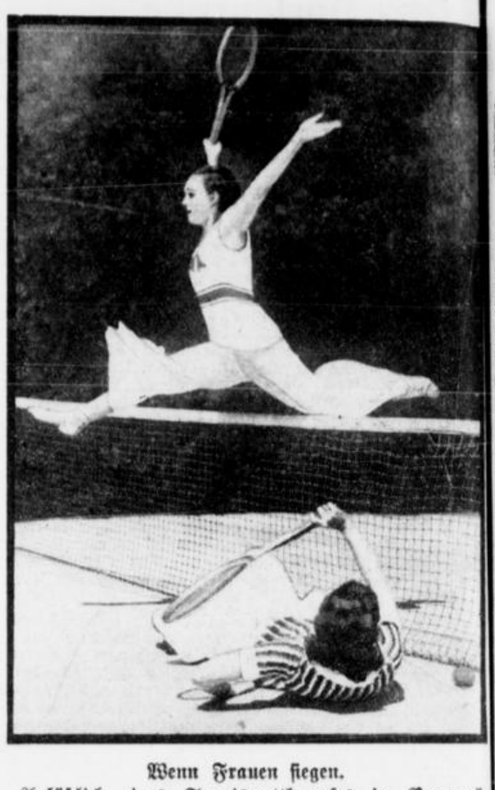
1. Der von der Hauptversammlung in Münster für alle Klassen festgelegte Abstieg wird in vollem Umfange durchgeführt.

2. In jede, nach dem neuen Spielsystem für die Spielzeit 1932/33 zu bildende Gruppe der Bezirksliga, steigt aus der ersten Bezirksklasse ein Verein auf. Die Aufstiegsberechtigten werden aus den Gruppenmeistern ermittelt.

3. In den unteren Klassen wird entsprechend verfahren.

Die von der Hauptversammlung in Münster genehmigte Gruppeneinteilung sah für das Uebergangsjahr nur einen Abstieg vor. Durch die schlechte wirtschaftliche Lage der Vereine, die in erster Linie durch den Ausfall der Mitgliederbeiträge bedingt ist, sind sie mehr denn je auf die Wettspieleinnahme angewiesen, um den Vereinsbetrieb aufrecht erhalten zu können. Spiele haben aber nur dann eine Zugkraft, wenn ein gewisses Ziel erreicht werden muß. Für das Uebergangsjahr besteht aber für die an der Spitze der unteren Klassen liegenden Vereine die Gefahr, daß das Interesse der Anhänger für die Spiele nachläßt und ein Verlust an Einnahme eintreten würde. Auch besteht die Gefahr, daß die Kämpfe um den Abstieg einen irregulären Verlauf nehmen könnten, da es leicht zu verschleiertem Punktverzicht zu Gunsten eines oder anderen vom Abstieg bedrohten Verein kommen könnte. Aus diesen Erwägungen heraus sollen gewisse beschränkte Aufstiegsmöglichkeiten geschaffen werden.

Der Vorschlag des Verbandsausschusses würde sich für den Ruhrbezirk wie folgt auswirken: Für das Spieljahr 1932/33 hat die Bezirksliga zwei Gruppen, demnach würden die sechs Gruppenmeister der ersten Bezirksklasse zwei Aufstiegsberechtigte zu ermitteln haben. Aus der zweiten Bezirksklasse würden die vier Gruppenmeister und aus der Gauklasse die acht Gruppenmeister ihre zwei Besten ermitteln, die nach dem Vorschlag des Verbandsausschusses eine Klasse höher steigen würden.



Wenn Frauen siegen.
Anläßlich eines Tenniswettkampfes in Newyork sprang die glückliche Siegerin über das Ballnetz. Der Photograph hat Glück gehabt, denn im selben Augenblick fiel die Besiegte zu Boden und so entstand diese sonderbare Aufnahme.

Bochumer Sportleben

Hockey-Klub Steele — TuS. Bochum 6:2

Nach den schönen Erfolgen zu Saisonbeginn, mußte die Hockey-Abteilung des Turn- und Sportvereins gegen den Hocken-Klub Steele eine empfindliche Niederlage einstecken. Schon im Spiel der Junioren erwiesen sich die Gastgeber als stärker. Die Bochumer konnten sich mit ihrer weiten Spielweise nicht durchsetzen und unterlagen 4:2. Nachmittags begannen die Spiele mit dem der ersten Herren. Die Steeler hatten den schnelleren und besseren Sturm. Da bei den Bochumern noch Torwart und Mittelläufer mehr oder weniger ausfielen, kamen die Platzleute zu billigen Torerfolgen. Den sechs Toren der Steeler setzten die wieder stark ersatzgeschwächten Bochumer trotz großer Parteilichkeit des Schiedsrichters drei entgegen. Das Spiel der zweiten Herrenelf ging mit 5:1 verloren. Hier hinterließ das harte Spiel der Platzleute die meisten Spuren, denn kaum ein Bochumer Spieler verließ unverletzt den Platz. Die Damen bewiesen wieder einmal mehr ihre Beständigkeit. Sie wahrten ihren guten Ruf mit einem 5:0-Siege. Morgens spielte eine kombinierte Damenelf im Stadion gegen die erste Elf des Hockey-Club Wesel. Auch hier lautete das Endergebnis 5:0, nachdem die Partie bei Halbzeit schon 4:0 stand. Die Ergebnisse waren im einzelnen: HC. Steele — TuS. Bochum Junioren 4:2, HC. Steele — TuS. Bochum 1. Herren 6:3, HC. Steele — TuS. Bochum 2. Herren 5:1, HC. Steele — TuS. Bochum 1. Damen 0:5, TuS. Damen 1. und 2. komb. — HC. Wesel 1. Damen 5:0.

„Märker"-Sieg im Hockey-Klubkampf.

Die Hockey-Abteilung des MBV. Linden hatte für Sonntag einen Klubkampf mit Schalke 96 abgeschlossen, der sich auf drei Spiele erstreckte. Die Märker blieben im Gesamtergebnis mit 4:2 Punkten und 2:0 Toren siegreich. Die beiderseitigen ersten Mannschaften trennten sich 0:0, ebenso die zweiten Garnituren. Erst das Spiel der Damenmannschaften brachte die Entscheidung. Die Lindener Damen siegten klar mit 2:0 und gewannen damit den Klubkampf für ihren Verein.

Langendreer 04 — „Fortuna" Dortmund 2:1

Die stark verjüngte Mannschaft der Langendreerer bereitete ihren Anhängern am Sonntag eine Ueberraschung nach der angenehmen Seite. Auf der ganzen Linie boten die Gastgeber ausgezeichnete Leistungen, wobei die neuen Leute ein prachtvolles Spurtvermögen zeigten, sie vermochten infolge ihres technisch reiferen Spiels bis 20 Minuten vor Schluß den Ton anzugeben und durch den Linksaußen und aus dem Gedränge heraus die 2:0-Führung bis zur Pause anzubringen. Erst kurz vor dem Abpfiff kamen die Gäste auf und vermochten im Anschluß an eine Ecke durch Fehler der Platzverteidigung den Ehrentreffer zu erzielen.

VfB. Langendreerholz — SV. Harpen 11 1:1. In diesem Meisterschaftskampf boten beide Parteien ein sehr flottes und ausgeglichenes Spiel, das der Platzverein nur durch Elfmeter unentschieden gestalten konnte. Die Gastgeber waren trotz des Vorteils des eigenen ungünstigen Geländes im Nachteil und mußten sich fast durchweg auf die Verteidigung verlegen.

VfB. Werne — Polizei Bochum 11:1 Ein Spiel zweier schwacher Stürmerreihen kam hier zum Austrag. Wieder Erwarten zerfahren spielte der Angriff der Gastgeber, der sich im gegnerischen Strafraum nie durchsetzen konnte. Die VfBer Abwehr im Verein mit ihrem Hüter konnte sehr gut gefallen, während die Polizeielf ihre Hauptstützen in dem Mittelläufer und linken Verteidiger hatte.

Gerthe-Hiltrop — BV. 07 Langendreer 3:4. Die Elf der Langendreerer zeigte wie im letzten Spiel sehr annehmbare Leistungen, demonstrierte auf der ganzen Linie sehr gute Leistungen, war aber dem Platzverein nicht klar überlegen, da dieser körperlich spielend zeitweise auch gut im Angriff lagen. Während beider Halbzeiten waren die Gäste glücklicher und buchten stets einen Treffer mehr als der Gegner.

„Phönix" Bochum — „Reichsbahn TuS." Bochum 4:0

Im Bochumer Lokalkampf der zweiten Bezirksklasse hatte der Neuling „Reichsbahn TuS." nicht allzuviel zu bestellen, denn Phönix befand sich in guter Form und Schußlaune, so daß an seinem Endsieg keinen Augenblick zu zweifeln war. Die Platzleute hatten im Angriff die stärkste Waffe, der gut zusammenspielte und famos mit der Halbreihe harmonierte. Das Schlußtrio war sicher und wies sämtliche Angriffe der Reichsbahnleute erfolgreich ab.

Weitmar 09 — SpCl. Altenbochum 2:2. Dieser Lokalkampf wurde von zwei Kontrahenten bestritten, die sich in etwa gleichwertig waren und einen spannenden Kampf lieferten. Die Platzleute hatten den Gast anscheinend zu leicht genommen, denn ihr Spiel war im Anfang saft- und kraftlos und wurde erst ernster genommen, als man die Stärke der Altenbochumer zu spüren bekam. Das Spiel sah beide Parteien abwechselnd im Vorteil und nahm mit dem 2:2-Unentschieden auch einen gerechten Ausgang.

SpV. Sprockhövel — SpV. Byfang 2:2. Schon das dritte Unentschieden gab es auf dem Platze am Erlbruch. Die Platzleute begannen mit schnellen Angriffen und landeten nach 20 Minuten durch den Mittelstürmer den Führungstreffer. Bis zur Pause glichen die Gäste aus. Nach dem Wechsel erzwingt der Platzverein erneut die Führung, doch nochmals stellen die Gäste die Partie remis, wobei es auch bleibt.

Postsportverein — TuS. Kornharpen 2:0. Die Postsportvereinler konnten ihren Start in den Punktekämpfen auf eigenem Platze erfolgreich zu Ende bringen. Die Bochumer hatten besonders in der Abwehr ein Plus, so daß sämtliche Aktionen der Kornharpener scheiterten. Auch die Angriffsreihe spielte wuchtig und raumgreifend, hatte mit ihren Schüssen aber etwas Pech.

SpV. Oberdahlhausen — SpV. Herbede 2:1. Die Platzleute zeigten das flüssigere Zusammenspiel und waren zeitweise leicht überlegen. Die Gäste spielten im Angriff zusammenhanglos, konnten aber trotzdem in Führung gehen. Nach gut eingeleiteten Aktionen konnten die Oberdahlhauser die Partie bis zum Wechsel remis stellen. Oberdahlhausen war bis Schluß die glücklichere Partei und stellte durch ein zweites Tor den verdienten Sieg sicher.

SV. Dorstfeld — LFC. Laer 2:2. In dem dritten Meisterschaftsspiel mußte der LFC. Laer gegen Dorstfeld den ersten Punktverlust hinnehmen. Die Laerer konnten sich auf dem kleinen Platz nicht finden und so ihre gewohnte Spielweise nicht entfalten. Nach Anstoß findet zunächst verteiltes Spiel statt, doch gelingt es vorerst keiner Partei zu Erfolgen zu kommen. Nach 15 Minuten geht Laer durch Halbrechts in Führung. Die Bemühungen der Gastgeber, den Ausgleich zu erringen, sind 12 Minuten vor Halbzeit von Erfolg gekrönt. Nach der Pause werden die Gastgeber leicht überlegen, da sie sich auf dem vertrauten Gelände besser zurechtfinden. Doch fängt die gut arbeitende Laerer Deckung alle Angriffe ab. Acht Minuten vor Schluß geht der LFC Laer nochmals in Führung, aber kurz vor dem Abpfiff gelingt den Dorstfeldern noch der Ausgleich.

Winz-Baak — Bochum-West 3:3. Hier standen sich auf dem Platze bei Schroer zwei Mannschaften gegenüber, die sich in etwa gleichwertig waren und einen erbitterten Kampf lieferten. In der ersten Hälfte fand das Spiel für den Platzverein wenig erfolgreich an, denn schon nach kurzer Spieldauer wurde der Halbrechte derart verletzt, daß Winz-Baak das Spiel mit 10 Leuten durchhalten mußte. Sofort vom Spielanfang leiten die Bochumer gute Angriffe ein, die der Angriff erfolgreich nach fünf Minuten Spieldauer abschließen kann. Der Platzverein kommt dann gut auf und erzwingt den Ausgleich. Nach ausgeglichenem Spiel wird gegen die Bochumer ein Elfmeter verhängt, der glatt zum zweiten Treffer in die Maschen gesetzt wird. Nach dem Wechsel wieder verteiltes Spiel. Die Bochumer holen bald den Ausgleich und gehen kurz darauf sogar in 3:2-Führung. Erst fünf Minuten vor dem Ende stellt der Platzverein die Partie remis.

Henrichshütte — Witten 92 0:0. An der Feldstraße in Hattingen wurde dieses Meisterschaftstreffen durchgeführt. Die Henrichshütter waren im Feldspiel bedeutend besser und hätten einen klaren Sieg verdient gehabt, doch überboten sich die Stürmer gegenseitig im Auslassen der zahlreichen Torgelegenheiten.

„Ruhrtal" Heven — „Fortuna" Weitmar 2:3. Gegen den alten Kämpen leisteten die „Fortunen" hartnäckigen Widerstand und konnten sich durch einen knappen Sieg die ersten Punkte sichern. Die Weitmarer Elf zeigte ein gutes Zusammenspiel und im Angriff flüssige Kombinationen.

SpSp. Lütgendortmund — SpSp. Gerthe 1:1

Die Gerther vermochten in Lütgendortmund nur zu einem Teilerfolg zu kommen, der dennoch beachtet werden muß, wenn man berücksichtigt, daß der Sturm vier Ersatzleute aufwies, die trotz aufopfernden Spiels die Fehlenden nicht zu ersetzen vermochten. Wie das Resultat besagt, war auf beiden Seiten das Schlußdreieck gut, dagegen haperte es in den vorderen Reihen. Die erste Halbzeit war im großen und ganzen ausgeglichen. In der 20. Minute erzielte der Lütgendortmunder Halblinke für seine Mannschaft die Führung. Erst 7 Minuten vor Schluß gelang den Gerthern der verdiente Ausgleichstreffer.

Wichtige Sportveranstaltung

Wer boxt am kommenden Sonnabend in Bochum gegen BSK. 19 — PSV.?

Deutsche Fußballsorgen

Niederlagen der DFB.-Elf und ihre Ursachen

Nachdem der DFB. wieder ein Länderspiel verloren hat, haben sich wieder alle diejenigen gemeldet, die nie mit guten Vorschlägen kommen, sondern die aus Grundsatz stets zu meckern pflegen. Die einen kritisieren das System des Bundes, die Art des Austragsmodus der Meisterschaftsspiele, die Klasseneinteilung und die Verbreiterung der Spitzenklasse — dieses Fehlers bezichtigte sich übrigens der Bund selbst — sowie die grundfalsche Handhabung der Mannschaftsaufstellung. Wenn auch manches Wort der Kritik an der Geschäftsführung des DFB. berechtigt ist, so ist die Kritik um jeden Preis nach einer Niederlage allmählich doch eine lästige Krankheit geworden.

Wenn es einen Sieger gibt, muß es auch einen Besiegten geben. Wo steht es geschrieben, daß der Deutsche Fußball-Bund nicht verlieren darf und wer hat sich eingebildet, daß wir die stärkste Fußballnation auf dem Kontinent oder der Welt sind? Zu solcher Annahme haben wir eigentlich nie Ursache gehabt. Aber es gibt Menschen, die gleich, wenn mal ein paar Erfolge möglich gewesen sind, sich in einem lächerlichen Optimismus wiegen und jede Niederlage für unmöglich halten. Jeder Deutsche freut sich ehrlich über jeden Erfolg, den deutsche Sportsleute über hervorragende oder weniger hervorragende Sportler erkämpfen und bedauert ebenso jeden Mißerfolg. Das ist eine Selbstverständlichkeit, die im Nationalstolz wurzelt. Aber der Wunsch, zu siegen, darf nicht zur Selbstüberschätzung werden.

Als wir vor zwei Jahren mit England und Schottland remisierten und in allen Länderspielen dieses Jahres sehr gut abschnitten, hat schon die Ueberschätzung begonnen. Das Geheimnis unserer Erfolge war eigentlich nur ein Mann, Richard Hofmann, das Stürmerwunder. Der Dresdener schoß gegen Schweden 6 Tore, von denen nur drei anerkannt wurden, gegen England leistete er sich ebenfalls einen dreifachen Ersatz. Neben Hofmann brachte es kein deutscher Stürmer fertig, in diesen beiden Spielen ein Tor zu erzielen.

Seit Hofmann einen schweren Unfall gehabt hat, ist er nicht mehr der Alte. Von seinen instinktiven Spielhandlungen, die geradezu fabelhaft waren, ist nichts mehr geblieben. Hofmann ist heute nicht besser noch schlechter als irgendein anderer unserer Internationalen. Und seitdem der Dresdener nicht mehr jener selbst im Ausland viel besungene Wunderknabe ist, ist auch das Strohfeuer des DFB. erloschen. Wir sind wieder im internationalen Fußballsport so klein und häßlich wie vor den Jahren 1928/29.

Nicht unwahrscheinlich und wie Prof. Glaser vielleicht richtig vermutet, ist, daß die Verbreiterung der Spitzenklasse auch das spielerische Niveau verwässert hat. Mehrere hundert Vereine spielen in Deutschland in der ersten Klasse. Wenn wir fünfzig erstklassige Vereine hätten, würde es auch mehr als genug sein, zweifellos. Aber die Angelegenheit der Zucht der Spitzenklasse ist ein zweischneidig Schwert. Wenn die Zahl unserer ersten Ligavereine bedeutend herabgedrückt wird, werden wir sehr bald mit dem Amateurparagraphen wieder Last kriegen. Spielerabwanderungen von den kleinen zu den großen Vereinen werden die Folge sein und alles andere kommt dann von selbst.

Man müßte eigentlich annehmen, daß der DFB. aus dem großen Reservoir seiner Ligamannschaften eine Menge brauchbarer, für ein Länderspiel reife Spieler finden müßte. Daß dies nicht so ist, beweisen stets die Schwierigkeiten, die der DFB. bei der Mannschaftsaufstellung hat. Jetzt nach der Niederlage in Wien und wo das Länderspiel mit Dänemark vor der Tür steht, setzen die Sorgen wieder ein, die doppelt so groß sind, weil die letzte Mannschaft sich nicht bewährte und weil die süddeutschen Vereine ihre Spieler für die Meisterschaften benötigen, wenn sie nicht in Terminschwierigkeiten kommen wollen.

Die Hetzjagd der Meisterschaftsspiele, das Streben nach dem Erfolg um jeden Preis sind m. E. die Totengräber der deutschen Spielkultur. Heute wird nicht mehr Fußball gespielt, sondern Fußball gekämpft. Auf Kampf kommt es in erster Linie an. Sonntag für Sonntag wird es vielen Spielern immer wieder eingedrillt: „kämpfen". Es ist bezeichnend, daß einige unserer Internationalen, die in der deutschen Mannschaft gegen Oesterreich spielen sollten, absagen mußten, da sie verletzt waren.

Die Regelung des Auf- und Abstiegs und die Verbreiterung der ersten Klasse sind zum Teil schuld daran, daß unsere Spielkultur zurückgegangen ist. Die Leitung des DFB. kann man nicht allein darum zum Schuldigen machen. Die Vereine haben es selbst so gewollt. Jeder will in der ersten Klasse spielen. Jeder Verein, der am Ende der Meisterschaftsspiele sich nach vorn durchgekämpft hat, steigt in die höhere Klasse auf. Es wird gar nicht geprüft, ob auch die sehr notwendigen moralischen Qualitäten da sind. So kommt es denn, daß auch die sogenannten „Holzhacker" in der obersten Klasse Einzug gehalten haben.

Wichtig in dieser Angelegenheit ist auch die Schiedsrichterfrage. Wenn man Sonntag für Sonntag Fußballspiele besucht, dann kriegt man manchmal Unparteiische zu sehen, daß einem die Haare zu Berge stehen. Leute, die mit den Fußballregeln absolut auf dem Kriegsfuße stehen, geschweige regelrechtes Rempeln vom Bolzen unterscheiden können, trillern mit unerschütterlichem Selbstvertrauen auf der Pfeife.

Wenn die Spieler merken, daß solche zweifelhafte Schiedsrichter alles durchgehen lassen, arten die Punktespiele meistens in eine solide Bolzerei aus. Die Bilanz solcher Spiele sind oft sehr traurig. Sie dringt nur dann mal in die Oeffentlichkeit (d. h. auch sehr selten), wenn die Knochen kaputt getreten werden. In Bochum soll es z. B. am letzten Sonntag zwei Knöchenbrüche und eine Gehirnerschütterung gegeben haben. Am Abend ist außerdem von zwei erstklassigen (!) Vereinen in einem Lokale eine kleine Schlägerei als Dessert serviert worden . . . Und wir stehen erst am Anfang der Saison!

Das Fußballspiel wird den zuständigen Instanzen nach viel Sorge bereiten in der Zukunft. Es wird Zeit daß Mittel geschaffen und Wege eingeschlagen werden die die eingerissenen Zustände beseitigen. Es kommt nicht so sehr darauf an, ob wir ein Länderspiel gewinnen oder verlieren, sondern, daß zunächst im eigenen Lager Ordnung und Disziplin geschaffen wird. Nicht das Niveau der Spielkultur sollte dem DFB. Sorge machen, sondern zunächst die Kultur der Erziehung des Fußballers. Es ist besser, alle Länderspiele zu verlieren, als auf die hohen ideellen Werte zu verzichten, die der Sport und insbesondere auch der Fußball vermitteln soll. Man hat bei uns anscheinend vergessen, warum überhaupt Sport getrieben wird.

Teddy.

Nicht 8:1 sondern 8:4

Unter „Splitter und Späne" und unter der Ueberschrift „8:1 verloren und dann Protest" kritisierten wir kürzlich einen Protest, den ein Bochumer Verein nach seiner Niederlage gegen den Ausgang eines Meisterschaftsspiels im Handball eingelegt hat. Ein hiesiger Verein, der sich durch diese Kritik angegriffen glaubt, legt Wert darauf, daß eines seiner Meisterschaftsspiele gegen das er Protest einlegte, für ihn nicht 8:1, sondern 8:4 verloren ging.

Einmachen zum Herbstanfang

Die Binsenwahrheit, daß der Winter lang ist, soll uns im Gedächtnis sein, wenn wir vor den reichen Gaben stehen, die der Herbst uns noch bietet, und wir sollen daran gehen, alle Gläser und Töpfe zu füllen, um mit guten Vorräten durch den Winter zu kommen.

Vor allem sind es die

Zwetschgen,

die, auf die richtige Art eingemacht, auch einen verwöhnten Gaumen befriedigen. Man wäscht sie gut ab, legt sie auf ein Sieb und senkt sie mit diesem in einen Topf mit kochendem Wasser, damit die Haut sich erweicht und ein wenig platzt. Nach drei Minuten hebt man sie mit dem Sieb wieder heraus und läßt sie abtropfen. Man kocht nun 375 Gramm Zucker und ein Zehntel Liter Essig für je ein Pfund Pflaumen auf und schäumt ab. Die leicht geplatzten Pflaumen sind unterdes in die Einmachgläser gelegt worden und werden mit dem kochenden Zuckersyrup übergossen. Man legt sofort ein zusammengefaltetes Tuch über die Pflaumen und stellt einen Teller darauf, damit sie möglichst lange warm bleiben. So bleiben die Pflaumen zwei Tage stehen. Dann wird der Saft abgegossen und auf gutem Feuer eingekocht, bis der Syrup dicker wird. Nun wird er von neuem kochend über die Pflaumen gegossen. Nach acht Tagen wiederholt man dies Verfahren. Wenn die Pflaumen dann erkaltet sind, bindet man die Gefäße zu. Sieht man im Lauf der Zeit, daß der Saft oben im Gefäß dünn zu werden beginnt, so kocht man ihn nochmals auf und gießt ihn wieder kochend über die Pflaumen.

Graubirnen

sind eingemacht ein sehr wohlschmeckendes Kompott. Nicht zu reife, aber feste Graubirnen werden geschält, halbiert und von dem Kernhaus befreit. Man läßt ein Stück vom Stiel an der Frucht. Beim Schälen werden die Birnen in kaltes Wasser gelegt, dem man etwas Essig zugesetzt hat, damit sie nicht dunkel werden. Man kocht einhalb Pfund Zucker mit ein achtel Liter Essig und ein zehntel Liter Wasser auf, tut die Birnen hinein und kocht sie, bis sie weich sind, was etwa 15 Minuten dauert. Sie werden herausgenommen und in Steintöpfe gelegt, während der Syrup allein noch 20 Minuten langsam kochen muß, worauf er kochend über die Birnen gegossen wird. Man bedeckt das Gefäß mit einem Tuch und bindet es, wenn die Birnen erkaltet sind, zu.

Die Bereitung von

Apfelgelee

ist wohl allgemein bekannt, doch soll man auch dabei sich an die genauen Maße halten, die das Gelingen sichern. Sehr wohlschmeckend wird das Gelee, wenn man eine Mischung von Paradiesäpfeln und gewöhnlichen Falläpfeln nimmt. Die Aepfel werden gut abgewaschen und ungeschält in Stücke geschnitten. Auf vier Pfund Aepfel rechnet dreiviertel Liter Wasser, nicht mehr! Der Topf wird zugedeckt, auf nicht zu starkes Feuer gesetzt und muß kochen, bis die Aepfel zusammenfallen. Man soll am besten gar nicht darin rühren, aber aufpassen, daß sie nicht ansetzen. Dann wird die Masse in den Geleebeutel gegossen und steht hier bis zum nächsten Tage, damit der Saft gut abläuft. Man mißt ihn und tut ihn zugleich mit dem Zucker in den Einmachkessel, und zwar muß man stets auf ein Liter Saft ein Pfund Zucker nehmen. Man bringt den Saft zum Kochen, schäumt ihn ab und kocht ihn dann noch 12 Minuten. Er wird in vorher erwärmte Gläser gegossen und, erkaltet, mit Pergamentpapier zugebunden.

Auch die roten

Ebereschen

geben uns ein köstliches Gelee, das besonders zu Wild sehr beliebt ist. Man streift die Beeren ab, wäscht sie und übergießt sie mit soviel Wasser, daß sie gerade davon bedeckt sind. Zugedeckt läßt man sie 15 Minuten lang kochen und gibt sie dann in den Geleebeutel, in dem sie einen Tag stehen bleiben. Den Saft mißt man und nimmt auf einen halben Liter ein Pfund Zucker, den man zusammen mit dem Saft in den Kessel tut, man bringt den Saft zum Kochen, schäumt gut ab und kocht ihn dann noch zwölf Minuten. Man gießt ihn in Gläser und bindet ihn zu, wenn er erkaltet ist. Man kann sehr gut auch Ebereschensaft und Apfelsaft zu gleichen Teilen mischen und daraus das Gelee kochen, das vorzüglich im Geschmack ist.

Kürbisse

sind meist billig zu haben; man sollte deshalb nicht versäumen, auch davon einen Topf voll einzumachen. Die Kürbisse dürfen aber nicht zu reif sein. Man schält und entkernt sie und schneidet sie in Streifen. Dann werden sie mit Zucker bestreut, und zwar rechnet man auf ein Pfund Kürbis ein Pfund Zucker. Auch etwas Zitronensaft kann man darüber träufeln. So müssen die Kürbisse bis zum nächsten Tag ziehen. Dann gießt man den Saft ab, bringt ihn zum Kochen und tut nur die Kürbisstücke hinein, die man einmal aufkochen läßt. Man nimmt sie darauf wieder aus dem Saft heraus, legt sie in Gläser und gießt den Saft, wenn er eingekocht ist, darüber. Nach einigen Tagen wiederholt man das Aufkochen, auch die Kürbisse werden noch einmal in den kochenden Saft hineingeschüttet und dürfen einmal aufkochen. Aber man darf sie nie lange in dem Zuckersaft kochen, da sie dann zäh werden.

Ein Gesellschaftsessen für bescheidene Ansprüche

Wo die Mittel beschränkt sind, wird die Hausfrau finden, daß es sehr viel Freude macht, ein stilvolles kleines Festessen selber herzurichten; allerdings muß sie rechtzeitig mit den Vorbereitungen anfangen, damit nicht im letzten Augenblick allzuviel zu tun ist. Meist wird man nach alter Weise das Essen durch eine Suppe einleiten wollen. Man kocht sie aus kräftigem Suppenfleisch und Knochen und reichlich Suppengrün. Sie muß in dichtverschlossenem Topf etwa drei Stunden kochen, und zwar auf ganz sachtem Feuer. Dann seiht man sie durch. Suppe ist immer besser, wenn sie schon am Tage vor dem Gebrauch gekocht wird. Am Verbrauchstage kocht man sie, nachdem man das Fett abgeschöpft hat, nochmals auf, gibt Salz nach Geschmack hinzu und ein klein wenig Zucker. Wenn die Farbe nicht ganz gut ist, kann man ein paar Tropfen Suppenwürze daran tun. Kurz vor dem Anrichten gibt man eine Dose Brechspargel oder Spargelköpfe hinein, die man vorher erwärmt hat. Zu der Suppe reicht man kleine Käsewindbeutel. Diese sind ganz leicht zu bereiten. Man schwitzt 125 Gramm Weizenmehl in 125 Gramm Butter und füllt ¼ Liter kochendes Wasser auf; sobald die Masse etwas abgekühlt ist, rührt man nacheinander vier ganze Eier hinein. Nun gibt man etwas geriebenen Parmesankäse, Salz und eine Prise Paprika dazu. Man setzt den Teig mit einem Teelöffel auf ein gut gefettetes Blech; die Häufchen müssen etwa haselnußgroß sein, und es muß genügend Zwischenraum gelassen werden, da sie aufgehen. Man backt sie hellbraun. Sie können am Tage vor dem Gebrauch gebacken werden, doch schmecken sie besser, wenn man sie, bevor man sie zu Tisch gibt, wärmt.

Als erstes Gericht nach der Suppe gibt man eine Fischmayonnaise. Am besten ist dazu recht frischer Nordseefisch. Man rechnet auf die Person ein halbes Pfund Fisch. Der Fisch wird in kaltem Wasser aufgesetzt und mit Salz, Essig, einer zerschnittenen Zwiebel weich gekocht. Wenn er abgeschäumt ist, entfernt man Haut und Gräten sorgfältig und zerteilt den Fisch in zierliche Stücke. Nun bereitet man eine Mayonnaise, indem man drei Eigelb mit einem halben Teelöffel Salz kräftig rührt und darauf nach und nach ½ Liter gutes Speiseöl zusetzt. Wird die Sauce zu dick, so kann man ab und zu einen Tropfen Essig hinzutun. Man kann etwas Carry oder Senf hineingeben. Die Fischstücke werden mit abgekochten Blumenkohlröschen bergartig auf einer Schüssel geordnet und dann mit der Mayonnaise überzogen. Man verziert die Schüssel mit Tomatenscheiben und eventuell hartgekochtem Ei.

Als Braten ist eine hübsche Abwechslung ein Hamburger Rücken. Man nimmt einen Schweinekamm, der eine Nacht in Salzlake gelegen hat und dann eine Nacht geräuchert wurde. Dies stellen einem die Schlächtereien auf Bestellung her. Man rechnet auf die Person ein halbes Pfund Kamm. Der Kamm wird in kochendem Wasser aufgesetzt und weich gekocht. Man kocht ihn am Morgen und hält ihn in der eigenen Brühe warm (am besten in der Kochkiste). Kurz vor dem Anrichten glasiert man ihn im Bratofen, und zwar gibt man einen Eßlöffel Zucker in die Pfanne, läßt ihn zergehen und legt, wenn er zu schäumen beginnt, den Kamm mit der Fleischseite hinein und glasiert ihn einen Augenblick. Dann gießt man etwas Fleischbrühe zu und läßt den Braten 15 Minuten dämpfen. Man bereitet die Sauce aus einer braunen Mehlschwitze, die man mit der Fleischbrühe verdünnt, bis eine ebene Sauce entsteht, der man am besten etwas Rotwein zusetzt. Wenn man die Glasur, in der der Braten gelegen hat, zuletzt hinzugibt, bekommt die Sauce einen besonders leckeren Geschmack. Der Braten wird mit gekochten Gemüsen, wie Rosenkohl, grünen Erbsen und dergleichen garniert. Man reicht runde, gebratene Kartoffeln dazu.

Als Nachtisch stehen einem beliebige Speisen zur Verfügung. Vielleicht versucht man es einmal mit der delikaten Götterspeise, die man auch schon am Tage vorher anrichtet, vorausgesetzt, daß man sie kalt stellen kann. Bei dieser Speise braucht man nie ein Mißlingen zu befürchten. Man reibt eine genügende Menge Schwarzbrot, — noch feiner ist Pumpernickel, gibt etwas Kakao dazu sowie einen kleinen Schuß Rum und füllt das geriebene Brot nun schichtweise mit recht steif geschlagener Sahne in Glasschalen. Auf jede Sahneschicht legt man recht dicht Marmeladenhäufchen, die obere Sahneschicht verziert man ebenfalls mit Marmelade- und Geleehäufchen, die man am hübschesten in verschiedenen Farben wählt, zum Beispiel Apfel- und Erdbeergelee. Mit dieser Speise wird man in den meisten Fällen Ehre einlegen.

Dann heißt es noch eine hübsche Käseschüssel herrichten, zu der man Pumpernickel- und Schwarzbrotscheiben mit Butterkugeln, einigen Käsestücken, Salzbrezeln, Käsestangen und Radieschen möglichst zierlich und appetitanreizend zusammenstellt.

Wenn man nach diesem reichlichen und guten Essen dann, wenn die Tafel aufgehoben ist, noch einen Mokka mit Zigaretten und ein wenig Konfekt reichen läßt, hat man getan, was man kann, und niemand braucht sich über Ungastlichkeit zu beklagen.

Liesbeth Manderscheid.

Es gab eine Zeit...

Es gab eine Zeit — wo die Frau wünschte, wie ihre Tochter auszusehen. Jetzt möchte sie ihrer Enkelin gleichen.

Es gab eine Zeit — wo die Frau im Manne die einzige Glücksmöglichkeit sah. Jetzt hat sich die Frau auch alle anderen Glücksmöglichkeiten der Erde erobert.

Es gab eine Zeit — wo die Frau noch Zeit hatte, jede Mode gemächlich zu Ende zu tragen. Jetzt würde die Frau am liebsten die Mode von übermorgen tragen.

Es gab eine Zeit — wo die Frau mit dem Dichter sang: „Er, der Herrlichste von allen ..." Jetzt fragt sie: „Ist er auch ein guter Kamerad?"

Es gab eine Zeit — wo die Frau nichts weiter sah wie Mann, Kind, Haus und Küche. Jetzt aber hat sich ihr der Horizont der ganzen Welt erschlossen!

Das Jackenkleid — der Liebling des Herbstes



Links: Samtkostüm.
Rechts: Breitschwanzplüschjacke mit neuartiger Kragendrapierung und Astrachanbesatz.

Der Mann sagt:

Die Frau sei neugierig — wenn er fragt, ist er nur wißbegierig.

*

Die Frau sei unpünktlich — wenn er zu spät kommt, ist die Bahn schuldig.

*

Die Frau sei klatschsüchtig — wenn er beim Besuchmachen das Fortgehen vergißt, so hat er notwendig zu konferieren.

*

Die Frau könne nie fertig werden — wenn sie ihm x-mal die Krawatte hat umbinden müssen.

*

Die Frau sei nicht aufrichtig — wenn sie ihm immer die Wahrheit sagen würde, so gäbe es täglich Krach.

*

Die Frau sei eitel — wenn er Manikure treibt, so ist das Gesundheitspflege.

Die praktische Hausfrau

Waschen von Fensterleder. Um Fensterleder weich zu erhalten, darf es nur in lauwarmem Wasser gewaschen werden. Man spült mit schwachem Salzwasser oder Wasser mit etwas Salmiakgeistzusatz nach und läßt das Leder an luftigen und schattigen Orten trocknen.

Entfernung von Schmutzflecken. Schmutzflecke entfernt man aus Wollstoffen und Seide zuerst durch tüchtiges Ausbürsten, aber ganz verschwinden sie dadurch nicht, denn sie haben meist Zeit gehabt, sich festzusetzen. Dann bestreicht man den Fleck mit Eigelb und Spiritus oder Fleckwasser, läßt trocknen und kratzt die Kruste ab. Den Rest wäscht man mit warmem Wasser aus.

Von Kunst und Künstlern

Schauspielerbosheit und -eitelkeit

Eine bekannte Schauspielerin war ihr eigener Direktor. In dieser Eigenschaft bat eines Tages ihr Partner in einem neu einstudierten Stück um Audienz: „Ich bin nun schon ein Jahrzehnt bei Ihnen und muß mich noch immer mit meinen Anfangsbezügen zufrieden geben. Gewähren Sie mir bitte eine Zulage!" — „Nein", setzte ihn sein Direktor vor die Tür.

Am Abend traten beide zusammen auf. Der Mime spielte den König, sein weiblicher Chef seine jugendliche Vertraute. Da sie aber über dieses Alter längst hinaus war, mußte der Herrscher während des Beisammenseins auf der Bühne höher sitzen als sie, so daß sie zu ihm aufsah und ihr dreifaches Kinn verschwand.

Dieses Mal aber setzte sich der König tiefer als sie. Das nahm sich vielleicht ganz gut aus: ein König zu Füßen der Dame seines Herzens. Leider aber mußte letztere jetzt zu ihrem Partner herabsehen, und ein viertes Kinn gesellte sich zur Erheiterung des Publikums zu den drei im Privatleben vorhandenen.

Die Schauspielerin kochte vor Wut. Trotzdem brachte sie es fertig, ganz ruhig und ihrer Rolle entsprechend zu fragen: „Haben Majestät heute gut gespeist?"

„Nein", antwortete der König mit dröhnender Stimme, die nicht im geringsten zur zärtlichen Stunde paßte. „Ich habe sehr schlecht gespeist, Gräfin. Bei dem Gehalt, das ich in diesem Hause beziehe, kann ich nicht satt werden."

Kein Wunder, wenn das Stück einen Durchfall erlebte. Ein Drama darf das Publikum nicht zum Lachen reizen.

*

Vor einem halben Jahrhundert liebte man — besonders auf der Bühne — sanfte weibliche Rundungen. Eines Tages nun sollte eine bekannte Schauspielerin in der Pariser Comédie-Française eine herbe, bebrillte und glattbrüstige englische Miß darstellen. Eine Gegenspielerin hatte die Aufgabe, diese hervorstechenden Eigenschaften der Engländerin durch ein paar spitze Worte zu unterstreichen. Auf diese Mitteilung hin stellt die Schauspielerin einen gelinden Tobsuchtsanfall. Kein Wunder, denn die Diva war stolz auf die ihr von der gütigen Natur verliehenen schwellenden Reize und wollte lieber sterben, als auf der Bühne Glattbrüstigkeit vorzutäuschen. Außerdem verspürte sie keine Neigung, ihre schönen Augen hinter Brillengläsern zu verstecken. Sie weigerte sich, die Rolle zu übernehmen.

Nun geriet die Theaterleitung auf den Einfall, eine bekannte Boulevardsängerin, die es mit der Brustweite nicht so genau nahm, um Uebernahme der Rolle zu bitten. Jetzt war in der Comédie-Française erst recht der Teufel los. Mit einer Tingeltangeldiva auftreten? Ausgeschlossen!

Schließlich wandte sich der Damenflor des Theaters in seiner Not an die sanft gerundete Kollegin: „Bringen Sie doch das Opfer. Spielen Sie die Miß!" Nach reichlichem Tränenerguß und Händeringen ließ sich die Diva erweichen, doch nur unter der Bedingung, daß ihr ein paar Aenderungen im Stück zugestanden wurden. Die Direktion ging darauf ein, und so hatten die Pariser das Vergnügen, eine hagere Miß auftreten zu sehen, die keine Gläser in der Brille trug und ihre schönen Augen lustig kollern ließ. Nun stellte die Gegenspielerin fest, daß die Engländerin fürchterlich mager sei. Doch plötzlich hatte sie Grund, sich mit dem Publikum zu wundern, denn der Brustumfang der Miß wuchs nach dieser unfreundlichen Bemerkung zusehends. Schließlich sah sich die Gegenspielerin — wie von der Diva ausbedungen — zu der anerkennenden Feststellung gezwungen: „Donnerwetter, sie ist ja nicht so mager, wie ich dachte!"

Damit war der weiblichen Eitelkeit der vollbrüstigen jungen Dame Genüge getan, und sie spielte die Rolle so gut, daß sie einer ihrer größten Erfolge wurde.

*

Zur Glanzrolle eines alten Schauspielers gehörte die Darstellung des ersten Napoleon. Hierbei hatte er kurz vor Aktschluß eine Proklamation an seine Truppen zu verlesen. Er nahm sich jedoch niemals die Mühe, deren Wortlaut auswendig zu lernen, sondern er las den Aufruf von einem Blatt ab, das ihm sein Flügeladjutant brachte.

Eines Tages gerieten sich Kaiser und Adjutant kurz vor dem Auftreten in die Wolle. Als der Vorhang hoch ging, trennten sie sich hinter den Kulissen unversöhnt.

Eine halbe Stunde später steckte Napoleon I. die Hand in die Weste und gab damit seinem hinter den Kulissen stehenden Adjutanten zu verstehen, daß er die Proklamation zu verlesen wünschte. Der Offizier stürzte heraus und überreichte dem Kaiser seiner Rolle entsprechend das Blatt Papier.

Napoleon I. starrte es an und wurde kreidebleich. Das Blatt war unbeschrieben und der Kaiser hilflos, weil er nicht wußte, was er seinen Truppen sagen sollte.

Doch plötzlich kam dem alten Schauspieler der rettende Einfall. „Adjutant", sagte er hoheitsvoll, „Sie haben sich heute in der Schlacht ausgezeichnet. Ich will Ihnen deshalb eine besondere Ehre erweisen: Lesen Sie den Truppen die Proklamation vor!"

Der Adjutant war einen Augenblick verdutzt. Dann sagte er, ohne mit der Wimper zu zucken: „Majestät erweisen mir eine große Ehre. Aber als Soldat, der von der Pike auf gedient hat, kann ich leider nicht lesen."

Der rasch fallende Vorhang rettete den alten Mimen vor der Lächerlichkeit. G. W. Beyer.

Caruso und die Feuerwehr

Als Caruso, der Tenor, das erste Mal in Berlin sang, wäre es beinahe zu einem der bekannten Carusoschen Konflikte gekommen. (Caruso sang in Städten, ja in manchen Ländern, die ihm schon in seiner Frühzeit nicht die gebührenden Ehren erwiesen hatten, nie während seiner Glanzzeit; so u. a. nicht in Neapel, seiner Vaterstadt, in Spanien usw.) In Berlin rettete die Situation nur die absolute Anerkennung seiner Göttlichkeit.

Es war in „Carmen". Caruso stand, als Don José, während er nicht auf der Bühne beschäftigt war, hinter den Kulissen und zündete sich eine Zigarette an. Doch kaum war das Ungebührliche geschehen, kam ein Feuerwehrmann angelaufen und machte den Sänger darauf aufmerksam, daß es streng verboten sei, im Theater zu rauchen. Caruso zerdrückte seine Zigarette und erklärte:

Gut, dann verlasse ich das Theater!"

Der pflichteifrige Feuerwehrmann eilte mit rotem Kopf zu seinem Vorgesetzten, und dieser erschien rasch auf dem Plan, um dem göttlichen Sänger nach kurzem Wortwechsel „ganz ausnahmsweise" die Erlaubnis zum Rauchen seiner angeblich unentbehrlichen Zigarette mit den Worten zu geben:

„Aber Sie müssen sich der Bedingung fügen, daß in Ihrer Nähe stets ein Feuerwehrmann mit gefülltem Wassereimer zu stehen hat!"

Tatsächlich stand während des ganzen Caruso-Gastspiels hinter dem Zigaretten rauchenden Caruso auf der Bühne des ehemaligen Berliner Hofopernhauses immer ein Feuerwehrmann angriffsbereit mit einem gefüllten Wassereimer....

Lustiges von Musikern

Als Joseph Joachim noch Konzertmeister in Hannover war, wollte er einer Dame zuliebe das Schlittschuhlaufen erlernen und verpflichtete zu diesem Zwecke den Pächter einer großen Eisbahn als Lehrer. Der biedere Mann gab sich mit dem größten Geiger des neunzehnten Jahrhunderts alle Mühe; aber so geschickt Joachim mit den Händen war, so plump stellte er sich mit den Füßen an. Als der Meister in fünf Minuten ebenso oft hingefallen war, meinte sein Lehrer treuherzig: „Ja, sehen Sie, Herr Kapellmeister, so leicht wie das Violinspielen ist das Schlittschuhlaufen eben nicht!"

Der berühmte Musiktheoretiker am Konservatorium zu Leipzig Jadassohn gab sich mit jedem einzelnen seiner Schüler unendliche Mühe. Einmal quälte er sich mit einem jungen Mann herum, der bereits seit einem Jahre bei ihm arbeitete, aber einen geradezu widernatürlichen Mangel an Begabung verriet. Schließlich nahm ihn Jadassohn sich vor und sagte: „Lieber Freund! Geben Sie doch das Studium auf! Sie haben doch keinerlei musikalisches Talent, warum wollen Sie denn ausgerechnet Musiker werden?" „Will ich ja garnicht", erwiderte strahlend der Jüngling. „Na, was wollen Sie denn dann werden?" „Musikkritiker!"

Revue zu Vieren

Von dem Schauspieler Werner Krauß, der im Privatleben ebenso witzig wie geistreich ist, erzählt man sich folgende Geschichte. Vor Jahren wurde in einem der Reinhardt-Theater ein Stück gespielt, das „Revue zu Vieren" hieß. Mitwirkende waren die beiden Kinder Thomas Manns, Klaus und Erika, ferner der Schauspieler Gustav Gründgens, der damals noch mit Erika Mann verheiratet war, und schließlich Pamela Wedekind, die man allgemein als Verlobte Klaus Manns betrachtete. Die Revue hatte keine allzugünstige Kritik gefunden, einige hatten die Aufführung sogar als dilettantisch bezeichnet. Eines Abends kurz vor Beginn des Stückes, machte sich Werner Krauß, der im benachbarten Deutschen Theater spielte, an den Garderobentüren der vier Darsteller zu schaffen. Als er den Tatort verließ, hatte er mit Reißnägeln an den vier Garderobentüren vier große Zettel befestigt. Bald versammelte sich im Gang eine Schar von Schauspielern, die mit mehr oder minder lautem Gelächter die Inschrift der Zettel lasen. Die vier Darsteller aber waren nicht wenig erstaunt, als sie ihre Garderoben verließen und unter dem Gelächter der Umstehenden folgende, mit kalligraphisch schön geformten Buchstaben ausgeführte Inschrift lasen: „Hier können Familien Theater spielen."

Aus Westfalen und Rheinprovinz

Liebespaar erschossen aufgefunden

* **Dortmund**, 22. September. Die seit dem 14. d. M. als vermißt gemeldeten Kraftwagenführer Heinrich Herzog aus Dortmund-Hufen und die Hausangestellte Jenny Hünnemann aus Methler, Kreis Hamm, wurden jetzt als Leichen im Walde bei Endorf im Kreise Arnsberg aufgefunden. Beide hatten seit längerer Zeit ein Verhältnis miteinander. Das Liebespaar hatte durch Kopfschüsse seinem Leben ein Ende gemacht.

Der Fall Pforte

* **Hagen**, 22. September. Die Untersuchung gegen Generaldirektor Pforte, die jetzt in Händen des Gerichtes liegt, wird ergeben, ob andere Personen, die angeblich der nunmehr verhaftete Generaldirektor bisher gedeckt hat, an den Verfehlungen mitschuldig sind und ob unerlaubterweise Ausgaben für Anschaffungen, Veranstaltungen usw., für welche beim Stadtverordnetenkollegium keine Bewilligung nachgesucht wurde, aus dem Dispositionsfonds der Straßenbahn bezahlt worden sind. Soweit Oberbürgermeister Dr. Raabe durch die Behauptungen Düsseldorfer Blätter berührt wird, hat er sofort unter Beifügung des betr. Artikels beim Regierungspräsidenten ein Ermittlungsverfahren gegen sich selbst beantragt.

Messer als Erziehungsmittel

Vater sticht seine zwei Söhne nieder

(!) **Burbach** (Siegerland), 22. Sept. Ein blutiger Familienstreit trug sich in einer Gastwirtsfamilie zu. Zwischen dem Wirt und seinen zwei Söhnen waren kleine Reibereien an der Tagesordnung, die schließlich dazu führten, daß dem älteren Sohne das Haus verboten wurde. Als dieser nun erschien, um seine Habseligkeiten abzuholen, kam es wieder zu Streitigkeiten mit dem Vater, in deren Verlauf der Vater, statt zum Stock zum Messer griff und seinen Sohn verletzte. Der dem Bruder zur Hilfe eilende zweite Sohn bekam gleichfalls mehrere Stiche versetzt. Mit einem Notverband wurden sie dem Krankenhaus in Weidenau zugeführt, wo einer von ihnen durch den starken Blutverlust auf den Tod daniederliegt.

Ein Bootshaus niedergebrannt

* **Essen**, 22. September. Am Sonntag abend gegen 7 Uhr wurde an der alten Schleuse das dort stehende Bootshaus Freriks vom Feuer heimgesucht. Durch schnell herbeigeeilte Sportsleute konnten die im Gebäude befindlichen 32 Boote in Sicherheit gebracht werden. Leider verbrannte in dem Kleiderraum eine große Anzahl der dort von den Sportlern untergebrachten Bekleidungsstücke. Da das Bootshaus und auch die Sachen der Sportler nicht versichert waren, ist der Schaden sehr erheblich. Zu allem Unglück versagte bei den Löscharbeiten auch noch die Pumpe, so daß dazu übergegangen werden mußte, mit Eimern den Brand zu bekämpfen. Wie verlautet, soll eine umgestürzte Petroleumlampe die Ursache des Feuers sein.

Den Gegner mit einer Flobertbüchse tot geschossen

rwp **Duisburg-Hamborn**, 22. September.

Zwischen dem im Hause Lotharstraße 318a wohnenden Arbeiter Schlotmann und dem im gleichen Hause wohnenden Invaliden Hübner bestanden schon seit längerer Zeit Streitigkeiten. Auf demvor dem Hause liegenden Sportplatz, wo der Arbeiter Schlotmann kleinere Arbeiten verrichtete, entwickelte sich Dienstag morgen zwischen den beiden ein Wortwechsel, in dessen Verlauf der Invalide Hübner seinen Widersacher mit einer Flobertbüchse niederschoß. Blutüberströmt brach Schlotmann zusammen. Ein hinzugerufener Arzt stellte einen Lungenschuß fest und ordnete die Ueberführung zum Krankenhause an. Hier ist der Schwerverletzte kurz nach der Einlieferung gestorben. Der Täter wurde verhaftet.

Erfolgreicher Hungerstreik

Haftentlassung eines Arztes wegen völliger Entkräftung.

○ **Krefeld**, 22. Sept. Der Krefelder praktische Arzt Dr. Selo, der vor drei Wochen unter der Anschuldigung des Vergehens gegen den § 218 verhaftet worden war, ist nach Mitteilung der Staatsanwaltschaft jetzt auf Grund eines ärztlichen Gutachtens gegen Stellung einer Kaution aus der Untersuchungshaft entlassen worden. Selo war aus Protest gegen die Ablehnung seiner Haftbeschwerde vor einer Reihe von Tagen in den Hungerstreik getreten und dadurch derart entkräftet, daß sich eine weitere Haft vom ärztlichen Standpunkt aus nicht mehr verantworten ließ. Die Haftentlassung soll auch dazu dienen, die Verhandlungsfähigkeit Dr. Selos bis zur Schwurgerichtsverhandlung, die voraussichtlich am 14. Oktober stattfinden wird, wieder herzustellen. Das Verfahren gegen Dr. Selo schwebt bereits seit einigen Monaten und Selo war schon zu Beginn der Untersuchung einmal in Haft gewesen, dann aber wieder entlassen worden.

Einbrecher im Pfarrhaus

Der Pfarrer durch Schüsse verletzt. — Seine Schwester niedergeschossen.

)!(**Bensberg**, 22. Sept. Im benachbarten Herkenrath versuchten am Montag abend zwischen 20 und 21 Uhr, drei Räuber in die Wohnung des Pfarrers Mostert einzudringen. Sie schlugen die Haushälterin, die Schwester des Pfarrers, nieder, verletzten den Pfarrer durch drei Schüsse am Oberarm und flohen, als der Bruder des Pfarrers die Nachbarschaft alarmierte. Die Räuber konnten noch nicht gefaßt werden. Am Tatort wurde eine Pistole 08 gefunden, sowie eine Hornbrille, die einer der Täter getragen hatte. Die Pistole war noch mit sieben Schuß geladen. Der Pfarrer liegt schwer verletzt im Krankenhaus, doch besteht keine Lebensgefahr.

Kleine Provinz-Rundschau

□ **65jährige Ehejubelfeier.** Der Preußische Ministerpräsident hat den Eheleuten Karl und Maria Gariele Altenkirch in Bad Kreuznach (Rheinprovinz) anläßlich ihrer 65jährigen Ehejubelfeier am 19. September ein Glückwunschschreiben überreichen lassen.

□ **Museumsdirektor Professor Albert Baum (Dortmund) Ehrenbürger von Neuenrade.** Der Direktor des Kunst- und Gewerbemuseums Dortmund, Professor Albert Baum, ist am Samstag in der sauerländischen Stadt Neuenrade zum Ehrenbürger ernannt worden, in Anerkennung seiner Verdienste um die Erhaltung der alten Kulturgüter auch des Sauerlandes.

Herbstdelegiertentag des K.K.V. vom Ruhr-Emscher-gau in Steele. Am verflossenen Sonntag feierte der katholische kaufmännische Verein von Steele sein 50jähr. Bestehen. Gleichzeitig fand die Gautagung des Ruhr-Emscher-Gaues statt. Das Festhochamt war um 9.30 Uhr in der St. Larentiuskirche. Nach dem Hochamt war ein geschlossener Abmarsch der 24 Fahnen und der KKV.-Mitglieder zum Städtischen Saalbau. Dr. Niggemann, 1. Vorsitzender, begrüßte die Gäste. Die Festrede hielt ein Führer der KKV.-Bewegung. Prälat Oster nahm die Gratulationen und Ehrungen vor. **Fritz Kranz erhielt** die päpstliche Auszeichnung. Nach gemeinsamen Mittagtisch tagten die Mitglieder des Ruhr-Emscher-Gaues. Der Gautag beschäftigte sich mit den Fragen der inneren Organisation des Gaues und des Verbandes. Man kam auch hier wieder auf die Altersrentenkasse zu sprechen. Die Jugendfrage wurde besonders behandelt. Der Gautag nahm zu den wirtschaftlichen und sozialen Fragen der Gegenwart Stellung. Bis zum Abend dauerten die Beratungen. Ein neues Programm will der Ruhr-Emscher-Gau in Kürze herausgeben. Nach dem Gautag fand man sich abends zur Festversammlung zusammen. Die Festrede hielt Generalpräses Albrod aus Essen. Er sprach über die Aufgaben des KKV. nach der Enzyklika des Papstes.

□ **Erfolg der dritten Westfälischen Auto-Messe.** Auf der dritten Westfälischen Auto-Messe in Dortmund sind bis Montag mittag 30 Fahrzeuge verkauft, darunter zum Teil fast ganz neue und teure Wagen. Schluß der Messe Mittwoch, 23. September.

□ **Doppelselbstmord.** Am Sonntag wurden auf den Rheinwiesen, in der Nähe von Zons, eine männliche und eine weibliche Leiche aufgefunden, die Kopfschüsse aufwiesen. Es handelt sich um einen 38jährigen Mann aus Würzburg und eine 26jährige Frau aus Oberschlesien. Es liegt Doppelselbstmord vor.

□ **Scheune mit reichen Erntevorräten niedergebrannt.** Bei dem Landwirt Pieper in Menden bei Mülheim-Ruhr entstand ein Großfeuer, wodurch die Scheune mit der gesamten Ernte und vielen landwirtschaftlichen Maschinen vernichtet wurde.

Aus dem Nachbargebiet

Stadtkreis Wattenscheid

Doppelfest. Die Eheleute Bäckermeister Brück, Hammerstraße, feiern das Fest der silbernen Hochzeit. Am gleichen Tage begeht die Tochter die grüne Hochzeit. b

50jährige Jubelfeier des Männergesangvereins „Westfalia" Wattenscheid-Westenfeld. Am 3. Oktober begeht der Männergesangverein „Westfalia" seine goldene Jubelfeier im Saalbau H. Gottschalk. Am Samstag, 3. Oktober, beginnt die Feier mit einem großen Konzert. Nach der Jubilarehrung wird sich die Anheftung des goldenen Fahnenkranzes anschließen. Die Staatsplakette überreicht Oberbürgermeister Dr. Ueberhorst. Am Sonntag findet ein Freundschaftssingen statt, an dem sich die der Sängerinteressentengemeinschaft angeschlossenen Vereine beteiligen werden. d

Allgemeiner Bürger- und Schützenverein Wattenscheid. In der letzten Versammlung dankte Oberst Beckmann zunächst dem Jungschützenmeister für die guten Resultate, die die Jungschützen in Recklinghausen erzielt haben. Dann wurden die besten Schützen ausgezeichnet. Die 4 besten Schützen im Regiment sind Bernhard Leppler mit 131 Ringen, Mozek 113, Heinrich Koch 112 und M. Wiesmann mit 111. Das Wanderpreisschießen findet im Oktober statt. Ein General-Appell soll nicht stattfinden wegen der schlechten wirtschaftlichen Lage.

Stadtverbandsversammlung der Geflügelzüchter. Der Kreisverband im Bund deutscher Geflügelzüchter hatte am Sonntag zum Lokale Mier, Bochumer Straße, seine Mitglieder zu der letzten diesjährigen und letzten vor der Stadtverbandsschau stattfindenden Stadtverbandsversammlung einberufen, die sehr rege besucht war und von dem ersten Vorsitzenden Rosiepe geleitet wurde. Bei Besprechung der Ausstellungsangelegenheiten wurde dem Verein „Ornis" volle Anerkennung ausgesprochen, da er bis heute schon alle Vorarbeiten zur Stadtverbandsschau, die erst am 31. Oktober und 1. November stattfindet, zur vollsten Zufriedenheit aller angeschlossenen Vereine durchgeführt habe. Oberstadtsekretär Ruth hielt einen Vortrag über die Rentabilitätä der Geflügelzucht und ihre Vorbedingungen.

Stadtkreis Wanne-Eickel

Persönliches. „Oma" Hoppe aus der Siemensstraße in Wanne-Süd wurde 79 Jahre alt. Der evangelische Kindergarten erfreute am Vormittag mit einem Ständchen. — Amtsgerichtsrat Wulff, der bislang Zivilrichter in Gelsenkirchen war, ist an Stelle des nach Hamm versetzten Amtsgerichtsrates Vollbrecht zum Vorsitzenden des Schöffengerichtes bestellt. n

Durchführung des Wanne-Eickeler Etats durch Regierungsvertreter. Der Vizepräsident und der Kommunaldezernent der Regierung Arnsberg nahmen eine Durchprüfung des Etats der Stadt Wanne-Eickel in Wanne-Eickel an Ort und Stelle vor. Bei der postenweisen Durchprüfung wurde von der Staatsregierung anerkannt, daß der Etat mit äußrster Sparsamkeit aufgestellt sei und Abstriche nicht mehr möglich seien. Bei dieser Gelegenheit wurde auch eine Uebersicht über die katstrophale Steigerung der Wohlfahrtslasten in der Stadt Wanne-Eickel gegeben. Die Gesamtzahl aller im Stadtgebiet Wanne-Eickel aus öffentlichen Mitteln unterstützten Personen, unter Hinzurechnung der sonstigen Unterstützungsempfänger, sowie der vom Arbeitsamt unterstützten Personen, die im Laufe der nächsten Monate zum großen Teil in die Wohlfahrtspflege der Stadt übergehen werden, betrug am 1. September d. J. 35 324. Das bedeutet, daß mehr als jeder vierte Einwohner aus öffentlichen Mitteln lebt. Die Gesamtaufwendungen nur für Wohlfahrtserwerbslose ohne sonstige Unterstützungsempfänger unter Zugrundelegung der gesetzlichen Unterstützungssätze betragen für das Etatsjahr 3 325 311 RM. Im Haushaltsplan sind vorgesehen 2 655 000 RM. Die neue Notverordnung vom 12. September wird sich bei dem Schulgebiet voraussichtlich wie folgt auswirken: Am Realgymnasium werden voraussichtlich drei Stellen eingehen (darunter die des verstorbenen Studienrates Schleiter). Am Oberlyzeum werden zwei Stellen zur Einsparung kommen. Für die Berufsschule sind die Ausführungsbestimmungen noch nicht erschienen, doch ist vorsichtigerweise die Entlassung von zwei nebenamtlichen Lehrkräften zum 1. Oktober schon verfügt. An den Volksschulen ist mit der Entlastung der letzten, einstweilig angestellten Lehrkräfte (es sind etwa 7) zu rechnen. dk

Verkehrsstörung auf dem Wanne-Eickeler Hauptbahnhof. Beim Hinausfahren eines Personenzuges aus der Halle wurde ein Personenwagen aus dem Gleise gedrückt. Der Wagen stellte sich quer, so daß der ganze Eisenbahnverkehr dadurch erheblich gestört wurde. Viele Züge mußten umgeleitet werden und erlitten dadurch Verspätung.

Stadtkreis Castrop-Rauxel

Tödlicher Verkehrsunfall. Am 21. September, kurz nach 18 Uhr, wurde auf der Boerstraße in Castrop-Rauxel der achtjährige Schüler Franz Urbschat, Castrop-Rauxel, Hombrinkstraße 92, von einem Lastzug überfahren und auf der Stelle getötet. Der Lastzug bestand aus einer Zugmaschine und zwei mit Hochofenschlackensplit beladenden Anhängern. Der letzte Anhänger des Lastzuges fuhr der Länge nach über den Körper des Knaben. Die sofort an der Unglücksstelle durch die Schutz- und Kriminalpolizei eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß der überfahrene Junge höchstwahrscheinlich sein Unglück selbst verschuldet hat, denn er wollte mit noch 5 bis 6 gleichaltrigen Knaben auf einen Anhänger des Lastzuges klettern. Die Jungen, wahrscheinlich auch der Verunglückte, hatte zu diesem Zwecke eine zwischen dem ersten und zweiten Anhänger angebrachte Verbindungsstange angefaßt, auf die sie zunächst klettern wollten, um dann auf einen Anhänger zu gelangen. Der Verunglückte muß, während er sich an der Kuppelung zwischen dem ersten und zweiten Anhänger befand, aus einem noch nicht bekannten Grunde zu Fall gekommen und überfahren worden sein.

Eine sonderbare Geschichte

Schreiben eines angeblichen Selbstmörders an die Ortsgruppe Herne der NSDAP.

Ein etwa 25jähriger gutgekleideter Herr betrat, wie die „Herner Zeitung" berichtet, am Sonntag abend kurz nach 10 Uhr in sichtlicher Erregung das SA.-Heim der Nationalsozialisten auf der Dammstraße und übergab dem dort wohnenden SA.-Führer einen Brief, worauf sich der Fremde eiligst entfernte. Der Brief, der natürlich sofort geöffnet wurde, enthielt ein Schreiben, das wir wegen seines mysteriösen Inhaltes hiermit in Originalfassung veröffentlichen. Es lautet:

Herne, den 21. September 1931.

An das Büro der Nationalsozialisten!

„Meine sehr geehrten Herren!

Ich hätte Ihnen eine für Sie sicherlich unbegreifliche Sache mitzuteilen. Ich bin nicht aus Herne und habe mit dem Leben abgeschlossen. Dies ist zum Teil auf meinen Leichtsinn, zum größten Teil aber auf die große Arbeitslosigkeit zurückzuführen. Denn wenn ich meine dauernde Beschäftigung gehabt hätte, könnte mir so etwas nicht passieren. Ich bin nun zu dem festen Entschluß gekommen, aus dem Leben zu scheiden, aber ich kann nicht eher gehen, als bis ich Genugtuung habe und einen von den . . ., die dort oben sitzen, mitgenommen habe. Ich möchte Sie nun gebeten haben, mich doch in meinem Vorhaben zu unterstützen insofern, daß Sie mir vielleicht angeben würden, der für das deutsche Vaterland am schädlichsten im Moment ist. — Ich ersuche Sie nun, am Montag, dem 21. September 1931, um 4 Uhr nachmittags am Bahnhofsvorplatz Herne zu sein, um mit mir persönlich verhandeln zu können. Denn diese Morderei, wie sie von den Kommunisten gemacht wird, hat keinen Zweck mehr, und da muß Rache geübt werden. — Ich will nicht etwa für meine Tat bezahlt werden, wo ich ausdrücklich darauf hingewiesen haben möchte, sondern ich möchte nur von Ihnen nach der Tat zu Grabe getragen werden. Trotzdem ich katholisch bin, verzichte ich gern auf die Anwesenheit eines Geistlichen bei meinem Begräbnis. — Ich bitte nun, daß ein Herr von Ihnen in voller Uniform oder durch sein Hakenkreuz sich mir gegenüber erkenntlich macht. Also am Montag, dem 21. September 1931, um 4 Uhr nachmittags am Bahnhofsvorplatz."

Es folgt eine schwer leserliche Unterschrift.

Soweit der Wortlaut des Schreibens. Der Empfänger war natürlich nicht wenig überrascht, als er den mysteriösen Inhalt zu lesen bekam. Er ließ die Sache bis zum anderen Morgen ruhen und setzte sich dann mit der politischen Polizei in Verbindung, die natürlich reges Interesse an der Aufklärung des Falles hatte. Sie behielt das Schreiben und bat den SA.-Führer, ihr doch zur Verhaftung des Briefschreibers zu verhelfen. Es wurde ein Plan festgelegt, wonach ein Nationalsozialist die Rolle übernehmen sollte, die Unterredung mit dem Herrn herbeizuführen, um an Ort und Stelle seine Verhaftung vornehmen zu können. Gegen 4 Uhr nachmittags zeigte sich denn auch der Unterführer der S.-A. im Bahnhofsgebäude, während die politische Kriminalpolizei ebenfalls zur Stelle war, um im gegebenen Moment den Mann in Haft zu nehmen. Kurz nach 4 Uhr erschien dann auch der geheimnisvolle Unbekannte in der Person des Briefüberbringers und redete den SA.-Unterführer an, wobei er sich als Volkmann aus Hannover vorstellte. Anschließend erfolgte seine Verhaftung. Nach den bisherigen Ermittlungen handelt es sich um einen Auswärtigen, der seit einiger Zeit in einem Restaurant auf der Bahnhofstraße logierte und sich als Polizeibeamter ausgab. In welchem Zusammenhang er mit dem Schreiben steht, bedarf noch der Aufklärung.

*

Aufgelöste Erwerbslosendemonstration. Am 21. September, gegen 19.20 Uhr, ist die kommunistische Erwerbslosendemonstration wegen Verstoßes der Teilnehmer gegen die Notverordnung aufgelöst worden. Im Anschluß daran kam es auf der Bahnhofstraße zu Zusammenrottungen, so daß die Beamten den Polizeiknüppel anwenden mußten. Aus der Menge wurde mit Steinen geworfen. Dadurch ist ein Polizeibeamter leicht verletzt und die Schaufensterscheibe eines Geschäftes zertrümmert worden. Weitere Personenverletzungen sind nicht vorgekommen.

Gestörter Kompaß ließ die Richtung verfehlen

Die Rettung der deutschen Ozeanflieger

Newyork, 22. September.

Einer Meldung der Associated Preß zufolge, ist in Halifax gestern am späten Abend ein Funkspruch des Dampfers „Belmoira" eingegangen, nach der die deutschen Ozeanflieger Rody und Johannsen etwa 50 Meilen von der Stelle aufgefunden wurden, wo



Ozeanflieger Johannsen

man ihre Maschine am 14. September gesichtet hatte. Daraus wird geschlossen, daß ihr Kompaß durch die Erzlager von Bellisland gestört worden ist, so daß sie im Kreise herumgeflogen sind, bis der Brennstoff erschöpft war. Der norwegische Dampfer „Belmoira", der die Ozeanflieger gerettet hat, hat eine Ladung Lokomotiven für Sowjet-Rußland an Bord und wird als ersten Hafen Kopenhagen anlaufen. Da die Unterbringungsmöglichkeiten auf dem Schiff äußerst dürftig sind, vermutet man, daß die geretteten Ozeanflieger von irgend einem Passagierdampfer auf hoher See übernommen werden.

Unterredung mit Frau Johannsen

Hamburg, 22. September.

Die Frau des Ozeanfliegers Johannsen in Hamburg erhielt von ihrem Manne ein Telegramm, das folgendermaßen lautete: „Nach 148 Stunden Schwimmen glücklich gerettet. Alles wohl auf. Christel." In einer Unterredung mit dem Vertreter der TU. brachte die Gattin des Ozeanfliegers ihre große Freude über die so sehnlich erwartete Nachricht zum Ausdruck. Sie sagte, sie habe keinen Augenblick daran gezweifelt, daß ihr Gatte noch am Leben sei. Er war vor sechs Wochen von Hamburg abgereist, um in Leipzig und Berlin die Vorbereitungen zu dem Ozeanflug zu treffen. Am 14. September hatte sie die letzte Nachricht erhalten, als ihr Gatte ihr in einem Brief die Mitteilung von dem bevorstehenden Start in Portugal machte und Abschiedsgrüße übermittelte. Er schrieb ihr auch, daß die Ozeanflieger beabsichtigten, im Flugzeug nach Deutschland zurückzukehren, um so als erste den Ozean in beiden Richtungen im Flugzeug zu überqueren.

Junkers zur wunderbaren Rettung

Dessau, 22. September.

Die Nachricht von der Auffindung der deutschen Ozeanflieger hat in Dessau sofort zu umfangreichen Nachforschungen in den Hauptplätzen Europas und bei dem Kapitän des norwegischen Dampfers, der die Flieger barg, geführt. Von Junkers wird erklärt, die Tatsache, daß dieses Landflugzeug sich 158 Stunden treibend auf dem Meere gehalten hat, sei zurückzuführen auf zwei Umstände: Zunächst war es — wie „Bremen"-Type — ein Junkers Tiefdecker, wo die Kabine über den Flügeln liegt. Die Flügel selbst sind hohl; zweitens hatte man bei diesem Ozeanflug innerhalb der Hohlflügel größere Luftschläuche untergebracht. Es wird aber auch von Junkers offiziell erklärt, daß die Rettung in jeder Weise an das Wunderbare grenzt. Professor Junkers hat an Frau Johannsen in Hamburg ein Telegramm gerichtet, worin er Frau Johannsen zur Errettung ihres Mannes beglückwünscht und von der wunderbaren Rettung spricht. Ein zweites Telegramm richtete Professor Junkers drahtlos an die Besatzung, des Inhalts, daß sie sich nach den übermenschlichen Strapazen recht bald erholen möge. Das Flugzeug, das ursprünglich im Besitz des Ozeanfliegers Levine war, aber noch nicht selbst über den Ozean geflogen war, stand über ein Jahr auf der Flugzeugwerft Junkers in Leipzig-Mockau, ehe es in den Besitz des deutschen Piloten Rody überging.

Eduscho / Bremen

Trinkt Kaffee mit Coffein!

3 Gramm „EDUSCHO" für die Tasse

Belebt den Körper, schont die Kasse

Autobesitzer
Zylinder und Kurbelwellen schleift, Motore überholt
Rensmann
Telephon 61616 Matteserstraße 7

Kapitalien
Mehrere
Kapitalien
von Selbstgeber für nur 1a erste Hypotheken unter günstig. Bedingung. langfristig zu vergeben. Angeb. unter O. S. 40996 an die Geschst. d. Ztg.

Achtung im Deutschen Obstmarkt
Opelhaus / Eingang Clemensstraße
ein Waggon allerfeinstes
EDEL-OBST
eingetroffen
Feinste Wasser- u. Butter-Birnen . . . Pfund 15 ₰
Feinste Edeläpfel . Pfd. 15–20 ₰
Feinste Deutscher Graven-steiner . . . . . Pfd. 25–30 ₰
Ia Kochäpfel . . . Pfund 8–10 ₰
Allerbeste Nüsse Pfd. 30–40 ₰

Halte Dich gesund!
Gesundheit ist das köstlichste Gut des Menschen. Kranke und Gesunde wenden sich an das Reform- und Kräuterhaus E. Plattfaut, Bochum, Humboldtstraße 4, Nähe Rathaus. a775

Friedel

Die Geburt ihres

Stammhalters

zeigen an

M. Rosenthal und Frau
Ida geb. Reiß

Bochum-Gerthe, den 21. September 1931
z. Zt. Landesfrauenklinik, Bochum 40953

Hillrich-Georg

Die Geburt eines strammen

JUNGEN

zeigen an

Carl Georg Eucken
Hilde Eucken geb. Schulte-Vieting

Bochum-Goldhamme, den 22. September 1931
z. Z. Landesfrauenklinik

Statt Karten

Die glückliche Geburt ihres Sohnes Hans Friedrich zeigen an

Lotte Kaltheuner geb. Braun
Ernst Kaltheuner

Bochum, den 22. September 1931
Augusta-Krankenanstalt, Ab. Dr. Isbruch



Plötzlich und unerwartet verschied heute abend mein lieber Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel und Schwager

Wilhelm Borutta

im 68. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Familie Borutta-Scheidereit

Bochum (Maxstr. 3), Iserlohn, Newyork, den 20. September 1931

Die Beisetzung findet am Donnerstag, dem 24. September, nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle Blumenstraße aus statt (40940



Montag abend 11¾ Uhr ist unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Frau Wwe. Dorothea Laurette Schlüter
geb. Lang

nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, im Alter von 75 Jahren, sanft im Herrn entschlafen.

In tiefer Trauer:

Karl Schlüter und Frau Auguste geb. Schmidt
Bruno Kemper und Frau Anni geb. Schlüter
Liesel Bracht geb. Schlüter
Heinrich Schlüter und Frau Aenne geb. Klausmeier
Willy Schlüter und Frau Maria geb. Willeke
Theodor Stephan und Frau Henny geb. Schlüter
und 13 Enkelkinder

Bochum, W.-Eickel, den 22. September 1931

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. September 1931, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Gußstahlstr. 9, aus statt.
Trauerfeier ¼ Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Am Montag, dem 21. September, starb nach kurzer Krankheit mein langjähriger Malergehilfe

Heinrich Siepen

im Alter von 56 Jahren. Er war mir stets ein treuer und zuverlässiger Mitarbeiter.
Ich werde ihm stets ein treues Angedenken bewahren.

Aug. Kuhweide
Maler- und Anstreichermeister

Bochum-Laer, 23. Sept. 1931

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 24. September, um 4½ Uhr nachmittags, von Bochum-Laer, Wittener Straße 470, aus.
Das Seelenamt findet am Donnerstag, 7¼ Uhr, vormittags, in der Kirche zu B.-Laer statt. (41054

Dauerwellen
Wasserwellen
nur vom Spez.-Damen-Frisier-Salon
„Rittmann"
Bongardstraße 7, (neben Waechter) Tel. 63817

Familien-Nachrichten

Verlobte: Grete Hausemann mit Carl Könemann, Hagen. Mara Hovermann mit Norbert Köster, Hamm i. Westf.

Gestorben: Carl Grote, 53 J., Hagen. Theodor Behr, 45 J., Wattenscheid. Frl. Anna Bernemann, 34 J., Bottrop. Carl Hölker, 61 J., Stiepel. Frau Anna Dölken, 61 J., Duisburg.

Welches Auto nimmt Möbel mit nach Neheim-Hüsten? Anfragen an Möbelfachgesch. W. Schrudde, Roonstr. 37

Verloren

Freitag abd. Motorradkette verloren. G. Bel. abzug. Hofsteder Str. 69, part.

Lederkoffer
mit Bettfedernmuff, verloren. Gegen gute Belohn. abzugeben. Wittener Str. 19, parterre. (40951



Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, heute vormittag 7 Uhr, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Tante, Nichte und Kusine

Wwe. Lina Wehmer
geb. Deppe

plötzlich und unerwartet, im Alter von beinahe 62 Jahren, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Um stille Teilnahme bitten:
Die trauernden Hinterbliebenen

Bochum, den 21. September 1931.

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 25. September, nachmittags 3½ Uhr, vom Trauerhause, Bochum, Wiemelhauser Str. 286, aus zum Friedhof in Bochum-Weitmar, statt.
Trauerfeier eine halbe Stunde vorher.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

Bochumer Krieger- u. Landwehr-Verein
Gesamt-Verein

Sonntag, 27. September 1931, vorm. 11 Uhr, im Evangelischen Vereinshause, Mühlenstr. (nicht im kathol. Gesellenhaus, Marienstr.)

General-Versammlung.

TAGESORDNUNG

1. Bericht über die Vertreter-Versammlung des Kreis-Kriegerverbandes.
2. Bericht über die Grenzland-Fahrt des Jugendkorps.
3. Neuwahlen.
4. Mitteilungen aus dem Vereinsleben.
5. Vortrag des Kam. Dobke über die Abrüstungsfrage.
6. Vortrag des Kam. Drieschner über „Das nahtlose und das geschweißte Stahlrohr" mit Filmvorführung.

Zu dem Filmvortrag sind auch die Angehörigen der Kameraden herzlich eingeladen. (LB19

Der Hauptvorstand

Kauf Gesuche

Kotten oder 8—18 Morgen Ackerland zu kaufen gesucht. — Ang. u. Eb. 40936 an die Geschäftsst. d. Ztg.

An- u. Verkauf von Häusern, Wirtschaften, Grundstück., Geschäft., Vermittelungen aller Art. Immobilienbüro Wellenbrink 21.

Hohe Preise für getrag. Kleider, Schuhe u. Möbel. Tel. 63762. Fruchter, Marienstraße 31.

Viel Geld zahlt Klausner, Brückstr. 54, für getragene Kleider und Schuhe aller Art. Telephon 63835.

Eintüriger **Kleiderschrank** zu kaufen gesucht. — Angeb. unter A. S. 1060 an die Geschst.

Schreibmaschine aus Privathand zu kaufen gesucht. — Angeb. unt. G. M. 40918 an die Geschst.

Gut erhaltene **Möbelhandkarre** zu kaufen gesucht. — Ang. unt. L. A. 8 an die Geschäftsst.

Dauerbrenner gebraucht, gesucht. — Angeb. unter E. N. 7783 an die Geschst.

Herd zu kf. ges. Angeb. unter K. H. 41021 an die Geschst.

G. erh. Klavier zu kaufen gesucht. — Preisang. u. E. M. 40954 an die Geschst.

Gut erh., mittelgr. **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. — Angeb. unter E. F. 7785 an die Geschst.

Tische oder Theken sof. zu kaufen ges. Gilang. unter B. C. 40984 an die Geschst.

Kleiner, gebrauchter **Dauerbrenner** zu kaufen gesucht. Möbel-Lager, Gerberstraße 18—20

Gasofen zu kaufen gesucht. Brenn. Crumbach, Bochum-Weitmar, Stensstraße 3.

Handschuhe
seit 63 Jahren gut und billig
J. H. **Mertens** Söhne
Bochum. Das gute Spezialgeschäft
LM8

Bestellen Sie Ihr Brennmaterial bei
KOHLEN BRUNHILDE
Ehrenfeldstr. und am Rathaus
Ruf: 64000 - 65000 - 66000
— Durchgehend geöffnet —
Kleine Kippautos für enge Einfahrten.

Gebr. Käse- u. Aufschnitt-Maschine zu kaufen gesucht. — Zu erfragen in der Geschäftsst. (40883

Kompl. Motorrad-**Lichtanlage** zu kaufen gesucht. A. Marx, Königstraße 20. (40908

Pelze?

STEIGEN SIE EINE TREPPE,
Sie sparen Geld
Keine hohe Ladenmiete aber niedrige Preise.
Offszanka
jetzt: Kortumstr. 71, 1 Treppe
Beachten Sie stets die **Pelz-Passage**

Speisezimmer
350 Mark
neu, 180 breit, herrl. Modell, mit Ausziehtisch und 4 echt eichen. Stühlen, Rindleder od. Stoff, für 350 Mark zu verkaufen.
Ringer, Alleestr. 14.
Möbel.

Leinöl la
doppelt gekocht
sämtl. Lack- u. Farbwaren
Flaggenlack
steinhart über Nacht
Alleinverkauf für Bochum
Farben-Bohlmann
Bochum
Kortumstraße 107.

Umpressen und **Umarbeiten** von **Damen-** und **Herren-Hüten** schnell, gut u. billig. Frau Friedel **Heuser** Viktoriastraße 18, 3. Etage. (im Hause Rechtsanwalt Dr. Bluhm.)

Aufpolsterung!
Matratze . 7,— M.
Chaiselong. 10,— M.
Auflage . . 10,50 M.
Sofa . . . 12,— M.
Polsterei Brandt, Redemptoristenstr. 53
Ruf 64387.



Wo in Beschäftigung ist mein Kind?

Bei schönem Wetter, im Freien, ist es leicht. Aber wenn's regnet! Aber im Zimmer! Da ist es wirklich eine Kunst, Kinder richtig zu beschäftigen. Darum veranstalten wir in unserer Spielwaren-Abteilung, 2. Stock, eine

Ausstellung zeitgemäßer Beschäftigungsspiele

Wir zeigen Spielzeug für jedes Alter, für jedes Kind, für Jungens und Mädels. — Da gibt es was zum Basteln und Bauen, zum Flechten und Kneten, zum Malen und Nähen und herrliche Gesellschaftsspiele aller Art, alles Dinge, die die Kinder anregen und ihre schöpferischen Anlagen wecken. Bitte kommen Sie mit Ihren Kindern zu uns! Sie werden manchen wichtigen Fingerzeig bei uns erhalten.



ALSBERG
AKT.-GES. BOCHUM



Stadttheater Bochum

Beginn der Spielzeit 1931/32

Mittwoch, 23. Sept., 19.30 bis 23.15 Uhr. A. 1:

Der Rosenkavalier
Oper in 3 Akten von Richard Strauß.

Donnerstag, 24. Sept. 20 bis 22.15 Uhr. C. 1:

Das große Objekt
Lustspiel in 3 Akten von Max E. Conried.

Operetten-Theater

Heute u. folgende Tage:

Der Zarewitsch
Operette in 3 Akten von Lehar

Anfang 8 Uhr

Die für Zarewitsch ausgegebenen Plakatkarten gelten nur noch bis einschließlich Freitag.

Die zünftige Coffa-Koffan im Corfa-Soubaret
Hellweg 1 und Kortumstraße 45 (LP5

Städt. Orchester Bochum

Leitung: Generalmusikdirektor Professor Leopold Reichwein

Einladung zur Vormiete 1931/32

A. 5 Symphonie-Konzerte im Stadttheater und 1 Chor-Konzert im Schützenhof.

1. Konzert: 1. Oktober 1931
Ludwig van Beethoven:
Symphonie Nr. 1, C-dur
Klavier-Konzert Nr. 5, Es-dur
Symphonie Nr. 7, A-dur
Solistin: **Elly Ney.**

2. Konzert: 12. November 1931
A. Bruckner: Symphonie Nr. 6, A-dur
L. van Beethoven: Violin-Konzert
C. M. von Weber: Oberon-Ouvertüre
Solist: **Profess. Georg Kulenkampff.**

3. Konzert: 3. Dezember 1931
O. Martin: Symphonie e-moll (Uraufführung)
F. Chopin: Klavier-Konzert e-moll
P. Tschaikowsky: Symphonie Nr. 4, f-moll
Solistin: **Lubka Kolessa.**

4. Konzert: 7. Januar 1932
A. Vivaldi: Concerto grosso
J. Haydn: Symphonie Es-dur (mit dem Paukenwirbel)
J. S. Bach: Konzert für Cembalo, d-moll
J. Haydn: Konzert für Cembalo
G. Ph. Telemann: Tafel-Musik.
Solistin: **Alice Ehlers.**

5. Konzert: 21. Februar 1932
Ludwig van Beethoven
Missa solemnis.
Mitwirkende: Anne-Marie Sottmann (Sopran), Margarete Patt (Alt), Alfred Wilde (Tenor), Ewald Kaldeweier (Baß), Der Städtische Musikverein.

6. Konzert: 7. April 1932
Franz Schubert
Symphonie Nr. 6, C-dur. — Lieder
Symphonie Nr. 7, C-dur
Solist: **Rudolf Watzke.**

B. 6 Kammer-Konzerte im Parkhaus.

Ausführende: Das Treichler-Quartett / Arno Schütze (Klavier) / Das Wendling-Quartett. Werke von: L. van Beethoven, W. A. Mozart, Johs. Brahms, J. Haydn, Fr. Schubert, R. Schumann und alte Gesänge aus dem 17. und 18. Jahrhundert mit Kammerorchester-Begleitung unter solistischer Mitwirkung von **Ewald Kaldeweier.**
Konzerttage: 29. Oktober, 10. Dezember 1931, 21. Januar, 25. Februar, 17. März, 14. April 1932.

Die Vormietebeträge gegenüb. den Tagespreisen **bis zu 50% ermäßigt**
betragen zu A.) 4,— 6, — 8,— 10,— 14,— 18,— 22,— RM., zu B.) 4,— 6,— 8,— RM., **und sind in drei Raten zahlbar.**
Die Vormietekasse im Stadttheater ist an Werktagen vormittags von 10–2 Uhr, nachmittags (außer Sonnabends) von 5 bis 7 Uhr und an Sonntagen von 11 bis 12½ Uhr geöffnet. **Weitere Auskunft durch das Städtische Orchester, Königsallee 15, Fernruf 686 51** L St 2

III. Ruhrländ. Automesse in Essen

(gebrauchte Motorfahrzeuge) vom 26. September bis 4. Oktober, Ausstellungshallen, Norbertstraße 2.



HALLE I: Motorfahrzeug-Ausstellung; Autozubehör-Firmen
HALLE II: Filmvorführungen
HALLE V: Motorfahrzeug-Ausstellung, Lehr- u. Werbeschau, unter Mitwirkung des Stadtsiedlungsamtes Essen, der Essener Verkehrswacht und des Polizeipräsidiums Essen

Zwischen Halle I und V: Ausstellung von Last- und Kippwagen. Der Eintrittspreis für die Automesse beträgt nur 0,30 Mk. LUFTFAHRT-AUSSTELLUNG „Fliegen lernen" vom 26. Sept. bis 5. Oktober im Deutschlandhaus. In der Gruga blühen über 20 000 Dahlien (LP25

Wir brauchen Geld und verk. desh. 1 Eichen-**Schlafzimmer** m. Marm., abger. Ecken, zum Spottpr. v. 490 M., 1 Küche für 195,— Mk. Bongardstr. 38, gegenüber Alter Markt.

Wer liefert 1—2 H.-Mänt.
gegen Maler- und Anstreicherarbeiten? Angeb. unter A. Z. 40917 an die Geschst.

BAHNHOFS-HOTEL
direkt am Hauptbahnhof ● Heute, Mittwoch
I. Rheinischer Abend
unserer beliebten Hauskapelle **Walter Brockhaus**
Frohsinn! TANZ! Stimmung!

Schweißerei
für Alum. und alle sonstigen Metalle. Cylinder-Blöcke und -Köpfe. Autokühlerreparatur.
Gewerkschaft Wolzhausen
Castroper Str. 44a.

Achtung! Hausfrauen! Achtung!
Eierhaus zur billigen Quelle
Herner Straße 10 [39441
Frische Eier zum Kochen und Trinken, 14 St. nur 1,— Mk.
Feinste Landbutter, frisch eingetroffen Pfd. nur 1,28 Mk.
Allerfeinste westf. Molkereibutter Pfd. nur 1,50 Mk.

Heute Autofahrt
mit Omnibus zum
Harkortsee, Hengsteysee u. Hohensyburg
Abfahrt 2 Uhr Wilhelmsplatz.
Hin und zurück pro Person 2,50 Mark.
Anmeldung erbittet:
Auto Lidhöfer, Ruhrstr. 58, Tel. 63309.
Nähere Auskunft Verkehrsverein.

Tischtennis-Klub
nimmt noch einige jüngere
Damen und Herren
auf. Gefl. Zuschriften erbeten unter U. S. 40941 an d. Geschst. d. Ztg.

Wittelsbacherhof
Heute, Mittwoch
Konzert

Gaststätte Vorholt
Johanniterstraße 11.
Ab heute bei Konzert:
Kl. Bier 20 Pf.
Gr. Bier 30 Pf.

Sofort zugreifen!
Seltene Gelegenheit
echt eichenes modernes
Schlafzimmer
vollständig kompl., mit echtem weißem Marmor u. Auflegematratz., weil nicht abgenommen für nur ..... RM. **600,-** zu verkaufen
Möbel-Kurzberg
BOCHUM
Kortumstr. 8, am Hauptbahnhof

SCHUHE
FÜR JEDEN FUSS
bei **Hildebrandt**
SPEZIALHAUS für Fußbekleidung und -Pflege
am neuen Straßenbahndepot

Reform-Pflanzenbutter
(vegetabile Margarine), das Feinste, was an Stelle von Kuhbutter auf pflanzlicher Grundlage hergestellt werden kann. In Nährwert, hygienischer Beschaffenheit wie feinste Naturbutter. 1 Pfund nur 85 Pf.
Reform-Haus Wilhelm Surheide
Kortumstraße 113.

Waren Sie auch schon mal bei KREFT wo Sie fabelhaft billig
einkaufen können:

Holländer Käse 40%	Pfd	0,84
Emmenthaler o. Rinde	Pfd.	1,22
Holl. Broiformkäse	Pfd.	0,72
ff. Plockwurst	Pfd.	0,98
Ia Metiwurst luftt. u. ger	Pfd.	1,20
Prima Leberwurst	Pfd.	0,83
Kokosfett	Tafel	0,28
Sauerkraut	Pfd	0,08
Futter-Weizen	Pfd.	0,14
Hafer	Pfd.	0,12

5% Rückvergütung außer meinen bekannten Gutscheinen

26 Pfd. Zwiebeln nur 1,—

HEINRICH **KREFT**
Filiale: Bochum-Gerthe, Schürbankstraße 13 ●

Autoreifen ●
Reparatur. - Neugummierung
erledigt schnell u. billigst Bremer's Vulkanisierbetrieb, Bochum, Wittener Str. 27a, Tel. 63718

Hüte—Umpressen

Damen-Hüte Filz	2,25	einschl. Reinigen	Herrenhüte . 1,75
Velour	2,50		

Albert Linke, Hutmacher,
Bochum, Neustraße 1

Großgaragen Drobig
Stadtmitte, Alleestraße.
Einige geheizte Boxen frei. Sammelboxen für stilliegelegte Wagen.

Pflaumen
madenfrei, frisch gepflückt, der letzte und beste Waggon eingetroffen. Ohne Zuckerzusatz verwendbar zum Einmachen und für Pflaumenmus.
Sorgt für den Winter!
Vereinigte Edelobstzüchter der Magdeburger Börde
Rottstraße 34 [40980
gegenüber dem Operettentheater

Etwa drei Morgen (a7683
Industrie-Kartoffeln
Nähe Ziegelei Schulte-Vels, Altenbochum, rutenweise zu verkaufen.
Treffpunkt für Interessenten: Ziegelei Schulte-Vels, Donnerstag vorm. 8 Uhr.

„CONTINENTAL"

die bevorzugte Schreibmaschine
HOFFMANN & CO.
Viktoriastraße 6 / (Postneubau)
Gebrauchte Maschinen mit Garantie
Reparaturwerkstatt für alle Büro-Maschinen ●

Autoanz. 68686
5- u. 6Sitz. Limous. Billige Berechnung. Alex. Schmidt.

Gut. Kinderwagen billig abzugeben. Böll, Hugo-Schultz-Straße 59, parterre.

Sie sparen Geld!
wenn Sie sich Ihre Schuhe bei mir besohlen lassen. Herrensohlen mit Absatz M. 2,80, Damensohlen mit Abs. M. 1,90. Nur bestes Kernleder und prima Arbeit.
Feinschuhsohlerei H. Einecke,
40976) Rottstraße 49 I.

Möbel zur Hälfte des regul. Preises
zum Teil noch darunter, verkaufen wir nur
Donnerstag
von 9 bis 7 Uhr durchgehend, auf unseren Lägern
Gerberstraße 18-20
aus übriggebliebenen Einrichtungen etc.
einzelne Waschkommoden, Bettstellen, Schränke, Speisezimm.-Büfett, Vitrinen, Kredenzen, Tische, Stühle und Sessel, Fris.-Toiletten, Kleiderschränke, Küchenbüfetts, Bücherschränke, Schreibtische, Patentmatratzen, einzelne Schlaraffia-Auflagen, mehrere wenig gebrauchte Küchen und Schlafzimmer und Einzelmöbel, sowie zurückgesetzte
Speise- u. Schlafzimmer und Küchen
z. B. Eiche-Schlafzimmer, 180 cm br. Schrank, für Mk. 385,-
poliert. Speisezimmer für Mk. 685,-
Herrenzimmer, Eiche, für Mk. 375,-
Der Verkauf beginnt 9 Uhr
Wir geben auch an Händler ab
Möbel-Borgmann
Bochum, Brückstraße 59—63
LB18

Zu verkaufen

Küchenschränke
Gasherd, div. Küchengeräte, Flurgarderobe zu verk. Kronenstr. Nr. 6, 1. Etg., nur vorm. ½12 Uhr.

Neue Kampmanns Waschmaschine
m. best. Wassermot., billig zu verkaufen. Castroper Straße Nr. 300, 1. Etage.

Gebrauchte Küche
Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, 75 RM. Spüler, Blücherstraße 46.

Achtung! 1 2türig., gut erh. Kleiderschrk. (Eiche) für 28 Mk., 1 Küchentisch mit 2 Stühl. f. 15 M. zu verk. Wiemelhauser Str. 16, 1. Etage.

Konkurrenzlos billig!
Küche
nat.-lack., prachtvoll. Modell, Büfett, Anrichte, Tisch, 2 Stühle, Handtuchhalter, Fußbank für nur 290,— RM. zu verkaufen. (LP27
Möb.-Kurzberg
Bochum, Kortumstraße 8.

Gut erhalt. Schlafzimmer mit n. neu aufgepolst. Matratz. preiswert zu verkaufen. (41022
Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Ztg.

Wegzugsh. fast n. Gasherd m. Back- u. Grillofen u. Waschmaschine m. Wassermotor bill. zu verk. Oskar-Hoffmannstr. Nr. 40, parterre.

Dauerbrandofen
bis 180 cbm. zu verkaufen. (LP18
Hermannshöhe 13, Hintergebäude.

Wir brauchen Geld und verk. desh. 1 Speisezimmer kauk. nußb. poliert, Büfett 200 cm breit, Vitr., Ausziehtisch, 4 Stühle m. Stoffbezug, zusamm. Mk. 690,—
Bongardstr. 38, gegenüb. Alter Markt.

Besonderer Gelegenheitskauf!
Motorrad
Wanderer, 500 ccm, m. el. Licht u. Horn ganz billig abzugeb.
W. Taddigs, Kortumstraße 27.

4/16 Opel-Coupé
in gutem Zustande, preiswert zu verk.
C. Schwenke, Witten am Markt. — Ruf 2716. —

Gebr. Fahrrad
billig zu verkaufen.
Paesgen, Gußstahlstraße 9.

Führersch.- u. steuerfreies Motorrad billig zu verkaufen. Gwaldstr. 3, part.

Fahrräder
gut erhalt., von 25 Mk. an. Berke, Boch.-Laer, Heintzmannstraße 118.

Nähmaschinen sehr gut erhalten, v. 20 Mk. an. Hähnel, Wittener Str. 37, 3. Etg., rechts. (40999

Ca. 200 Zentner **Winteräpfel**
in Sorten, a. einz. Zentner in Körben hat abzugeben
v. Goldammersche Gartenverwaltung, Plausdorf, Post- u. Bahnstat. Kirchhain, Bezirk Kassel.

Sch. Industrie-Kartoffeln
hat rutenweise wieder abzugeben.
Hinderfeld, Herner Straße 408.

Gebr. Piano
(Seiler), gut erhalt., für 380 Mk. abzug. Neue äuß. preisw. Reuter, Hellweg 40, am Neumarkt.

Vermischtes

Spottbillig
Schlafzimmer
Küchen (LF20
Einzelmöbel
Polstermöbel
Franks Möbelhaus
Humboldtstr. 32

Berufsschulbeiträge

für das Rechnungsjahr 1931.

Auf Grund des § 16 des Gewerbe- und Handelslehrer-Besoldungsgesetzes vom 16. April 1928, der Verordnung des Staatsministeriums vom 12. September 1931 zur Durchführung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 24. August 1931 (Pr. Ges.-Sammlung 1931 Nr. 35) 1. Teil, Kap. 4, § 1, Abs. 8, 9, 10, und der Beschlüsse der städt. Körperschaften vom 3. September 1931/18. September 1931 werden folgende Berufsschulbeiträge für das Rechnungsjahr 1931 erhoben:

a) von den Gewerbetreibenden für ihre Betriebsstätten im Gemeindebezirke 30 v. H. der Grundbeträge der Gewerbesteuer vom Ertrage; 92 v. H. der Grundbeträge der Gewerbesteuer von der Lohnsumme;
b) von den nichtgewerbetreib. Arbeitgebern für jeden von ihnen beschäftigten Arbeiter und Angestellten, soweit die Jugendlichen der einzelnen bei ihnen beschäftigten Arbeiter- u. Angestelltengruppen berufsschulpflichtig sind, 4,— RM.

Der Heranziehung des einzelnen nichtgewerbetreibenden Arbeitgebers ist die Durchschnittszahl der Arbeiter und Angestellten, die im Kalenderjahre 1930 von ihm beschäftigt worden sind, zugrunde zu legen.

Die Schulbeiträge der Gewerbetreibenden, die Werkschulen unterhalten (Bergmänn. Berufsschule), sind zu ermäßigen nach dem Verhältnis der Hundertsätze, die sich ergeben, einerseits beim Vergleiche der Zahl der Werkschüler mit der Zahl der Arbeiter und Angestellten des Betriebes und andererseits beim Vergleiche der Zahl der Berufsschulpflichtigen mit der Zahl der Arbeiter und Angestellten im Bezirke der Stadt Bochum. Die Zahlen der Werkschüler und der Arbeiter und Angestellten der Betriebe sind nach dem Stande am 1. April 1931 festzustellen. (LM6

Freiwillige Schüler haben für die Jahresunterrichtsstunde ein Schulgeld von 4.50 RM., freiwillige auswärtige 5,65 RM. zu zahlen.

Bochum, den 21. September 1931.
Der Magistrat.

Zwangsversteigerung

14 K 80/31

Gemarkung Bochum
Grundbuch von Bochum, Band 17, Artikel 15
Flur 38, Parzelle Nr. 97/56, Große Wöde, Acker, groß 83,09 Ar
Flur 38, Parzelle Nr. 96/56, Große Wöde, Acker, groß 33,09 Ar
Grundsteuermutterrolle 2154
Eigentümer:
1. Kaufmann Adolf Schmidt
2. Kaufmann Josef Schmidt
in Bochum
als Miteigentümer je zur ideellen Hälfte

Versteigerungstermin: am 7. Oktober 1931, vorm. 10¼ Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 45 (2A12

Bochum, den 7. August 1931
Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

14 K 71/31

Gemarkung Harpen,
Grundbuch Harpen, Band II, Blatt 96
Flur 5, Parzelle Nr. 508/157, Acker, Grüner Weg, groß 37,02 ar
Grundsteuermutterrolle 166
Eigentümer:
Gemeinnützige Baugenossenschaft und Selbsthilfe
e. G. m. b. H. in Harpen

Versteigerungstermin: am 7. Oktober 1931, vormittags 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 45.

Bochum, den 3. August 1931.
Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

zum Zwecke der Aufhebung der Gemeinschaft

14 K 73/31

Gemarkung Bochum
Grundbuch von Bochum, Band 26, Blatt 1221
Flur 61, Parzelle Nr. 1060/115, beb. Hofraum, Kronprinzenstr. 11 und 13, groß 3,98 ar
Grundsteuermutterrolle 646
Gebäudesteuerrolle 2468
Nutzungswert 2100, — RM.
Eigentümer:
Die Eheleute
Wirt Wilhelm Kolkmann
und Friederika geb. Kraps
in Bochum
in provinzieller Gütergemeinschaft

Versteigerungstermin: am 7. Oktober 1931, vorm. 10½ Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastraße 14, Zimmer 45
Bochum, den 3. August 1931.
Das Amtsgericht

Zwangsversteigerung

Donnerstag, den 24. September 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 Ausstellungsschrank, 2. 1 Ledersofa, öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. — Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Bochum, den 22. September 1931.
Hoffmann, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Freigrafendamm 27.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 24. September 1931, vormittags 10.30 Uhr, werde ich in Bochum folgende Gegenstände: 1. 1 gr. Standuhr, — 2. 1 Eßzimmerbüfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 1 Klavier, 1 Billard u. a. m., — 3. 1 Ausziehtisch, 1 Vertiko u. a. m., — 4. 1 Klavier (Göbel), 1 Eßzimmerbüfett u. a. m., — 5. i großen Posten Kolonialwaren wie: Nudeln, Korn- und Malzkaffee, Hülsenfrüchte, Zucker, Reis, Gewürze, Konserven, Seifen, Seifenpulver, Putzzeug u. a. m.; ferner daran anschließend an Ort u. Stelle 1 Ladeneinrichtung bestehend aus: 2 Theken, 2 gr. Ladenregale, 1 Neigungsgewichtswaage (Abe), Aufschnittmaschinen u. a. m. öffentlich meistbietend gegen bar versteigern. Der Verkauf zu Nr. 1 u. 5 findet bestimmt, zu 2 voraussichtlich statt. Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft Morjan, Alleestraße 54.
Bochum, den 22. September 1931.
Wolf, Obergerichtsvollzieher in Bochum, Alleestraße 26a, Fernruf 68318.

Zwangsversteigerung

Am Donnerstag, dem 24. September 1931, vormittags 11 Uhr, werde ich an Ort und Stelle in Bochum-Dahlhausen, Sundernstraße 88, folgende Gegenstände öffentlich meistbietend gegen bar versteigern: Diverse Treibriemen, Werkzeug, wie: Schüppen, Hammer, Feilen, Bohrer usw.; diverse Mengen Schrotteile, mehrere Steinkarren, Kastenkarren, Preßwagen, Muldenwagen für Ziegeleibetrieb, sowie verschiedene neue Ersatzteile für Schweimer Trockenpresse, 2 Weichen, 12 Stöße Feldbahngleise und anderes mehr. Verkauf findet bestimmt statt.
Bochum, den 22. September 1931.
Dohnert, Gerichtsvollzieher kr. A. in Bochum, Wittener Straße 31.

Bei Zahlungsschwierigkeiten
Konkursvermeidung
durch gerichtlichen oder außergerichtl. Vergleich.
Dipl.-Kfm. Goldberg
Treuhänder
Mühlenstraße 17. — Telephon 69211.

Unterricht

Tanzschule Diel
Neustraße 5 (am Neumarkt) Ruf 61514 erbittet täglich weitere Anmeldungen für die im September beginnenden
Anfängerkurse, Zirkel, Einzelstunden
Schnellzirkel:
Donnerstag, den 24. Sept., abends 8 Uhr. Honorar M. 25,—, zahlbar in 5 Raten

Klavier-Unterricht
w. gründlich erteilt bei zeitgem. Preisen Hans Sippel, Musiklehrer u. Komponist Viduastraße 17, 2. Etage.

Engländerin erteilt **englischen Unterricht.**
Angeb. unter E. B. 39998 an die Gesch.

Nachhilfe
in Latein, Französisch, Griechisch d. erf. ält. Akademiker. Zuschr. unter J. T. 1234 an die Gesch. dieser Zeitung

---

Jede Farbe steht Ihnen



wenn Sie mit der modernen Anforderung vertraut sind, sich diskret zurecht zu machen.

Kommen Sie in unsere
Parfümerie-Abteilung
und konsultieren Sie Miß Arden's fachmännisch ausgebildete Assistentin, welche
v. 24.—29. Septbr.
bei uns anwesend sein wird.

Sie wird Ihnen zeigen, wie sie selbst die schwierigsten Farben tragen können. Vor allem aber wird Sie Ihnen in allen Einzelheiten erklären, wie Sie die berühmte Arden-Heimbehandlung ausführen sollten, um Ihre Haut zart, jugendfrisch und lieblich zu erhalten.

Wir freuen uns, diese besondere Vergünstigung unseren Kundinnen gänzlich unverbindlich bieten zu können

ALSBERG



das echte Malzbier

erhältlich in unseren Wirtschaften, auch in Flaschen, sowie bei unseren Verlegern.

Schlegel-Scharpenseel-Brauerei, A.-G. Bochum

Bochumer Nachrichten

Gedenktafel

23. September.

1541 Der Arzt und Naturforscher Philippus Theophratus Bombastus von Hohenheim, genannt Paracelsus, in Salzburg gest. (geb. 1493).
1588 Albrecht von Wallenstein auf Gut Hermanitz geb. (gest. 1634).
1862 Bismarck wird preußischer Staatsminister.

Personal-Nachrichten

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Bürovorsteher Ewald Helbig und Frau, Berta geb. Lucas, Arndtstraße 3.

Das Fest der silbernen Hochzeit feiern heute die Eheleute Michael Tietzik und Frau Elise geb. Herrmann, Bochum-West, Cramerstraße 32.

Kameradentreue

Die Rettungsmedaille am Bande für den Retter eines Bochumer Bergmanns.

Wie wir seiner Zeit schon berichteten, war auf der im Bergrevier Süd-Bochum gelegenen, stillgelegten Zeche „Carl-Friedrichs-Erbstolln" beim Abbruch des Schachtgerüstes des Schachtes I mittels Schneidapparates am 23. Mai 1931 der Arbeiter Willi Raffelt in Brand geraten. Der Unfall hat sich im oberen Teil des Schachtgerüstes — 37 Meter über der Rasenhängebank — zugetragen. Hier arbeitete der Verletzte allein. Er schnitt mit einem autogenen Schneidapparat ein Knotenloch durch. Zur Sicherung gegen Absturz hatte er sich durch einen Rettungsgurt angeseilt. Während der Arbeiten flog dem Verunglückten ein Funken des Schneidapparates in die mit Oel und Schmiermitteln durchtränkte Kleidung und entzündete diese auf seinem Rücken. Bei dem starken im Fördergerüst herrschenden Wind stand der Verunglückte in der nächsten Sekunde in hellen Flammen. Das sah der Vorarbeiter Karl Neumann aus Essen, Schachtstraße 11, der etwa 10 Meter unterhalb auf einer festen Bühne arbeitete und kletterte sofort auf einer hier stehenden, rund 7 Meter hohen, hölzernen Leiter und noch 3 Meter durch die Eisenkonstruktionen des Fördergerüstes, um zu dem Verletzten zu gelangen. Er faßte den Brennenden in höchster Lebensgefahr — der Rettungsgurt war schon durchgebrannt — von hinten her unter den Armen durch und trug ihn durch die Eisenkonstruktion des Schachtgerüstes bis auf etwa 2½ Meter über die Bühne. Bei der Rettungsarbeit verbrannte sich Neumann selbst die Fingerspitzen, den rechten Unterarm und die rechte Hand schwer. Die Rettung hat er aus eigenem Antrieb begonnen und mit Mut und Entschlossenheit unter hoher eigener Lebensgefahr durchgeführt.

Dem Retter wurde vom preußischen Staatsministerium die Rettungsmedaille am Bande verliehen, die ihm am 19. September von dem zuständigen Bergrevierbeamten überreicht worden ist.

Zug- und Gruppenführerprüfung. Am vergangenen Sonntag fand bei der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz Bochum-Altstadt eine Zug- und Gruppenführerprüfung statt, die durch den vom Provinzialverein vom Roten Kreuz in Münster beauftragten Inspektor, Dr. Ambos (Ickern), unter Mitwirkung auswärtiger Kolonnenführer und Kolonnenärzte durchgeführt wurde. Die 24 Prüflinge — unter diesen auch einige Mitglieder auswärtiger Kolonnen — bestanden alle die Prüfung. Der Inspektor erkannte die durchweg guten Leistungen an und hob als Besten der Prüflinge den Zugführer Kasper der Bochumer Sanitätskolonne namentlich hervor.

Aus den katholischen Pfarrgemeinden. Die in dieser Woche in der Propsteipfarrei stattfindende religiöse Woche, „Christuswoche" genannt, hat einen äußerst guten Anfang genommen. Sowohl die Vorträge des Nachmittags für die Frauen und Jungfrauen, sowie des Abends für die Männer und Jünglinge, sind sehr stark besucht, so daß die geräumige Propsteikirche immer dicht gedrängt ist. Die Christuswoche wird am Sonntag geschlossen mit einer Generalkommunion der Gemeinde. Nachmittags ist Schlußfeier für Frauen und Jungfrauen, abends für Männer und Jünglinge. Für die Kinder finden Montag und Dienstag besondere Vorträge statt. Diese religiöse Woche ist gedacht als geistige Vorbereitung auf das Doppeljubiläum des Propstdechanten Dr. Fröhling, das am 1. November begangen wird. — In der Josephspfarrei fanden am Sonntag die Ersatzwahlen zum Kirchenvorstand statt. Da nur eine Liste aufgestellt war, fanden die vom Kirchenvorstand aufgestellten Kandidaten ihre Bestätigung. — In der Marienpfarrei finden die Kirchenvorstandswahlen am nächsten Sonntag, in der Zeit von morgens 9½ bis mittags 1 Uhr, im Marienstift statt. Es scheiden folgende zehn Mitglieder aus, für die eine Wiederwahl vorgeschlagen wird: Dr. Friedrich Fischer, Hans Kempmann, Rektor a. D. Franz Meyer, Theodor Meyer, Anton Grewe, Heinrich Bunsmann, Wilhelm Eisenkrämer, Friedrich Hellermann, Dr. Felix Fettweis, August Teitz. Außerdem sind noch zwei Ersatzleute zu wählen, deren Namen besonders auf dem Wahlzettel vermerkt werden müssen. e

Der Stand der Arbeitslosenziffern

im Bereiche des Arbeitsamtes Bochum am 15. September

	Männlich	Weiblich	Hauptunterstützungsempfänger zusammen	Zuschlagsempfänger zusammen
Arbeitslosen-Versichrg.	8628 (8860)	1257 (1290)	9885 (10150)	11816 (12342)
Sonderfürsorge	677 (734)	— —	677 (734)	784 (942)
Krisenfürsorge	8847 (8932)	80 (85)	8927 (9017)	13469 (13497)

(Die eingeklammerten Zahlen geben den Stand am 31. August an.)

Verbot des Handels und Verkehrs mit Drosseln (Krammetsvögel). Von den zugelassenen Erleichterungen im Verkehr mit Wild sind die Drosseln (Krammetsvögel) ausgenommen. Da sämtliche Drosselarten durch die Tier- und Pflanzenschutzverordnung vom 16. Dezember 1929 (G. S. S. 189) während des ganzen Jahres geschützt sind, unterliegen von jetzt ab auch die in einem außerpreußischen Lande erlegten oder aus dem Auslande eingeführten Drosseln (Krammetsvögel) während des ganzen Jahres gemäß § 8 Abs. 2 a. a. O. dem Verkehrs- und Handelsverbot auf Grund der jagdgesetzlichen Vorschriften.

Die täglichen Verkehrsunfälle

Am 21. September, gegen 5.30 Uhr, wurde eine Ehefrau von einem Personenkraftwagen an der Ecke Wittener und Uemminger Straße angefahren und leicht verletzt. — Am gleichen Tage, gegen 16.50 Uhr, wurde ein Lastkraftwagen auf der Wittener Straße von einem Motorrad mit Beiwagen von hinten angefahren. Eine im Beiwagen sitzende Frau wurde leicht verletzt. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. — Am 21. September, gegen 18.40 Uhr, wurde auf der Castroper Straße ein fünfjähriges Mädchen von einem Radfahrer angefahren. Es erlitt leichte Verletzungen. — Auf der Wittener Straße wurde am gleichen Tage ein junges Mädchen von einem Personenkraftwagen angefahren und leicht verletzt. Die Schuldfrage ist in sämtlichen Fällen noch nicht geklärt. — Am Montag abend ereignete sich an der Straßenbahnhalteitelle bei Kortländer ein Motorradunglück. Ein Motorradfahrer wollte ein Fuhrwerk überholen, wurde aber im letzten Augenblick durch ein junges Mädchen mit einem Kinderwagen daran gehindert. Der Motorradfahrer streifte die Schubstange des Kinderwagen, kam ins Schleudern, und flog von seiner Maschine herunter und kam vor einen Lastkraftwagen. Der Führer des Kraftwagen gab sich die größte Mühe, den Wagen sofort zum Halten zu bringen, was ihm auch gelang. Der Motorradfahrer trug schwere Kopf- und Gesichtswunden davon und mußte an Ort und Stelle verbunden werden.

Betrügerischer Schuhmacher. Zu der am 12. September unter der gleichen Ueberschrift veröffentlichten Notiz wird der Polizei mitgeteilt, daß es sich nicht um einen Betrugsfall, sondern um einen Irrtum handelt, der durch eine Kundenverwechselung entstanden ist. Der betreffende Schuhmachermeister hat sich auf Grund der erlassenen Zeitungsnotiz selbst bei der Kriminalpolizei gemeldet.

Aus den Stadtteilen

Stadtteil Altenbochum

Unglücklicher Sturz. Ein Verkehrsunfall ereignete sich Dienstag abend, gegen 9 Uhr, an der Ecke Wasserstraße und Am Pappelbusch. Ein Radfahrer, der an der bezeichneten Kreuzung die Wasserstraße überqueren wollte, geriet in die Fahrbahn eines plötzlich vor ihm auftauchenden Personenautos und versuchte, zu bremsen, geriet aber hierbei auf den Bürgersteig und kam so unglücklich zu Fall, daß er sich eine stark blutende Stirnwunde zuzog. Vorübergehende brachten ihn in ein nahegelegenes Haus, wo ihm ein Notverband angelegt wurde. m

Stadtteil Werne

Unter verdächtigen Umständen gestorben. Am Sonntag abend fand man im Hause Rüfingstraße 26 eine Frau bewußtlos auf. Auf Veranlassung der Polizei wurde sie der Frauenklinik in Bochum zugeführt. Hier stellte man eine schwere Vergiftung fest. Die Frau ist inzwischen, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben, gestorben. Es handelt sich um eine verbotene Einwirkung. Die gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

Stadtteil Langendreer

Sturmschäden. Am Montag abend war es in Langendreer recht stürmisch. Dabei wehte der Wind den Hahn vom Turme der Lutherkirche herab. Auch Bäume wurden beschädigt. **

Das Kreis-Gustav-Adolf-Fest findet hier statt. Es wurde beschlossen, das diesjährige Kreis-Gustav-Adolf-Fest in Langendreer stattfinden zu lassen, und zwar ist der 11. Oktober dafür vorgesehen. Die Vorbereitungen für das Fest sind in vollem Gange. Als Festredner ist bereits gewonnen Pfarrer Meyer aus Aussee (Oesterreich). f

Katholischer Gesellenverein. Aus Anlaß des 24jährigen Bestehens des katholischen Gesellenvereins wird am kommenden Sonntag mit dem Beginn um 7½ Uhr das Stiftungsfest begangen werden. In Anbetracht der ernsten Zeit ist von größeren Feierlichkeiten abgesehen worden. Als eine Familienfeier soll der Tag des Gedenkens aufgezogen werden. er

Evangelischer Arbeiterverein. In der Monatsversammlung am Sonntag nachmittag sprach Rektor Hosch über das Schicksal der Salzburger. Dann befaßte man sich mit dem Jahresfest.

Neuer Scheibenstand. Auf dem Gelände der Emschergenossenschaft unterhalb der Steinhalde der Zeche „Neu-Iserlohn" wird zur Zeit von erwerbslosen Mitgliedern des Krieger- und Landwehrvereins Somborn in Verbindung mit dem Stahlhelm ein neuer Schießstand errichtet. Bei dem kürzlich abgehaltenen Richtfest des Schützenstandes fanden sich alle Mitglieder der Ortsgruppen im Lokale Höcker ein. er

Einbruch in das Postamt II. Dem Postamt II in Langendreer statteten Diebe in der vergangenen Nacht einen Besuch ab. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist nichts gestohlen worden.

Stadtteil Weitmar

Fernsprechselbstanschlußamt Bochum-Süd. Die Arbeiten am Fernsprechselbstanschlußamt Bochum-Süd im neuen Postamtsgebäude an der Hattinger Straße gehen nunmehr ihrem Ende entgegen. Zur Zeit werden die bereits gelegten Kabel einer eingehenden Prüfung unterzogen. Des weiteren hat man mit dem Einbau der notwendigen Apparaturen begonnen. Nach Beendigung dieser Schlußarbeiten dürfte der Inbetriebnahme des neuen Fernsprechamtes nichts mehr im Wege stehen, was für die südlichen Bochumer Stadtteile einen unschätzbaren Vorteil bedeuten wird.

Evangelischer Männerverein Bochum-Engelsburg (Weitmar-Nord). Der evangelische Männerverein der Martini-Kirchengemeinde Bochum-Engelsburg hielt am Sonntag in seinem Vereinsheim Bauer eine gutbesuchte Versammlung ab. Pastor Kluge sprach über Gottlosenbewegung.

Bürgerschützenverein Bochum-Weitmar. Die Stammkompagnie hielt am Samstag auf dem Scheibenstande Borgböhmer ihr diesjähriges Schlußschießen ab. Als Sieger des Pflichtschießens und Erringer des Wanderpreises 1931 ging Unteroffizier Sudhoff mit 210 Ringen hervor. — Die nächstbesten Schützen waren Waffenmeister Paulfeuerborn mit 209, Schütze Holland mit 207, Schütze Werntgen mit 206, Leutnant Spangenberg mit 200 Ringen. — Diese wurden mit goldenen Plaketten ausgezeichnet. Silberne Plaketten erhielten: Fähnrich Tovenrath mit 198, Schütze Schulz mit 197, Oberleutnant Heckner mit 196, Hauptmann Werntgen mit 193, Unteroffizier Kreuzburg und Vizefeldwebel Kipper mit 192, Feldwebel Neuhaus und Schütze Westhoff mit 191, Unteroffizier Scherf und Notz mit 190 Ringen. Sieger im Tagespreis-Schießen waren: In der 1. Abteilung: Unteroffizier Scherf und Schütze Schulz mit 33, Waffenmeister Paulfeuerborn und Unteroffizier Notz mit 31, in der 2. Abteilung Leutnant Stens mit 33, Schütze Morhenn und Oberleutnant Möller mit 31, Leutnant Knoop-Ternedden mit 30 Ringen, in der 3. Abteilung Schütze Borgböhmer mit 27, Unteroffizier Börnke mit 26, Schützen Lauing und Frantzen mit 24 Ringen. Abends versammelten sich die Kameraden mit ihren Damen zu einer einfachen Abschlußfeier. Hauptmann Werntgen begrüßte die Anwesenden und dankte dem Schießoffizier, Leutnant Spangenberg und seinen Mitarbeitern für die gute Arbeit. Die Auszeichnung der Schützen erfolgte durch Oberleutnant Arens. Für besondere treue Dienste wurden die Kameraden Sauerland und Kröhnert mit einer Medaille ausgezeichnet und Unteroffizier Scherf zum Vizefeldwebel befördert. Der erste Vorsitzende, Amtmann Faßmann übermittelte die Grüße des Bataillonsvorstandes und beglückwünschte die Preisträger. Das Bataillon will auch in diesem Jahre wieder eine entsprechende Spende an die karitativen Vereine überweisen.

Stadtteil Stiepel

Drum hüte deine Zunge wohl. Der Vorzeichner S. von Stiepel, der der kommunistischen Partei angehört, sprach bei einer nationalsozialistischen Kundgebung auch zur Diskussion und bezeichnete dabei die anwesenden Polizeibeamten als Schergen des kapitalistischen Systems. Wegen dieser Beleidigung hatten die Polizeibeamten durch ihre vorgesetzte Dienststelle Strafantrag gegen S. gestellt, der jetzt vom Hattinger Amtsgericht zu einer Geldstrafe, ersatzweise Gefängnisstrafe, verurteilt wurde. h

Stadtteil Linden-Dahlhausen

Zur letzten Ruhe. Am Montag nachmittag wurde Frau Apotheker Ernst unter großer Beteiligung der Bevölkerung zu Grabe getragen. Der Frauenchor sang einen Abschiedsgruß, während Pfarrer Bäumer eine tiefempfundene Andacht hielt. h

Mütterverein Linden. Der katholische Mütterverein Linden unternahm am Sonntag seinen diesjährigen Familienausflug zum Restaurant „Zur Erholung" im Ottholz, wo nach dem gemeinsamen Kaffeetrinken bei Vorführungen und Vorträgen die Stunden schnell verflossen. h

Stadtteil Baak

Hochbetagt. Frau Witwe Almine Leiterholt, geb. Weber, vollendet in Gesundheit und Frische, umgeben von ihren Lieben, ihr 86. Lebensjahr.

Aus der Baugenossenschaft. Die Baaker Baugenossenschaft „Wiederaufbau", die bisher insgesamt 62 Wohnungen errichtet hat, erörterte in ihrer letzten Sitzung die Möglichkeit eines Weiterbaues, was sehr zu begrüßen ist, zumal es die Baugenossenschaft als ihre vornehmste Pflicht ansieht, die Mieten in erträglichen Grenzen zu halten. Die Genossenschaft hat ihre meisten Bauten im „Westenfelde" errichtet.

Stadtteil Gerthe

Katholischer Gesellenverein Gerthe. Im Vereinshaus veranstaltete der katholische Gesellenverein am Sonntag abend einen lustigen Abend, zu dem sich die Pfarreiangehörigen, besonders jedoch die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen recht zahlreich eingefunden hatten. Zur Darbietung gelangten theatralische und gesangliche Stücke unter Mitwirkung des Doppelquartetts „Lydia" von Dortmund-Werne. ko

Stahlhelm Gerthe. An dem Festzug am Sonntag beteiligte sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, mit über 500 Mann. Bei der Denkmalsweihe spielte die Stahlhelmkapelle unter Leitung des Obermusikmeisters a. D. Baarz. Sie wirkte auch bei der Nachfeier im Kalthoffschen Saale mit. Die Ortsgruppe Gerthe hat sich in kurzer Zeit überaus kräftig entwickelt.

Stadtteil Harpen

Erweiterung der Kirchengemeinde Harpen. Die Kirchengemeinde Harpen hat eine Erweiterung erfahren durch die neue Siedlung an der Castroper Straße, beim Abzweig, die schon zum größten Teil bezogen ist. Die Bewohner dieser Siedlung gehören zum Pfarrbezirk des Pastors Paulmann, es ist für diesen neuen Bezirksteil ein gesonderter kirchlicher Unterricht nötig geworden. Bis auf weiteres muß der Unterricht in der Wohnung von Pastor Paulmann, Auf dem Knust 2, stattfinden und zwar Mittwochs 5 Uhr. An das Schulamt in Bochum wurde aber das Gesuch gerichtet, für diesen Unterricht einen Raum in der Schule freizugeben. Sobald die Genehmigung der städtischen Schulbehörde erfolgt, wird der Unterricht dort abgehalten werden, damit die in Frage kommenden Kinder einen weniger weiten Wege haben. ka

Verbesserungen im Straßenbahnverkehr. Was die Westfälische Straßenbahn in all den Jahren nicht fertigbrachte, hat die Bochum-Gelsenkirchener großzügig sofort durchgeführt. Das leidige Umsteigen am Abzweig hat aufgehört und Gerthe hat vor Harpen keinen Vorzug mehr. o

Meliorationsarbeiten. Der Ruhrverband beabsichtigt, einen Teil der versumpften Pastoratswiesen an der Schutthalde der Zeche „Robert Müser" durch Auflandung vermittelst des Oelbaches auf einen höheren Stand zu bringen und so in absehbarer Zeit wieder benutzbar zu machen. Zu diesem Zweck muß ein größerer Damm aufgeworfen werden. Dadurch wird dann ein Auflandeteich für die Schmutz- und Schlammassen des Oelbaches gebildet, so daß die Auflandung vonstatten gehen kann. Es handelt sich um ungefähr einen Morgen versumpfte Pastoratswiesen, die die Harpener Bergbau-Aktien-Gesellschaft Dortmund seit langem in Pacht hat. Die betreffenden Arbeiten werden durch Harpener Arbeitslose ausgeführt.

Stadtteil Riemke

50 Zentner Kartoffeln gestohlen. Einem in der Vonder-Recke-Straße wohnenden Landwirt wurden in der vorletzten Nacht aus einem verschlossenen Schuppen etwa 50 Zentner Kartoffeln entwendet.

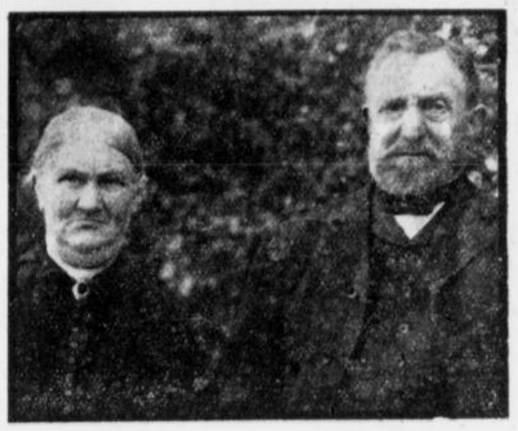
Stadtteil Hordel

Bildung einer Notgemeinschaft. Wie wir hören, besteht auch im Stadtteil Hordel die Absicht, eine Notgemeinschaft zu gründen, um der auch hier herrschenden Not wirksam begegnen zu können. In der evangelischen Gemeinde hat bereits zwischen den Pfarrern und Vereinsvorständen eine Besprechung dieserhalb stattgefunden. Selbstverständlich wird sich auch der Vaterländische Frauenverein an einem Hilfswerk beteiligen. Dieser Verein hat übrigens schon mancher großen Not abhelfen können. ur

Sterbelade Hordel. In der letzten gut besuchten Generalversammlung, die im Lokale Krüdewagen am Lackenbruch abgehalten wurde, widmete der Vorsitzende Sattlermeister H. Schneider dem verstorbenen ersten Kassierer Bödecker einen warmen Nachruf. Bei der darauf folgenden Neuwahl wurde der Buchhändler Aloys Steinhausen, Möhlinghauser Straße, einstimmig zum ersten Kassierer gewählt. Die Auszahlung der Sterbegelder bei Sterbefällen erfolgt in Zukunft bei Steinhausen. fr

Obstdiebstähle. Die Obstdiebstähle nehmen im Stadtteil Hordel einen geradezu erschreckenden Umfang an. Neben dem Diebstahl des Obstes wird auch an den Bäumen großer Schaden angerichtet. ur

Im Schmuck der goldenen Myrthe



Die Eheleute H. Heine und Frau, Maria geb. Hehr, Oberstraße 43a, feiern heute ihre goldene Hochzeit in aller Stille im Kreise ihrer vier Kinder und vier Enkelkinder. Das Jubelpaar erfreut sich allseitiger Wertschätzung.

Langsamer Temperaturanstieg

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 22. Sept.

Auf der Nordseite des über dem nördlichen Großbritannien gelegenen Hochdruckgebietes strömt maritime Warmluft nordostwärts vor. In ihr bestehen die ersten Störungen der neuen Zyklonenfamilie und bringen der Westküste von Skandinavien erneut starke Bewölkung und verbreitet Regen. Die Warmluft setzt sich über England weiter nach Süden hin ab, wobei das Englandhoch langsam zu zerfallen beginnt. Ueber Skandinavien strömt noch immer Kaltluft polaren Ursprungs nach Mitteleuropa ein. Sie bringt bei meist stärkerer Bewölkung noch vielfach Schauerniederschläge, deren Tätigkeit aber mehr und mehr nachläßt. Der Witterungscharakter wird also ruhiger.

Vorhersage für Mittwoch: Beruhigung der Wetterlage. Bei nördlichen bis nordöstlichen Winden wechselnd wolkig und heiter. Immer noch lokale Regenschauern möglich. Langsamer Temperaturanstieg. Nachts Tiefstwerte nahe an den Gefrierpunkt. Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Wolkig bis heiter. Langsamer Temperaturanstieg.

Barometer Dienstag, 22. Septbr. Thermometer

7 Uhr 759,0 — 13 Uhr + 8 C
24 „ 759,0 — 24 „ + 5 C



Wetterhäuschen im Stadtpark 117 m über dem Meeresspiegel

Wetternotizen gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windricht. u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	767,8	N 2	4	bewölkt
Aachen	768,3	NNW 1	3	zieml. heiter
Frankfurt	764,8	NNO 3	9	bewölkt
Kahler Asten	678,3	N 5	1	bedeckt
Brocken	676,0	NNO 8	—1	Nebel
Borkum	768,7	NO 4	10	bedeckt
Hamburg	767,1	N 3	7	bewölkt
Rügenwalde	763,2	NNO 4	7	Schauer
Berlin	763,9	N 4	8	Regen
Königsberg	759,6	WNW 3	7	Schauer
München	763,0	NW 2	6	bedeckt
Zugspitze	—	—	—	—
Zürich	763,2	SSO 2	6	bewölkt
Genf	762,7	NNO 3	8	zieml. heiter
Lugano	758,2	S 1	9	klar

Zeiten für Sonne und Mond am 23. September:
☉ Aufg. 6.14, Unterg. 18.31; ☽ Aufg. 17.31, Unterg. 0.54

Die heutige Nummer umfaßt 14 Seiten

Sparen heißt das Gebot der Stunde

Deshalb Möbel und Teppiche nur von

Gebrüder Schürmann, Essen, am Rathaus Köln – Dortmund – Bielefeld

Volks-Versorgungs-Tage

zu kleinsten Preisen!

Ich habe mit Hilfe meiner langjährigen Lieferanten Posten Waren zusammengestellt, die es jedem ermöglichen müssen, trotz der schweren Zeit seinen Bedarf, besonders an **warmer Winter-Ware,** jetzt decken zu können.

Besuchen Sie mich in meinem eigenen Interesse und Angebot!

Biber-Bettücher weiß u. bunt, vollgroß, Stück 1,20 **95 ₰**

Schlafdecken vollgroß, wirklich schwere Qualität **1,78**

Calmuc-Schlafdecken extra groß u. schwer, ganz besond. billig. 3.45 **2,95**

Posten Damast-Tischtüch. hochfeine Ware, enorm billig, Stück **2,65**

Frauen-Nachtjacken gute Wäschequalität . . Stück nur **1,50**

Herren-Nachthemden hübsche Fassons, gute Wäschequal. **1,90**

Herren-Normalhosen schöne wollgemischte Ware, sehr preiswert, nur **95 ₰**

Herren-Socken schwere, reine Wolle, besonders billig. Paar 1,25 **88 ₰**

Nessel-Bettbezüge 2schläfig, gute Qualität **2,90**

Neue Waschsamte moderne Muster, garantiert florteste Ware, Meter nur 1,20 **95 ₰**

Kleider-Schotten schöne, frische Muster, Reklamepreis Meter **75 ₰**

Neue Mantelstoffe 145 cm breit, prima Wolle uni und engl. gemust., eine ganz große Leistung, Meter **2,90**

Neue Mantelstoffe 145 breit, schwere Velourware, z. T. m. Abseite, 7,25 4,50 **3,90**

Restposten Kammgarn-Anzugstoffe solide Dessins, gute Qualität . . . . . Meter nur **4,50**

Reinwoll. Kammgarnstoffe gute Maßware, schwere Qualität . . . . Meter nur 9,50 **7,50**

Hemden-Nessel bekannt gute, brauchbare Ware, Mtr. **18 ₰**

Nessel besonders schwere Qualität . 34 ₰ **28 ₰**

Wäschetuch sehr schöne Ware, weit unter Wert . . . . . Meter **32 ₰**

Linon schöne Qualität . . . . Meter nur **39 ₰**

Bettuch-Nessel ca. 160 cm brt., dichte Qualität . . . . Meter nur **52 ₰**

Bettuch - Biber 150 breit, sehr schwere Ware, Reklamepreis **98 ₰**

Bett-Damast geblümt, doppeltbrt. wirklich schöne Qualität, Meter nur **1,10**

Rein Mako-Damast 160 breit, prachtv. Ware, aparte Must., Mtr. jetzt **1,75**

Grubengebild extra breite Ware, in schwerer Qualität, Reklamepreis **44 ₰**

Ueber 1000 Teile Strickwaren neu eingetroffen

Damen-Westen in schönen Farben 3,95 **3,45**

Herren-Westen solide Qualität, sehr billig **3,60**

Backfisch-Westen haltbare Ware . . . . . nur **3,20**

Herren-Pullover ohne Arm, reine Wolle . . . 2,95 **2,35**

Herren-Pullover mit Reißverschluß, sehr billig . **4,95**

Kinder-Strickkleidchen reine Wolle, schöne Muster . ab **2,95**

Kinder-Westen mit Kragen, sehr schöne Muster, kräftige Qualität . Größe 40 **2,50**

Kinder-Sweater haltbare Qualität . . Reklamepreis Größe 2 **88 ₰**

Gruben-Kittel Reklamepreis . . . . . **75 ₰**

Gruben-Hemden solide Qualität, sehr haltbar **1,78**

Kissen-Bezüge gutes Wäschetuch, mit Durchsatz . **88 ₰**

Knaben-Strick-Anzüge sehr solide Qualität, in allen Größen **3,95**

Knaben-Leibchen-Hosen . . . . . von **90 ₰** an

Herren-Haut-Jacken warm gefüttert . . . . nur **95 ₰**

Herren-Trikot-Unterhosen leicht angerauht, Stück nur **1,20**

Damen-Nacht-Hemden riesig billig, zum Aussuchen . . . 1,95, 1,85 **1,65**

Frauen-Hemden mit Schulterschluß, schöne Qualität, Stück **98 ₰**

Damen-Schlüpfer vollweit, leicht angerauht . . . . Stück **95 ₰**

Gratis-Zugabe v. lebenden Goldfischen

M. FROMM

Bongardstraße 48—50

Neue Damen-Mäntel während der Volkstage besond. billig. Bitte um Besichtigung

Offene Stellen

Männlich

Tüchtigen, jungen Damen-Friseur perfekt. Wasserwellen, stellt sofort ein Salon Graf, Wanne, Hindenburgstr. 346. — Tel. 41887. —

Modernes Jazz-Trio m. mehrf. Besetzung gesucht G. Klüner, Gablenzstraße 56.

Lehrling für Architekturbüro für sofort gesucht. Ia Zeugn. im Zeichnen u. Rechn. erforderl. Bewerb., die ihre Lehre d. d. schlechte Wirtschaftsl. im al. Büro nicht beendet hab., w. berücksicht. Angeb. unter E. O. 40974 an die Geschst.

Weiblich

1. Verkäuferin

für Verkaufslokal bedeutender Fabrik gesucht. Hervorragendes Talent in Verkauf, Kundenbedienung, Kenntnisse in Kassen- und Buchhaltungsführung, unbedingte Vertrauenswürdigkeit Voraussetzung. Angebote mit **Lichtbild**, Zeugnisabschriften und Referenzenangaben unter L. P. 20 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1. Verkäuferin u. 1 Lehrmädchen für Tertilhaus für sofort gesucht. Eilangebote mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild unter B. A. 40985 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

Tücht. Friseuse gesucht Salon Wieschermann, Hildegardstraße 6.

Mädchen bis 20 J., als Hilfe f. kl. Hausb. gesucht für 3 × morg., auch Wäsche. Schr. Meld. unt. A. B. 7777 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Sauberes, ehrlich. — Mädchen — nicht unt. 18 J., f. ½—¾ Tage gesucht. Joachimstr. 5, part. Meld. v. 9—15 Uhr.

Erstmädchen m. gut. Zeugn. ges. Königstr. 16/18, 1.

Ordentliches **Lehrmädchen** für mein Porzellan- u. Kristallwaren-Geschäft sofort gesucht. Ed. Heinsberger, Rosenstraße 8.

Stellen-Gesuche

Männlich

Tüchtiger, junger **Herrenfriseur** u. Bubikopfschneider sucht Stellung. Angebote an Erich Schulte, Wetter-R., Winkelmannstr. 10.

Arbeitsl. Maler und Anstreicher arbeit. gut u. billig. Angeb. unter A. L. 41012 an die Geschst.

Weiblich

Schneiderin empf. sich z. Anfertigung einfach. Damen- u. Kindergard. Ferdinandstr. 39, 2. E.

Junge **Verkäuferin** 19 J., gew. i. Verk. u. Serv., sucht Stellung in Bäck., Konditorei od. Kaffee. Gut. Zeugn. vorhd. Gefl. Angeb. erbet. unt. W. A. postlag. Weitmar. (40923

Tücht. Friseuse w. Dauer- u. Wass.-Wellen legt, sucht Stellung. — Ang. u. G. M. 40956 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Zu vermieten

Neubau-Wohnungen

Wir haben noch 3- und 4-räumige Wohnungen zu vermieten. Besichtigung von 11 bis 17 Uhr. Meld. Freigrafendamm Nr. 17.

Deutscher Heimbau AG.

Wohnungsverwaltung, Bochum, Freigrafendamm 21.

Herrschaftliche **6-Zimmer-Wohnung** 1. Etage, Zentralheizung, auch für Praxis geeignet, zentral gelegen, sofort zu vermieten. Anfragen unter H. F. 7736 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Abgeschlossene Etage in Zweifamilienhaus, 5 Zimmer, Küche und Badezimmer, Dorstener Straße, Nähe Amtsplatz, sofort oder später preiswert zu vermieten. Zuschriften erbeten unt. B. M. 40935 an d. Geschst. d. Ztg.

Garagen heizbar, günstig zu vermieten. Sammelbogen für stilliegende Wagen. (a7776

Carl Franken Ewald- und Oskar-Hoffmann-Straße, Telephon 67419.

Ausstellraum, Kontor und Lagerraum zu vermieten. Rottstraße 41. (41013

Zum 1. Oktober in Arztdaus ein erfahrenes, solides **Zweitmädchen** mit gut. Zeugnissen gesucht. Zu erfragen in d. Geschst. (a7682

Wohnungen

Geräumige **3-Zimm.-Wohnung** mit Diele u. Badez., Höntroper Str. 6, Ecke Hattinger Str., zu vermieten. (40536 Telephon 62236.

Mod. eingerichtet, 5-Zimm.-Wohng., ev. mit Mani., Diele, Bad, Balk., Kell. usw., 1 Min. v. Stadtw., z. 1. Okt. od. später billig zu vermieten. Angeb. unter E. D. 7639 an die Gesch.

2-3.-Wohnung im Neub. sofort zu verm. Näh. Dorstener Str. 113, Laden.

Schöne, große **3-3.-Wohnung** part., mit Gartenbenutz., in herrschftl. Einfam.-Haus, Nähe Stadtmitte, an ruh. Mieter sof. od. spät. zu vermieten. Angebote u. Z. A. 1045 an die Gesch. d. Ztg.

2 gr., beschlagn.-fr. **Zimmer** zu vermieten. Ang. unter F. H. 40881 an die Geschäftsst.

Beschlagnahmefreie **2-3.-Wohnung** z. 1. 10. frei. Jama, Poststraße 7, part.

3-Zimm.-Wohnung

2-Zimm.-Wohnung zu verm. Kaution u. Karte erforderlich. Aug. Walger, Dibergstrasse 1.

5-Zimmer-Wohnung mit Mansarde zum 1. Oktob. 1931 zu vermieten. Kronenstr. 48, 2. E.

Abgeschloss. 1. Etg., Neub., 3 Zimm. m. Zubeh., 60 M., zum 1. Oktob. zu verm. Näher. in der Geschäftsstelle. (40945

2 Manf.-Zimm. bill. z. vm. Ang. u. D. L. 40965 an die Geschst.

2 Dachzimmer zu verm. Näh. in der Geschst. (40971

3 große, schöne Mansarden (abgeschloss.) in B.-Laer (Nähe Stadt) zum 1. Oktober, od. spät. preiswert zu verm. Ang. u. D. E. 40982 an die Geschst.

Abgeschlossene **4-Zimm.-Wohnung** mit od. ohne Mani., mit eingericht. Bad, Balkon u. dergleich., zum 1. Okt. billig zu vermiet. Anfrag. Hofstede Str. 92.

Schöne **4-3.-Wohnung** renov., Malteserstr. Nr. 6, 3. 1. Okt. zu verm. Rote Karte nicht erforderl. Näh. Karl Schröder, Bochum, Malteserstr. 6—8.

Modern eingerichtete **5-u. 3-Z.-Wohnung** Emscherstraße 18, zu vermieten. Näh. Friederikastr. 123.

Herrschaftliche **Wohnung** 5 Räume, 1 Mans., Zentr.-Heiza., Lage Nähe Stadtp., bill. sof. od. spät. zu vm. Angeb. u. St. 40997 an die Geschäftsst.

4-Zimmer-wohnung Neubau, part., in bester Wohnl. Ehrenfelds, u. erstklass. Ausstatt. für sof. o. später zu vermieten. Anfrag. unt. B. S. 41003 an die Geschst.

Alt-Wohnung 4 Z., part., in bess. Hause z. 1. Okt. zu verm. W. Herrmann, Oskar-Hoffmannstr. Nr. 40. (41017

Stadtmitte Bochum Abgeschloss. 1. Etg., 4 Z., Waschk., Bodenb., z. 1. 10. zu verm., evtl. f. das Haus, 12 Z., erbt., b. verkauft w. Ang. u. C. D. 7782 an d. Geschäftsst. d. Ztg.

3-3.-Wohnung mit Stall u. Land z. 1. 11. zu verm. Laer, Hellweg 68.

Von-der-Reckestr. 35, 2. Etage, ein (40931 Frontzimmer frei zu vermieten.

2räumige Neubau-Wohnung mit Zubeh. z. 1. Oktober zu vermieten. Näheres Horner Straße 132.

Ladenlokale

Ladenlokal im Mittelpunkt der Stadt zu vermieten. Niewel, Luisenstr. 17.

Ladenlokal (mod. geb., breites Portal) mit 1 Z. u. Keller, Dorstener Str., günst. zu vm. Näher. Alb. Böger, Bülowstraße 2. — Tel. 63296. (a7688

Im Häuserbl. Allee-, Humboldt- und Gußstahlstr. ist ein **Ladenlokal** 5×5 m, 1 Schaufenster, 1 Ladenz., 4½ × 4½ m, bisher u. besond. f. Obst-, Gemüse-, Delikatessw. geeign., m. od. ohne Lagerr., 9 × 4 m, m. od. ohne 3-Zimm.-Wohnung zu verm. Walther Janzen, Hermannshöhe 13.

Werkstatt mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Ehrenfeldstr. 29, 1. Etg. Tel. 64281.

Möbl. Zimmer

Adolfstr. 44, Metzg., ein schön., besser möbliertes Zimmer mit la Pension zu zeitgemäß. Preise z. vermieten. (41026

Augustastraße 10 möbliertes Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. (a7772 Haberkamp.

Alsenstr. 48, part., 1 bzw. 2 elegant u. behaglich möblierte Schlaf- und Wohnzimmer zu vermieten. Bad vorhanden. (40914 Antoniusstr. 18, part.

Brückstr. 35, 3. E., lk., frdl. möbliertes Frontz. m. o. ohne Pens. sof. o. sp. zu vm.

Ehrenfeldstraße 39 frdl. möbl. Zimmer m. sep. Eing. sof. o. z. 1. Oktob. z. vm.

Grottenstr. 12, 1. Etg., Ehrenf., gut möbl. Zimmer zu vermiet. Telephon 64286.

Hugo-Schultzstr. 42, 2 Et., r., behagl. möbl. Frontz. m. el. L. u. Baden, priv. z. vm.

Jägerstr. 8a, 1 E., lks., frdl. möbl. Zimmer zu vermieten. (41006

Kanalstr. 61, Stays, großes, möbl., hzh. Zimmer, 1. Etage, zu vermieten. (40930

Kreuzstr. 20, 1. Et., gut möbl. Zimmer zu vermieten. (40916

Kronenstr. 18, part. behaglich und gut möbliertes Zimmer zu vermieten. (40202

Kronenstr. 31, 1. E., frdl. mbl. Zimm. m. el. L. u. Ofen z. vm.

Kortumstr. 10, 3. E., Hbf., frdl. Frontz. m. 2 B., el. L., Dauerb., a. 2 H. o. T. bill. zu vm.

Kreuzstr. 15, 1. Et., mbl. Zimm. m. od. ohne Pens. zu verm.

Kortumstr. 113, gr., möbl. Zimm. an 2 Herr. o. Ehep. z. 1. 10. z. vm. Klemczak.

Klosterstr. 12, 2. E., saubere Schlafstelle frei. (40977

Mühlenstr. 20, 1. Etg., schön möbliertes Mansarden-Zimmer billig zu vermieten.

Rottstr. 25, 1. Etg., gut möbl. Zimm. zu vermieten. (41002

Möbliertes Zimmer auch als Schlafstelle zu verm. Näh. in der Geschst. (40927

Alleinst. geb. Damen und Herren m. od. ohne eig. Möb. sind. in Einfamil.-Haus mit Garten, Zentralhz., all. Bequemlichk., preisw. Verpfleg. (a7771 gemütliches Heim. Tel. 67922 o. Näh. in der Geschäftsst.

2 mbl. Zimmer auf. od. 1 einz. ab 1. Oktober zu verm. Angeb. unter O. P. 40937 an die Geschst.

Möbliertes Zimmer (Stadtm.) zu verm. Angeb. unter F. S. 41011 an die Geschst.

Miets-Gesuche

Schönes Ladenlokal für Lebensmittel gesucht. Angebote unt. C. D. 7687 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Suche p. sof. eine beschlagn.-freie 2. b. 3-Zimmer-Wohnung m. Hofr. u. Stallung in- o. außerh. Boch. Miete w. für mehr. Mon. im voraus gezahlt. Angebote an Klosterstr. Nr. 34, 3. Etage.

Straßenbahn, sucht **2-3-3.-Wohng.** z. 1. o. 15. 10., Nähe Straßenb.-Dep. Karte vorhand. Angeb. unter L. Z. 40922 an die Geschäftsst.

Gr. leer. Zimm. gesucht. Miete 3 Monate im voraus. — Angeb. unter L. S. 40919 an die Geschäftsst.

Tausche 3-Zimmer-Wohnung gegen 2 bis 3 Zimmer, am liebst. Umgebung, wo Garten vorhd. L. Zipahn, Wörthstr. 22, 1. Et.

Rud., kinderl. Ehepaar sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohng. auf rote Karte. — Ang. unter M. H. 40942 an die Geschäftsst.

3- bis 4-Zimmer-**Wohnung** nebst groß. Lager u. Schuppen sofort zu mieten gesucht. Angebote unter M. H. 40946 an die Geschst.

Kinderl. Ehep. sucht **leeres Zimmer** Angeb. unter G. P. 40978 an die Geschst.

4-3.-Wohnung abgeschl. 1. Etage, gegen 2 Zimmer zu tausch. ges. Zu erfr. Schuhmacherei Rottstraße 49 I. (40975

Aeltere Dame sucht 1 großes od. 2 klein. **Zimmer** Angeb. unter F. S. 40964 an die Geschst.

Gut möbliertes Zimmer mögl. Nähe Rath., von solid. Herrn z. 1. Oktob. 1931 gesucht. Zimmer mit Zentr.-Heiz. u. Badbenutzg. bevorz. — Angeb. unt. F. M. 40916 an die Geschst.

4½- bis 5-Zimm.-**Wohnung** von Beamt. mit kl. Fam. a. sof. o. spät. zu mieten gesucht. — Preisang. u. E. A. 40986 an die Geschst.

Rud. Einz.-Mieter sucht 1—2 Zimmer. Hauspartei freundl. gesinnt. Uebern. a. Hausreparatur, billigst. — Angeb. unt. E. Z. 41009 an die Geschäftsst. d. Ztg.

Herrschaftliche Wohnung 5 bis 6 Zimmer u. Zubeb., m. Heiz. u. mögl. Garage in d. Stadt od. nächster Umgeb. z. 1. Jan. od. früh. von klein. Familie (3 Person.) gesucht. Angeb. mit Preis unt. L. H. 25 an die Geschäftsst.

Billige 2- o. 3-Z.-**Wohnung** geg. 1 gr. Zimm. zu tausch. ges. Angeb. unter B. P. 41016 an die Geschst.

5-Zimmer-Wohnung mögl. in gut. Hause, sucht Pfarrerwitwe mit erw. Kindern zum 1. Nov. Miete nicht über 70 RM. Angeb. unter S. E. 41023 an die Geschst.

Ladenlokale

Kleines Lager oder Zimmer in Stadtmitte sofort zu mieten gesucht. Angeb. unter H. S. 41005 an die Geschst.

Möbl. Zimmer

Bergmann sucht zum 1. Oktober möbliertes Zimmer mit voller Pension, mögl. in Hamme. — Angeb. unter T. H. 41000 an die Geschst.

Zu verkaufen

Eckhaus 34 Zimmer, Pferdestall, gr. Hof u. Gefahrt, an der Eickeler Straße, ist sofort zu verkaufen. Angebot an Postschließf. Nr. 103 Bochum. (28

Tag für Tag ist der Bochumer Anzeiger in den Händen Ihrer Kundschaft, sollten diese Meinung zu Ihren Gunsten beeinflussen und inserieren. Nützen auch Sie die Großmacht Presse für Ihr Geschäft!

4/23-PS-**Hanomag-Limousine** fabrikneu, weit unter Preis abzugeben. Ang. u. U. B. 40560 an d. Geschst. d. Ztg.

Adenau * Haus * 7 Z., Scheune u. St., gr. Obstgart., Stall m. 200 Hühn., hauszinssteuerfrei, günstig zu verkaufen oder zu vermieten. A. Klaes, Adenau. Telephon 108.

Etagenhaus m. schön. Garten u. in sehr g. Zust., ist für 16 000 Mk. bei ein. Anzahlg. von 5000 Mk. zu verk. Abgeschl. 3-Z.-Wohnung u. Zubeh. k. sof. bezog. werden. W. Bonzel, Oskar-Hoffmannstr. 8, P. D. M. 40949

Möbel kaufen Sie gut u. billig bei Wilh. Schrudde Bochum, Roonstraße 37

Bettstelle mit Matratze und Kleiderschrank billig zu verkaufen. Möbelhaus M. Tolziner, Bochum, AWG.-Straße 9.

Ladeneinrichtung f. Bäcker geeign., zu verkaufen. Bäckermeister Max Thüer, Bochum-Hordel. (40

2 Speisekammerregale, 2 Weinregale, 1 Obstschrank abzugeben. (40 Bülowstr. 38, 1.



Qualitäts-Waschmaschinen Heißmangeln Wringer Wäschemangeln Wallermotor nur bei A. Reichenberg Bochum (L

Die Politik ... Frankreich ... so günstig ... Deutschland ... fuhr nach ... lungen

Es entstehe jetzt ... neuen Verteilung ... Bank von Frankreich ... in der letzten ... mögliche Hilfe ... nur durch die ... Vertrauen ... auch weiterhin ... nerländer können ... größeren Kredit ... notwendige Aufl... lich sei es, daß ... den Staatsausgaben ... Kredite einräumen ... den Landes ... Aufnahme ein... lich, auf der ... anderen Seite ... beschränken, ...

Die Ankn...

Im schroffen ... minister stellte ... Sir Artur ... blem in der ... Finanzkrise ... wesentlichen ... der Zahlung ... und Schulden ... länder seien ... gezwungen, ... höhen.

Die heu... darauf, ... produkti... Preisstu... weiter e... rationen... mi...

Die Politik ... lich gefährlich ... würden, wenn ... habe, statt ... in der letzten ... fung an ein... ausgeübt.

Salter ... vorläufig ... dung des ... rationen ... und du... Ablauf ...

Salter ver... eine neue ... sich rückhalt...